MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1920

434 (27.9.1920) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-193537

Montag, 27. September — Mittag-Ausgabe. — 1920. — Nr. 434.

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 1.70 für Bringerlohn u. Einziehungsgebühr M. 7.—, Postbezug vierteljährl. M. 22.50 ohne Postgebühren. Einz.-Nummern 20 Pfg. Alle Preise jederzeit widerruflich. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe i. B. u. Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh. — Geschäfts-Nebenstelle in Mannheim: Neckarstadt: Waldhofstr. 6. — Fernsprecher Nr. 7940—7946. Draht-Adresse: Generalanzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: 1spalt. Kolonelzeile 1.50 Mk., auswärts 2.— Mk., Stellengesch. u. Fam.-Ang. 20% Nachl. Reklame 6 Mk. Annahmeschluß: Für d. Mittagsl. vorm. 9½, f. d. Abendbl. nachm. 3½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantw. übernommen. Höhere Gewalt, Streiks u. dgl., Betriebsstörungen, Materialmangel usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen f. ausgefallene od. beschränkte Ausgaben od. f. verspätete Aufnahme v. Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Die Brüsseler Finanzkonferenz.

Der Bericht über die Finanzlage Deutschlands.

Berlin, 27. Sept. (Pr.-Tel.) Die Deutsche Allgemeine Ztg. erhielt von ihrem Brüsseler Vertreter einen Auszug aus dem Bericht über die Finanzlage Deutschlands, welcher die eigenen Schulden des Reiches am 31. August auf 240 Milliarden veranschlagt. Darnach weist er auf die Verpflichtungen der Länder und Gemeinden hin, über welche hinaus noch nicht ziffernmäßig feststehende Verbindlichkeiten gegenüber der Entente zu berichtigen seien. Der Bericht erwähnt die bereits durchgeführten Reformen im Reichshaushalt und in der Steuerwirtschaft und die Endziffern der Reichshaushalte von 1919 und 1920 und gibt die einzelnen Posten der Aufwendungen für die Durchführung des Friedensvertrages an, welche bis zum 31. August zusammen rund 54 Milliarden Papiermark betragen. Gegenüber diesen Anforderungen weist der Bericht andererseits auf die Leistungen Deutschlands hin, das die gesamten Einnahmen und Steuern von 5 Milliarden auf 36 Milliarden gesteigert habe und andererseits weist er auf die ausgedehnte Absperrung aller wirtschaftlichen Leistungen seit Beendigung des Krieges hin durch den Verlust wirtschaftlich und industrieller Gebietsteile, die Zerstörung des Arbeitsmarktes und den Mangel an Rohstoffen und Nahrungsmitteln, welche nicht einmal den allerdringendsten sofortigen Bedarf deckten. Solange Deutschland eine derartige Handelsbilanz habe, wie die jetzige, sei an eine Besserung nicht zu denken, da in den ersten Monaten des Jahres 1920 die Einfuhr über 8 Milliarden mehr betragen habe als die Ausfuhr.

Die deutsche Denkschrift.

⊡ **Berlin**, 27. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsche Denkschrift an die Brüsseler Finanzkonferenz ist am Samstag überreicht worden. Sie enthält auch für das deutsche Publikum bedeutsame Angaben. So werden von der deutschen Außenhandelsstatistik die monatlichen Endziffern für 1919 und die ersten 5 Monate von 1920 bekannt gegeben. Das Jahr 1919 zeigt einen Außenhandel mit einer Einfuhr im Werte von 32 Milliarden ℳ und einer Ausfuhr von 10 Milliarden einen Ausfuhrüberschuß von nicht weniger als 22 Milliarden. In den ersten 3 Monaten des Jahres 1920 hält diese Passivität der Handelsbilanz noch an. Vom April an aber machen sich die Wirkungen der Schließung des Lochs im Westen in einer erhöhten Ausfuhr geltend, im April mit einem Ausfuhrüberschuß von 576 Millionen, im Mai mit einem solchen von 1,1 Milliarden. Ueber die weitere Entwicklung des deutschen Außenhandels können, so heißt es, nur vage Vermutungen geäußert werden. Ein merklicher Fortschritt nach dem Ziel einer starken aktiven Handelsbilanz, das erreicht werden muß, wenn Deutschland seine Zahlungsverpflichtungen erfüllen soll, ist nur denkbar, wenn es gelingt, den deutschen Inlandsbedarf möglichst niedrig zu halten und zugleich die deutsche Gütererzeugung möglichst zu heben. Vorerst handel es sich aber für Deutschland immer noch darum, seine Wirtschaft aus dem akuten Notstand herauszuführen, in welchen sie durch den Krieg geraten ist. Noch ist die Gefahr nicht beseitigt, daß die deutsche Wirtschaft in völlige Desorganisation gerät.

Die Grundsätze der französischen Finanzpolitik.

Paris, 26. Septbr. (WB.) Havas meldet aus Brüssel: Der auf der Finanzkonferenz von den spanischen Delegierten vorgelegte Bericht setzt auseinander, daß im spanischen Budget nur 40 Prozent der Staatsausgaben durch Einnahmen gedeckt seien, daß daher die gegenwärtige Steuer um 45 Peseta pro Kopf und Jahr erhöht werden müßte, was bei der Lage des Landes unmöglich sei. Am Samstag nachmittag wurden die Berichte der neu- oder wiedererstandenen Staaten angehört. Die Tschecho-Slowakei legte dar, daß sie zu ihrer Konstituierung Ausgaben habe machen müssen, die sie aus eigenen Mitteln nicht habe decken können. Die Tschechen setzten die erfolgreichen Anstrengungen auseinander, die sie zur Verbesserung ihrer finanziellen Lage schon unternommen haben. Die Jugoslawen setzten ihre schwierige Lage auseinander und schilderten ihr Wiederaufbauprogramm. Dann zeigte Polen, wie es gleichzeitig für die nationale Verteidigung und für die Verbesserung der polnischen Mark kämpfe. Nach dem polnischen Exposee wurde die Konferenz auf Montag vertagt.

Die Finanzexposees der Staaten, die noch nicht verlesen werden konnten, werden schleunigst veröffentlicht werden, darunter diejenigen Frankreichs und Deutschlands. Zu dem französischen Exposee wird ergänzend mitgeteilt, daß zunächst die Grundsätze dargelegt werden, die der französischen Regierung die Grundlage bei der Bewirtschaftung der öffentlichen Finanzen zu sein schienen: 1. in budgetärer Hinsicht durch möglichst beträchtliche steuerliche Anstrengungen das Gleichgewicht mit den normalen Staatsausgaben zu sichern, 2. auf dem Gebiet der öffentlichen Schulden die kurzfristigen Schulden möglichst nicht weiter zu vermehren, sondern zu amortisieren und ihre Konsolidierung fortzusetzen, 3. auf dem Gebiet der auswärtigen Finanzen alle Regierungskäufe im Auslande zu vermindern, schließlich zu unterlassen und mit der Rückzahlung der im Auslande unter dem Zwang der Kriegsverhältnisse aufgenommenen Schulden zu beginnen, 4. auf dem Gebiete des Notenumlaufs die Ausgabe der Banknoten den Bedürfnissen der Industrie und des Handels anzupassen, zu diesem Zwecke so weit als möglich jede Inanspruchnahme der Banque de France durch den Staatsschatz zu unterlassen und mit der Rückzahlung der Schuld zu beginnen, die der Staat bei diesem Institut aufgenommen hat. Bezüglich des Notenumlaufes gibt das französische Exposee zu, daß die Vorschüsse der Banque de France durch den Staatsschatz zu unterlassen und mit der Rückzahlung der Schuld zu beginnen, die der Staat bei diesem Institut aufgenommen hat. Bezüglich des Notenumlaufes gibt das französische Exposee zu, daß die Vorschüsse der Banque de France an den Staat direkt auf dem Notenumlauf lasten. Der Notenumlauf ist von 10 162 Millionen Ende 1914 auf 37 274 Millionen Franken Ende 1919 gewachsen. Aber er neigte seit Beginn dieses Jahres dazu, zurückzugehen. Die Anleihe in sechsprozentiger Rente werde auf den Notenumlauf nur einen günstigen Einfluß haben können.

Das Programm der nächsten Tage.

⊡ **Berlin**, 27. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber das Programm der nächsten Tage in Brüssel wird von dort gemeldet: Heute wird der englische Vizepräsident Brand sich über die öffentliche Finanzlage äußern. Er wird auf die Kredit- und Steuerfragen eingehen und die Möglichkeit erörtern, wie das Vertrauen in die Finanzgebarung des Staates wieder aufzurichten sei. Dann wird eine Kommission gebildet werden, die sich mit der öffentlichen Finanzgebarung beschäftigen soll. Morgen wird der holländische Vizepräsident Dr. Wissering über Geld- und Wechselkurs sprechen. Auch hier wird wieder eine besondere Kommission eingesetzt werden. Am Mittwoch soll der belgische Vizepräsident Wouters über internationalen Handel reden. Die Preise für internationale Lieferungen, Rohstoffe, Aufhebung der Handelsbeschränkungen usw. werden an diesem Tage erörtert. Am Donnerstag soll die Frage der internationalen Kredite durch den französischen Vizepräsidenten Celier erörtert werden. Bei der Zurückhaltung Amerikos ein vorwiegend theoretisches Vergnügen. Jedesmal wird eine Kommission eingesetzt und diese Kommission wird dann später das Resultat ihrer Beratungen vortragen, worauf eine allgemeine Aussprache erfolgen soll. Dann werden Leitsätze aufgestellt, über die abgestimmt werden soll. Jeder Delegierter stimmt bekanntlich mit persönlicher Stimme, nicht nach Ländern. Die Leitsätze werden zum Schluß vom Präsidenten Ador den einzelnen Regierungen zur Kenntnis gebracht werden. Dann wird es von ihnen abhängen, ob sie die Leitsätze anwenden und befolgen wollen oder nicht.

Das bayerische Landesschießen.

München, 27. Sept. (Pr.-Tel.) In diesen Tagen wird in München das sich über mehrere Tage erstreckende Landesschießen der Einwohnerwehren Bayerns abgehalten. Schon am Freitag und Samstag waren die Wehrleute aus allen Gauen Bayerns, zum Teil in Sonderzügen, eingetroffen. Auch Abgeordnete aus anderen deutschen Ländern und aus Oesterreich haben sich in München eingefunden.

Am gestrigen Sonntag zeigte die Stadt reichen Flaggen- und Festschmuck. Mit dem großen Fest- und Begrüßungsakt am Königsplatz erreichte das Landesschießen den Höhepunkt. Von 9 Uhr ab zogen die Wehrmänner von allen Straßen her geschmückt mit Blumen und dem grünen Tannenbruch am Hute, das Gewehr geschultert, unter Musikklängen zum Festplatze, herzlich begrüßt von einer vieltausendköpfigen Zuschauermenge. Unter den Wehrleuten fanden die kräftigen bayerischen Gebirgsgestalten in schmucker Tracht und die Koburger freundlichen Empfang. Der festlich dekorierte Königsplatz, der schätzungsweise 100 000 Personen faßt, war bis zum letzten Winkel besetzt und dürften außer den Zuschauern wohl 50—60 000 Wehrleute gewesen sein. Unter den Ehrengästen bemerkte man Ministerpräsident von Kahr, Landeshauptmann Escherisch, Oberst Eck, Justizminister Dr. Roth, Polizeipräsident Pöhner, Vertreter der Stadt und sonstiger Behörden. Fanfarenklänge leiteten den Festakt ein, dann stimmten Münchener Gesangvereine einen feierlichen Chor an, worauf Ministerpräsident von Kahr namens der Regierung an die Wehrleute herzliche Begrüßungsworte richtete. Seine Rede, die öfters von stürmischem Beifall unterbrochen wurde, war ein machtvoll erhebendes Bekenntnis und stand im Zeichen des unerschütterlichen kameradschaftlichen Zusammenschlusses und der treuen Pflichterfüllung im Dienste der Volksgemeinschaft und der über alles geliebten deutschen Heimat. In das Hoch auf das deutsche und bayerische Vaterland stimmten alle Anwesenden begeistert ein. Dann sprach noch Dr. Escherisch, Stadthauptmann Kühner und Bürgermeister Dr. Küfer. Auch diese Reden, frei von jedem politischen Einschlag, fanden stürmischen Widerhall. Zum Schluß bereiteten die Wehrmänner und das Publikum dem Ministerpräsidenten v. Kahr, Herrn Dr. Escherisch und Oberst Eck, dem Wiederbefreier Münchens, begeisterte Kundgebungen, wobei der Name Eck immer wieder gerufen wurde. Die imposante Feier war von prächtigem Wetter begleitet und verlief ohne jeden Zwischenfall.

München, 27. Septbr. (WB.) Gelegentlich der Eröffnung des Landesschießens der Bayrischen Einwohnerwehren fand heute vormittag ein Festakt auf dem Königsplatze statt. Ministerpräsident v. Kahr führte aus, daß in Bayerns schwerster Not beherzte Männer um das Wohl ihres Vaterlandes besorgt, ohne Unterschied der Partei zusammentraten, um als eine echte Volkswehr Haus und Hof zu schützen. Die Einwohnerwehren seien getragen von der hehren und heiligen Pflicht, daß jeder deutsche Mann seine ganze Persönlichkeit und sein Leben einsetzen müsse für die Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung.

Der Landeshauptmann der bayerischen Einwohnerwehren Forstrat Escherich hob in seiner Ansprache hervor, daß die Wehr ihr hohes Ziel auf geradem Wege und ohne nach rechts oder links zu sehen, weiter verfolgen werde zum besten des bayerischen und des deutschen Vaterlandes. Was sie bisher erreicht hätte, zeige sich von allem darin, daß in Bayern der Umsturz nicht mehr gewagt habe, sein Haupt zu erheben.

Ostpreußen.

Königsberg i. Pr., 26. Sept. (W. B.) Am Vorabend der Eröffnung der ersten deutschen Ostmesse in Königsberg fand in dem mit Blumen und Tannengrün festlich geschmückten großen Saal des Tiergartens ein geselliges Beisammensein in Form eines Begrüßungsabends statt, woran sich Gäste und Aussteller zahlreich beteiligten. Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer hieß in seiner Ansprache den Reichspräsidenten, den Reichswirtschaftsminister, den preußischen Handelsminister und die übrigen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden namens der Messeleitung herzlich willkommen und betonte, daß die deutsche Ostmesse dem Zweck dienen solle, die alten Handelsbeziehungen des Ostens so schnell wie möglich wieder aufzunehmen. Deshalb sei freudig zu begrüßen, daß zur ersten deutschen Ostmesse Aussteller aus allen Gegenden gekommen seien, die hier neue Handelsbeziehungen mit dem Osten und auch dem Auslande anknüpfen würden.

Reichswirtschaftsminister Scholz dankte im besonderen Auftrage des Reichspräsidenten und namens der Reichsregierung und führte dann weiter aus:

Der Reichspräsident und wir wollen Ihnen zeigen, daß wir auch beschwerliche Umwege nicht scheuen, um zu der allen Deutschen am Herzen liegenden schönen Provinz Ostpreußen zu gelangen. Ich darf den Dank der Reichsregierung allen Beteiligten hier schon aussprechen, daß Sie den Mut hatten, in der fernen Ostmark Ihre Messe zu eröffnen, die dazu dienen soll, die wirtschaftlichen Beziehungen der Ostmark zu stärken. Ich darf Ihnen allen sagen, daß die verantwortlichen Instanzen im Reich und Staat gern bereit sein werden, alles, was Sie unternehmen, um die Wirtschaft der Ostmark zu fördern, nicht nur mit lebhafter Anteilnahme, sondern auch mit positiven Taten zu begleichen und zu unterstützen. Ich hoffe, daß die lebhaften Wünsche, die in meiner kurzen Anwesenheit in wirtschaftlicher Beziehung bereits zu meinen Ohren gedrungen sind, von der Reichsregierung erfüllt werden können, und ich darf jedenfalls meinen und der Reichsregierung besten Willen dokumentieren, alles zu tun, um die treue Provinz Ostpreußen fester und fester an das Reich zu ketten. Auch im Zeitalter der Republik darf es gestattet sein, hier an der Wiege des Königstums der Verdienste zu gedenken, die die Hohenzollern um das Reich und Preußen gehabt haben. Mir als altem Oberbürgermeister liegt es besonders am Herzen, hier auch der Verdienste zu gedenken, die sich Königsberg als Wiege der Selbstverwaltung erworben hat. Das Werk des Freiherrn vom Stein hat Deutschland erobert und hat die deutschen Städte zu Kulturträgern ersten Ranges gemacht, um die uns die Welt beneidet.

Aber auch während des furchtbaren Krieges zeigten sich die Bande, die Ostpreußen mit Deutschland verbinden, als immer unlösbarer. Ich darf daran erinnern, daß in den ersten Kriegsmonaten und seinen ersten Jahren ganz Deutschland sich kraftvoll bemühte, die Schäden, die der Krieg Ostpreußen geschlagen hat, heilen zu helfen. Ich darf mit größter Freude und tiefster Dankbarkeit feststellen, daß die Provinz Ostpreußen nicht nur mit Worten, sondern mit der Tat dem deutschen Vaterlande dafür Dank abstattete, auf einem Gebiete, das vielleicht niemand so gut beurteilen kann, wie ich, indem nämlich die Provinz in wahrhaft wirklicher Gastfreundschaft tausenden und abertausendend deutschen Kindern, Stadt- und Industriekinder, auf dem Lande Gesundheit und Freude am Leben verschaffte. Die Provinz Ostpreußen hat mit größter Opferwilligkeit unter Hintansetzung jeden persönlichen Vorteils in liebevollster Aufnahme den deutschen Kindern unendlich viel dafür getan, daß unser Volk die Leiden des Krieges so überstehen konnte, wie es sie überstanden hat. Unsere deutsche Jugend ist Ostpreußen zu ewigem Dank verbunden für dessen Gastfreundschaft und für das, was Ostpreußen unseren Kindern getan hat.

Als wir vor zwei Monaten in ungeheuer schwierigen bedrückenden Verhandlungen in Spa standen, war die einzige und dafür umso herzlichere Freude der Moment, als das Abstimmungsresultat von Ostpreußen in Belgien zu unseren Ohren drang. Ich glaube, ganz Deutschland hat seit Beginn des Krieges einen solchen innerlichen Jubel nicht mehr erlebt, wie an dem Tage, an dem wir feststellen konnten, daß Ostpreußen und seine Bevölkerung in zäher Treue am deutschen Vaterlande hingen und sich als deutscheste aller deutschen, als preußischste aller Provinzen Preußens erwiesen hat. Dafür den Dank der Reichs- und Staatsregierung hier öffentlich auszusprechen, ist mir eine liebe Pflicht. Wir hoffen und wünschen, daß die Gesinnung, die sich in dem wundervollen Abstimmungsresultat kundgegeben hat, immer weiter bestehen bleibt und die engen Bande, die Ostpreußen und das große Vaterland umschließen, immer bleiben mögen, wie sie sind. Ostpreußen ist deutsch, Deutschland liebt sein Ostpreußen. Wenn wir auch äußerlich weiter getrennt sind, werden wir innerlich stets zu einander stehen. Wir hoffen, daß die Gefühle, die ich namens der Reichsregierung ihnen zu übermitteln habe, bei ihnen ein Echo findet. Lassen Sie uns die Gläser erheben und einstimmen in den Ruf: „Die Provinz Ostpreußen und ihre Hauptstadt Königsberg leben hoch!

Die Postbeamten und der Reichsfinanzminister.

Der erste Vorsitzende des Bezirksvereins Karlsruhe im Deutschen Postverband, Oberpostsekretär Gotthold Meyer, läßt uns eine längere Darlegung zugehen, die den Standpunkt der Postbeamten zu den neuen Sparmaßnahmen der Reichsregierung klarstellt. Es wird in diesem Aufsatz u. a. ausgeführt:

Mehr als zwei Jahrzehnte sind die Postbeamten von jedem Aufstieg, wie ihn andere Beamte und Berufsklassen erfahren haben, systematisch ausgeschlossen worden, weil sich ihre früheren Chefs — insbesondere Staatssekretär Krätke — vollständig ins Schlepptau des Kriegsministeriums nehmen ließen und auf Kosten ihrer Beamten die nötigen Rüstungsmillionen hereinsparten. Stets aufsteigende Entwicklung der Dienstpraxis, Hinzunahme neuer Betriebe: Rentenverkehr, Postscheckdienst, Postpreisl, Reklame — Kassen- und Abrechnungswesen nebst all ihren Rückwirkungen auf den Verwaltungsdienst, machten die Postbeamten zu Universalbeamten, und dennoch sollen sich die Postsekretäre, ja selbst als selbständige Vorsteher vielköpfig besetzter Postämter in Gruppe VI gegenüber der Eingruppierung der bisherigen Finanz-, Zoll-, Steuer- usw. Assistenten in Gruppe VII, VIII und darüber abfinden, die Oberpostsekretäre als Leiter großer Betriebszweige oder gar selbständiger Aemter mit 40 und mehr Köpfen (Postmeister) sollen froh sein, in Gruppe VII mit dem jüngsten Lehrer oder bisherigen Aktuaren gleichgestellt zu werden, ohne Aussicht, in absehbarer Zeit — wie jene — weiter aufrücken zu können, besonders nachdem das Kabinett sich geeinigt hat, keine neuen Beamtenstellen mehr zu schaffen. Daß hierbei die aus dem unteren Dienst emporstrebenden Beamten niemals vorwärts kommen können, bedeutet auch für sie eine Verriegelung des Aufstiegs für die Tüchtigen.

Was heute der Reichspostminister nach reiflicher Ueberlegung fordert, ist das Allermindeste, was uns werden muß. Kein Mensch und selbst der Finanzminister nicht, darf sich deshalb wundern, wenn wir Postbeamten heute, wo wir wiederum zur Wiederherstellung der Kabinettseinigkeit oder besser gesagt, zur Festigung der Stellung des Finanzministers die Prügelknaben abgeben sollen, auf dem Punkt „biegen oder brechen" angelangt sind, bereit, den Kampf um unsere gerechte Behandlung, die uns zur Ehrenfrage geworden ist, mit allen Folgen aufzunehmen. Wir haben vollstes Verständnis für die Notlage des Reiches, aber auch ein ungetrübtes Gerechtigkeitsgefühl und weil wir letzteres auch bei unserem Finanzminister voraussetzten, können wir es umsoweniger begreifen, daß er glaubt, auf einer Seite mit vollen Händen geben zu dürfen, uns aber dann mit einer schönen Geste abspeisen zu können. Wir sind gerne bereit, dem Finanzminister zu zeigen, wo die Schmarotzer, Schieber, Wucherer und sonstigen Volksaus-

MARCHIVUM

heuter sitzen, die das Volksvermögen heute noch verprassen und wie er diese Milliarden holen kann, wir lehnen es aber mit Entrüstung ab, wenn man ausgesprochen an uns und unseren darbenden Familien die verschleuderten Milliarden hereinsparen wollte. Für eine solche Finanzpolitik haben wir leider kein Verständnis. Keine Volksschicht hat je mehr entbehrt, als die Beamten im Allgemeinen und wir Postbeamten im Besonderen während der letzten Jahre, nur die idealen Werte unserer Stellung, verbunden mit einem hohen sittlichen Empfinden für das Wohl des Volkes und Vaterlandes haben uns die Kräfte zum Ausharren bisher gegeben, nimmt man uns auch diese Werte vollends, so verlieren wir damit auch den Glauben an den gerechten Sinn unserer Staatsmänner und stehen somit vor einem „Nichts".

Die Folgen davon mögen diejenigen tragen, die mit dieser klugen Politik das zerbrochene Reich aufbauen wollten.

Im Sinne dieser Ausführungen ist eine eingehende Darlegung der Verhältnisse der Postbeamten unter dem 19. September an den Reichsfinanzminister gegangen.

Die innere Lage.

Eine denkwürdige Kundgebung für Löwenstein.

⊡ **Berlin**, 27. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Um gegen die „Reaktion" für Dr. Löwenstein und für die sogenannte weltliche Schule zu demonstrieren, hatte das sogenannte Kulturkartell (das freilich mit Kultur nicht das geringste zu tun hat), bestehend aus dem Arbeitereliternbund, der freireligiösen Gemeinde, dem sozialistischen Elternbund und den sozialistischen Lehrern, gestern die 6—12jährigen auf die Beine gebracht. Knaben und Mädchen zwischen 6—12 Jahren wurden mit Plakaten bewaffnet nach dem Lustgarten getrieben, wo Adolf Hoffmann und ein Lehrer Bröse die Dreikäsehochs aufforderten, im Kampf gegen die Reaktion auszuharren. Auf den Plakaten, die die Kinder herumschleppten, befand sich u. a. folgende reiche Lebensphilosophie: „Macht Euch das Leben hienieden schön, kein Jenseits gibt's, kein Wiedersehn." Ein ekelhafter Unfug.

Helfferich zur Lage.

⊡ **Berlin**, 27. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Herr Helfferich sprach in Hamburg in einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei über die gegenwärtige Regierung. Er nannte sie eine Verlegenheitsregierung, die sich in Abhängigkeit von der Sozialdemokratie befinde. Die gegenwärtige Regierung sei zwar besser als ihre Vorgängerin, aber sie lasse noch immer die starke Hand vermissen. In Spa hätte den deutschen Vertretern Wurde und Nachdruck gefehlt. In der Eupen-Malmedie-Frage und in Oberschlesien hätte die Regierung nicht rechtzeitig eingegriffen. Das allertraurigste Kapitel sei das der Finanzen. Schließlich resümierte Herr Dr. Helfferich: „Wir befinden uns in Kampfstellung zur Sozialdemokratie, aber wir bekämpfen nicht die deutsche Arbeiterschaft."

Sozialdemokratie und Deutsche Volkspartei.

Köln, 26. Sept. Der frühere Reichskanzler Hermann Müller, Reichstagsabgeordneter und Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, sprach gestern abend im Volkshause. „Das Schicksal Deutschlands", über das er Aufschluß geben wollte laut Ankündigungen, beschäftigte ihn allerdings weniger als eine ausgiebige Polemik gegen die Deutsche Volkspartei. Indem er sich die leichte Mühe machte, zu zeigen, daß irgendein Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei nicht voll in Erfüllung gegangen sei, versuchte er, den Teil für das Ganze setzend, zu beweisen, daß die jetzige Regierung es auch nicht besser gemacht habe, oder auch unter höherer Gewalt es nicht habe besser machen können als die von ihm geführte.

Müller ging unsere schlimme Lage im einzelnen durch und erklärte dann, die Sozialdemokratie habe gar keine Ursache, die jetzige Regierung zu stürzen. Täte sie das, so würden die Gegner behaupten: „Wir hatten gerade in die Hände gespuckt und wollten anfangen zu arbeiten — da habt ihr uns gehindert." Immerhin zählte er verschiedene Bedingungen auf, die von den Parteien erfüllt werden müßten, mit denen sich die Sozialdemokratie neuerdings koalieren solle: Es müsse die auswärtige Politik getrieben werden, die die Sozialdemokratie treibe, d. h. eine Politik, die darauf an nur darauf ausgehe, dem Ausland die Ueberzeugung von dem Willen des deutschen Volkes zur Arbeit, zum Frieden, zur Entwaffnung, zur Einstellung auf den Völkerbund beizubringen.

Die Melodie ist aus den Tagen des Ministers des Aeußern Hermann Müller bekannt, und auch nicht ein wohltuender Ton ist dazu gekommen, wie man ihn von einem ehemaligen Minister des Aeußern, der im Rheinland über das Schicksal des Deutschen Reiches sprechen wollte, erwarten durfte. Die Bedingungen auf dem Gebiet der inneren Politik seien: Bereitschaft, jederzeit für den Schutz der Republik einzutreten und die notwendigen Sozialisierungen vorzunehmen. Die Grundlage für diese sah er in den Beschlüssen der Sozialisierungskommission. Müller setzte sich dann mit den Unabhängigen auseinander, und diese Auseinandersetzung spann sich in den Diskussionsreden fort, wo besonders der unabhängige Stadtverordnete Dahlem einen fanatischen Schwur auf die Diktatur des Proletariats und der Handgranate in aller Form ablegte.

Deutsches Reich.

Veröffentlichung der allgemeinen Verbindlichkeit von Tarifverträgen im Reichsarbeitsblatt.

Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Auf Grund der Verordnung vom 31. Mai 1920 (Reichsgesetzblatt Seite 1128) betr. die Aenderung des Abschnitts 1 der Verordnung über Tarifverträge vom 23. Dezember 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1456) hat der Reichsarbeitsminister am 8. September 1920 Bestimmungen erlassen, welche die Veröffentlichung der auf die allgemeine Verbindlichkeit von Tarifverträgen bezüglichen Bekanntmachungen im Reichsarbeitsblatt betreffen. Hiernach sind alle auf die allgemeine Verbindlichkeit von Tarifverträgen bezüglichen Bekanntmachungen vom 1. Oktober 1920 ab im Reichsarbeitsblatt zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung, die bisher im Deutschen Reichsanzeiger geschah, fällt also von diesem Tage an weg. Die Bekanntmachungen werden möglichst in Tabellenform erfolgen. Für die Kosten der Veröffentlichung haften die an dem Tarifvertrage als Vertragsparteien Beteiligten als Gesamtschuldner. Sind am Vertragsabschluß Unterverbände beteiligt, so haften die Gesamtverbände für die Kosten. Im Verhältnis zueinander tragen die auf Arbeitgeberseite und die auf Arbeitnehmerseite als Vertragsparteien Beteiligten je die Hälfte der Kosten. Sind auf einer Seite mehrere Arbeitgeber oder Vereinigungen von Arbeitgebern oder Arbeitnehmern beteiligt, so tragen sie die auf ihre Seite entfallende Kostenhälfte zu gleichen Teilen. Abweichende Vereinbarung der Beteiligten über die Kostentragung ist zulässig.

Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für die Arbeitslosen.

Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, sind umfangreiche Maßnahmen im Gange, um Arbeitsgelegenheit für die Erwerbslosen zu beschaffen. Das Ministerium steht mit den anderen in Frage kommenden Reichsministerien — insbesondere mit dem Reichsverkehrsministerium — schon seit längerer Zeit in Verhandlungen, weil eine große Zahl von Unternehmungen, wie Bahnbauten, Kanalbauten usw. noch über das bisher vorgesehene Maß hinaus als Notstandsarbeiten des Reiches unverzüglich in Angriff genommen werden sollen. Diese Verhandlungen ebenso wie Verhandlungen mit dem preußischen Landwirtschaftsministerium, die zur Aufnahme umfangreicher Meliorationsarbeiten dienen sollen, stehen vor ihrem Abschlusse. Neben diesen Notstandsarbeiten laufen die zahlreichen Notstandsarbeiten der Länder und Gemeinden, die schon bisher mit Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gefördert worden sind. Besondere Aufmerksamkeit hat das Reichsarbeitsministerium auch der Arbeitsbeschaffung für Groß-Berlin zugewendet. Die Groß-Berliner Gemeinden sind aufgefordert worden, ihre Projekte der größeren Beschleunigung halber unter Umgehung des üblichen Instanzenweges unmittelbar dem Reichsarbeitsministerium zu übersenden. Für 205 Unternehmungen mit Arbeitsgelegenheit für rund 10 000 Erwerbslose ist die Anerkennung nach den Vorschriften der produktiven Erwerbslosenfürsorge sofort erteilt worden. Die Projekte der Stadt Berlin konnten noch nicht erledigt werden, weil ihnen die prüffähigen Unterlagen fehlten. Hier werden allein in naher Zeit noch weitere 800 Projekte mit 20 000 Arbeitsplätzen hinzukommen. Dazu kommt noch die bekannte, vom Landesarbeitsamt Groß-Berlin geleitete Aktion zur Unterstützung der Bau- und Bauhilfsprojekte durch Zuschüsse für Ausbesserungsarbeiten, wodurch mehr als 2000 Arbeitern Beschäftigung geboten werden soll. Alle diese Maßnahmen brauchen natürlich eine gewisse Vorbereitungszeit, ehe sie ihre Wirkung entfalten können. Sie werden sich aber nunmehr in naher Zeit entlastend auf dem Arbeitsmarkte bemerkbar machen, der sich im übrigen nach den Berichten der Landesarbeitsämter in den letzten Wochen um ein Weniges gefestigt hat.

Zu hohe Kartoffelpreise.

m. **Köln**, 27. Septbr. (Priv.-Tel.) Während oberrheinische landwirtschaftliche Organisationen sich verpflichteten, zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen von jedem Morgen Herbstkartoffel 5 Zentner zum Preise von 20 Mark pro Zentner zur Verfügung zu stellen und in den nächsten Tagen einen bestimmten Großhandelspreis festzusetzen, wurde in einer Vollversammlung der Beamtenausschüsse und Betriebsräte des gesamten Niederrheins festgestellt, daß trotz diesen Versprechungen der landwirtschaftlichen Organisationen eine gewaltige Steigerung der Kartoffelpreise bemerkbar und daß die Erregung in der Beamten- und Arbeiterschaft einen bedenklichen Grad erreicht habe. An das Reichswirtschaftsamt und das Reichsverkehrsministerium wurde telegraphisch die Aufforderung gerichtet, entsprechende Maßregeln gegen diese Zustände zu ergreifen, sonst würde die Beamten- und Arbeiterschaft geschlossen zur Selbsthilfe greifen und die allerschärfsten Mittel zur Anwendung bringen. Als Stichtag für die Regierungserklärung wurde der 1. Oktober festgesetzt. Ferner wird vom Reichskabinett sofortiger Preisabbau verlangt, andernfalls die Eisenbahnergewerkschaften eine alsbaldige Teuerungszulage verlangen. Eine achtgliedrige Kommission soll sofort alles weitere in die Wege leiten.

Baden.

Bauern-Verbandstag in Neckarelz.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Am 23. September fand in Neckarelz eine Tagung der Bezirksverbände des Bauernverbandes Unterbaden statt, in der man zu organisatorischen, verwaltungstechnischen und wirtschaftlichen Tagesfragen des Bauernverbandes Stellung nahm. Allgemein wurde der Einigungswille mehrerer landwirtschaftlicher Verbände freudig begrüßt. Möge eine Vereinheitlichung im landwirtschaftlichen Organisationswesen zum Besten des Bauernstandes bald Tatsache werden. Mit Nachdruck wurde nochmals die parteipolitische und religiöse Neutralität und Unvoreingenommenheit des Badischen Bauernverbandes betont. Die Gründung neuer Bezirksbauernverbände und der große Mitgliederzuwachs in letzter Zeit sind der schlagende Beweis für die richtige Bauernpolitik unseres Verbandes. Allgemein wurde das Wuchertum und die Preistreiberei der Kartoffel- und Obstgroßhändler im Hinterlande mit schärfsten Worten gebrandmarkt. Die Bezirksvorstände werden ihren ganzen Einfluß aufbieten, preistreibende, durch die unehrliche Zwangswirtschaft großgezogenen Schiebergesellschaften mit allen Mitteln zu bekämpfen und unschädlich zu machen.

Der Bauernbund Unterbaden erwartet und verlangt sogar Unterstützung seitens der maßgebenden Regierungs- und Verwaltungsstellen. Jeglichem Großhändler, dem Preistreibereien nachgewiesen werden, muß alsbald die Großhandelserlaubnis entzogen und der Frachtbriefbezug gestrichen werden. An all die Verbandsmitglieder geht die dringende Bitte, mit dem derzeitigen Kartoffelpreis zufrieden zu sein, und die Kartoffeln durch ihre Ortsgruppen durch Vermittlung der Geschäftsstelle in Heidelberg unmittelbar den Verbraucherkreisen zuzuführen. Wo örtliche Genossenschaften und Lagerhäuser wirtschaftlich tätig sind, wolle man an die Wirtschaftsstelle Heidelberger Berufsgewerkschaften Kartoffelwaggonsendungen vornehmen. Nur durch unmittelbare Zuführung der bäuerlichen Erzeugnisse an die städtischen Verbraucher kann eine Verbilligung herbeigeführt und eine Verschiebung im Großen oder Verwertung zu Brennereizwecken unmöglich gemacht werden.

Landzuweisung und Landverteilung in Baden.

Y **Karlsruhe**, 26. Sept. Dieser Tage sprach eine Abordnung des Bauernverbandes Wertheim beim Arbeitsministerium vor wegen Landzuteilung aus grund-, standesherrlichem und kirchlichem Großgrundbesitz an landarme Gemeinden. Die Verhandlungen fanden im Geiste gegenseitiger Verständigung statt. Arbeitsminister Rückert gab die Grundzüge der bereits am 2. Februar ds. Js. dem Parlament vorgelegten Ausführungsbestimmungen über Landzuweisung und Landverteilung in Baden bekannt und stellte die wirksame Unterstützung der Regierung in diesen Aufgaben in Aussicht, sobald die Verordnung im Vollzug gesetzt sei. Es ist zu hoffen, daß auf diese Weise landlose und landarme Bevölkerungselemente, die in gewerblichen und industriellen Erwerbszweigen keine oder keine ergänzende Lohnmöglichkeit mehr finden, zu ausreichender Erwerbsmöglichkeit auf der Scholle gelangen.

Frankreich.

Das Programm der neuen Regierung.

Paris, 26. Sept. (W. B.) Kammer. Der Sozialist Brache war der erste Redner in der Interpellationsdebatte. Er vermag sich kaum verständlich zu machen, da die meisten Abgeordneten durcheinander sprechen und sich unterhalten. Eine große Anzahl von ihnen hatte den Saal verlassen. Der Kammerpräsident fragt, ob die Kammer über die Interpellation zu verhandeln wünscht, oder ob sie sich vertagen will. Wenn der Lärm weiter anhalte, wäre es besser, sich zu vertagen. Es ertönen Rufe: Vertagen, vertagen! Von anderer Seite wird gerufen: Weitersprechen! Brache spricht inmitten des allgemeinen Lärms weiter, jedoch der Präsident es selber beklagt, daß er nicht hören könne. Der Kammerpräsident erklärt, so könne das nicht weitergehen. (Rufe auf der äußersten Linken: Wir werden uns revanchieren!) Der Kammerpräsident erklärt: Dieses Wort will ich hier nicht hören. Die Tribüne ist frei. Wenn Sie die Ansicht des Redners nicht teilen, der auf der Tribüne ist, so können Sie ihm nachher antworten. Auf der Rechten wird gerufen: Dann soll der Redner wenigstens französisch sprechen. Die meisten Abgeordneten haben inzwischen den Saal verlassen. Dadurch tritt von selbst Ruhe ein. Nach Brache ergreift der Sozialist Berthon das Wort. Er interpelliert über die zukünftige Politik der Regierung der Arbeiterschaft gegenüber. Auch er wird dauernd durch ironische Zurufe unterbrochen. Darauf ergreift Ministerpräsident Leygues selbst das Wort und erklärt bezüglich Rußlands, daß die Freundschaft des russischen Volkes Frankreich immer kostbar gewesen sei und kostbar bleiben werde. Wir wünschen, daß dieses große Land die Ruhe, Ordnung und Wohlfahrt wieder finde, damit es wieder das notwendige Element des Gleichgewichts Europas und der Welt wird. Ich vergesse nicht die ungeheuren Dienste, die Rußland uns bei Beginn des Krieges erwiesen hat. Weder heute, noch gestern, noch morgen hat die französische Regierung, noch wird sie eine Politik der Intervention oder die Politik irgend einer anderen Regierung betreiben. Auf die Frage bezüglich der Politik den Arbeiterorganisationen gegenüber geht der Ministerpräsident nur kurz ein. Sie werfen der vergangenen Regierung, so erklärte er, vor, eine Politik der Unterdrückung betrieben zu haben. Darauf habe ich nicht zu antworten. Aber ich stelle fest, daß die Kammer, falls sie aufgefordert würde, sich über die Politik auszusprechen, sie dieselbe mit einer sehr großen Majorität gebilligt hätte. Es ist notwendig, daß im Innern Frankreichs die Einigkeit durchgeführt wird und ich möchte wünschen, daß dieser Appell in ganz Frankreich gehört wird. Noch sind nicht alle äußeren Gefahren, noch sind nicht alle inneren Schwierigkeiten überwunden. Um sie zu überwinden, müssen alle Franzosen diese Einigkeit hochhalten. Der Ministerpräsident wandte sich dann an die äußerste Linke und sagte: Ich appelliere an alle, appelliere auch an Sie. (Lebhafter Beifall auf allen Bänken außer auf der äußersten Linken.) Zahlreiche Abgeordnete wünschen dem Präsidenten Glück. Darauf wurde die Tagesordnung, worin der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, mit 507 gegen 80 Stimmen angenommen und das Dekret verlesen, wodurch die außerordentliche Sitzung geschlossen wurde.

Italien.

Die Räumung der Fabriken.

Rom, 26. Septbr. (WB.) Stefani. Nach dem „Messagero" haben bei der allgemeinen Betriebsabstimmung über die in Rom getroffenen Vereinbarungen in Mailand 27 Fabriken für, drei gegen die Gutheißung der Vereinbarungen gestimmt. In Genua ergab sich in mehreren Fabriken eine Mehrheit für die römischen Abmachungen. Das Gleiche zeigte sich in Florenz und Ancona. Gemäß der getroffenen Vereinbarung räumten in Mailand die Arbeiter die Fabrik Perelli, die sie besetzt hatten. Die Webereien wurden ihren Eigentümern wieder zur Verfügung gestellt. Der Mailänder Präfekt arbeitet in Gemeinschaft mit Vertrauensmännern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an der Feststellung der genauen Ausführungsbestimmungen zu den in Rom getroffenen Vereinbarungen.

Paris, 26. Septbr. (WB.) Nach einer Havasmeldung aus Neapel kamen gestern die Arbeiter, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollten, zu der Fabrik Nettune und verlangten, daß die extremistischen Arbeiter das Werk räumen. Es kam zu einem Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Die Polizei mußte einschreiten und die Ordnung wieder herstellen. Die roten Fahnen, die in der Fabrik aufgezogen waren, wurden entfernt.

Nach einer Havasmeldung aus Athen ist die Deputiertenkammer aufgelöst worden. Die Neuwahlen wurden auf den 7. November angesetzt. Die neue Kammer tritt am 13. Dezember zusammen. Der Belagerungszustand ist in allen Kreisen, wo er noch bestand, aufgehoben worden. In der letzten Sitzung der Kammer verlangte die Opposition noch, daß die neue Kammer eine Nationalversammlung sein solle. Venizelos lehnte das in einer längeren Rede ab und erklärte, die neue Kammer solle nur eine einfache Verfassungsrevision vornehmen.

Mailand, 26. Septbr. (WB.) Nach dem Popolo d'Italia haben die Metallarbeiter das Abkommen von Rom mit 127 904 gegen 44 531 Stimmen bei 3006 Enthaltungen angenommen. Die Räumung der Betriebe ist auf Montag, den 27. September angeordnet worden.

Oberschlesien.

Gleiwitz, 26. Septbr. (WB.) Heute tagte hier eine Vertrauensmännerversammlung der Kathol. Volkspartei (Zentrum) des Abstimmungsgebietes Oberschlesiens. Die Versammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit der oberschlesischen Frage unter Zugrundelegung der vom Vorstand der Gesamtpartei einstimmig gefaßten Entschließung, die folgende Punkte enthält:

1) Wir bleiben bei Deutschland.

2) Wir lehnen jeden Nationalitätenhaß ab und erstreben die Gleichberechtigung für alle Oberschlesier.

3) Wir fordern Selbständigkeit im Rahmen der deutschen Reichseinheit, die zur Verwirklichung der Gleichberechtigung notwendig ist.

Weiter befaßte man sich mit der Parteiorganisation, der Sozialisierungsfrage, der Verteilung des Großgrundbesitzes, der Stellungnahme zum Staatsgedanken und der Einkommensteuergestaltung und diskutierte einen Vortrag über die Bedeutung der Arbeiter- und Angestellten- sowie Beamten-Organisationen für das öffentliche Leben und die Partei.

m. **Eisenach**, 27. Septbr. (Priv.-Tel.) Eine imposante Kundgebung heimatstreuer Oberschlesier des gesamten Deutschlands erhoben auf der Wartburg flammenden Einspruch gegen die Vergewaltigung der Deutschen in Oberschlesien.

Die Abstimmung in Kärnten.

Klagenfurt, 25. Sept. (WB.) Gegenwärtig liegen die Dinge in Kärnten so, daß die hiesigen Ententevertreter und die Mitglieder der Plebiszitkommission völlig außerstande sind, die Bedingungen des Friedensvertrages von St. Germain bezüglich Kärntens durchzuführen, da der Botschafterrat in Paris die Bereitstellung der nötigen Truppen ablehnte. Die Frage eines Kompromisses ohne Volksabstimmung scheint in der Kommission bereits Fuß zu fassen. Selbst der englische Vorsitzende Peck äußerte in einer Kommissionssitzung, daß wenn der Prügelgardenterror weiter bestehen sollte, eine Abstimmung unmöglich werde, da die Kommission unter den gegenwärtigen Umständen außer Lage ist, die Uebelstände abzustellen. Die Worte Pecks besagen nichts weniger, als daß es am 10. November zu keiner Volksabstimmung in Kärnten kommen soll. Die Haltung der Kommission erfüllt alle Kärntener mit großer Besorgnis. Man hofft aber, daß der Botschafterrat in letzter Stunde durch die Entsendung englischer Truppen der Plebiszitkommission ermöglicht, die Durchführung des Friedensvertrages zu sichern.

Die Bewegung in Irland.

Paris, 26. Sept. (WB.) Wie der Petit Parisien aus London meldet, haben die Behörden den Verwandten des Lordmayors von Cork untersagt, bei ihm zu wachen. Der Gefangene wurde in einen anderen Saal gebracht. Die Familienmitglieder dürfen nur von der Tür aus mit ihm sprechen.

London, 26. Sept. (WB.) Wie das Reuterbureau aus Cork meldet, sind heute früh bewaffnete Männer in das Haus der Witwe des früheren Bürgermeisters von Cork eingedrungen und haben, nachdem sie alles kurz und klein geschlagen hatten, auf die Witwe geschossen, ohne sie zu treffen.

Letzte Meldungen.

Saarbrücken, 25. Septbr. (WB.) Nach einer Meldung des Journal der Debats hat der französische Ministerrat der Errichtung von zwei neuen Garnisonen im Saargebiet zugestimmt.

Warschau, 26. Sept. (WB.) Der Minister des Aeußern hat den polnischen bevollmächtigten Minister in Berlin beauftragt, energisch gegen die Haltung der deutschen Behörden zu protestieren, da diese den bolschewistischen Banden in Ostpreußen völlig freie Hand lassen und die Möglichkeit, sich an der Nordostgrenze zu sammeln.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Zur Kartoffelversorgung

bringt die „Karlsr. Ztg." folgende amtlichen Ausführungen:

Nach der Verordnung der Reichsregierung über Kartoffeln vom 24. August 1920 wird von einer Heranziehung der Herbstkartoffelernte für die öffentliche Bewirtschaftung abgesehen. Soweit nicht die Verbraucher die Kartoffeln beim Landwirt selbst einkaufen, liegt es nunmehr dem Handel und den Genossenschaften ob, die Kartoffeln wie vor dem Kriege zu beschaffen und der Bevölkerung zuzuführen. Höchstpreise für Kartoffeln sind nun nicht mehr festgesetzt; es macht sich jedoch nach wie vor strafbar, wer Preise fordert oder sich oder einem andern gewähren oder versprechen läßt, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn enthalten. Zum Handel mit Kartoffeln ist Erlaubnis auf Grund der Verordnung vom 24. Juni 1916 über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln notwendig. Diese kann versagt bezw. zurückgenommen werden, wenn der Händler sich unzuverlässig erweist oder wenn Bedenken volkswirtschaftlicher Art der Erteilung entgegenstehen. Als ein solches Bedenken ist insbesondere auch das Eindrängen zu vieler Händler beim Kartoffeleinkauf zu betrachten, weil dadurch leicht eine Preissteigerung eintritt.

Um dieses Hinausströmen zahlloser Händler und Großverbraucher auf das Land zu verhindern, ist auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung die bisherige Versandgenehmigung (Abstempelung der Frachtbriefe) für den waggonweisen Versand von Kartoffeln durch die Geschäftsstelle der badischen Kartoffelversorgung in Mannheim beibehalten worden. Diese Genehmigung wird nur landwirtschaftlichen Genossenschaften und Lagerhäusern und solchen zum Großhandel mit Kartoffeln zugelassenen Händler erteilt, die sich verpflichten, die Kartoffeln nicht zu einem übermäßigen Preise einzukaufen, und unter der Voraussetzung, daß dabei keine unzweckmäßigen, die Eisenbahn belastenden Gegentransporte von Kartoffeln vorgenommen werden.

Geschworenen-Auslosung.

Als Geschworene für die am 18. Oktober beginnende Schwurgerichtstagung wurden ausgelost: 1. Gg. Michael Merkert, Landwirt zu Hof Lilach, Gemeinde Peppenhausen. 2. Andreas Pfründer, Landwirt in Eppingen. 3. Pius Stauch II., Altbürgermeister in Assamstadt. 4. Friedrich Nagel, Gießermeister in Wieblingen. 5. Heinrich Lenz, Werkmeister in Mannheim. 6. Albert Haug, Werkmeister in Mannheim. 7. Hermann Weisbrod, Verwalter in Mannheim. 8. Hch. Karl Penner, Privatmann in Heidelberg. 9. Wilh. Brecht, Privatmann in Heidelberg-Rohrbach. 10. Ferdinand Menges, Ratschreiber in Rauenberg. 11. Martin Schorr, Schreiner in Wallstadt. 12. Peter Brunner II, Zimmermeister in Hohensachsen. 13. Wilhelm Horn, Kaufmann in Mannheim. 14. Adolf Bachmayer, Direktor in Schwetzingen. 15. Ludwig Schließmann, Aufseher in Ilvesheim. 16. Hch. Schmutz, Kaufmann in Adelsheim. 17. August Schumacher, Landwirt in Unterschefflenz. 18. Gg. Jakob, Kaufmann in Mannheim. 19. Philipp Albert Treiber, Landwirt und Gemeinderat in Seckenheim. 20. Robert Kramer, Geschäftsführer in Mannheim. 21. Rudolf Schnell, Buchhalter in Mannheim. 22. Gustav Schühle, Fabrikant in Elsenz. 23. Jakob Müller II, Spenglermeister und Bürgermeister in Friedrichsfeld. 24. Friedrich Kleebach, Schlosser in Mannheim. 25. Friedrich Glinz, Friseur in Schönau. 26. Walter Dinse, Ingenieur in Mannheim. 27. Florian Schenk, Sekretär in Mannheim. 28. Valentin Kuhn, Werkmeister in Tauberbischofsheim. 29. Herm. Schaible, Professor in Mannheim. 30. Hans Jünke, Kaufmann in Mannheim.

Ausbildung des Bade- und Massagepersonals.

Unter dem Vorsitz des Badeanstaltsbesitzers Lohrmann-Mannheim fand kürzlich eine Besprechung von Vertretern der zuständigen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen statt, welche die Ausbildung des Bade- und Massagepersonals zum Gegenstand hatte. Nach Entgegennahme von drei Vorträgen und reger Aussprache wurden folgende Leitsätze einstimmig angenommen:

1. Völlige Unterstellung der gesamten privaten, gemeinnützigen, städtischen und staatlichen Badebetriebe unter die Gewerbeordnung.
2. Für das gesamte Krankenpflege-, Bade- und Massagepersonal ist eine 3jährige Lehrzeit einzurichten.
3. Die Ausbildung soll in staatlichen, kommunalen und ähnlichen Instituten erfolgen.
4. Am Abschluß der Ausbildungszeit hat eine staatliche Prüfung stattzufinden, die sich auf die theoretischen und praktischen Grundlagen des Berufes erstreckt.
5. Die Prüfungskommissionen müssen aus Wissenschaftlern und Praktikern (letztere Arbeitgeber und Arbeitnehmer) zusammengesetzt sein.
6. Nach angemessener Uebergangszeit sind in sämtlichen Krankenpflege-, Bade- und Massage-Anstalten nur staatlich geprüfte Personen zur Berufstätigkeit zuzulassen.
7. Für die länger als 3 Jahre im Beruf tätigen sind entsprechende Erleichterungen zur staatlichen Prüfung zu schaffen.

Die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer verpflichten sich, in ihren Organisationen dahin zu wirken, daß die vorstehenden Leitsätze bei Behörden und Parlamenten sowie im gesamten Beruf anerkannt werden. ♂

Für die Helden von 1870/71.

Die 19. Vertreterversammlung des Kyffhäuserbundes der Deutschen Landeskriegerverbände, die vor kurzem auf dem Kyffhäuser zusammengetreten war, und der auch Vertreter des Badischen Kriegerbundes anwohnten, hat der Reichsregierung folgenden Entschluß für die Altveteranen — von denen etwa 6000 in unserem engeren Heimatlande leben — übermittelt: Die Vertreterversammlung des Kyffhäuserbundes der deutschen Landes-Kriegerverbände, die berufene Vertretung von 30 000 Vereinen und 2½ Millionen ehemaligen Soldaten, richtet an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, anläßlich der 50jährigen Wiederkehr der Kriegstage 1870/71 der noch lebenden Kämpfer aus diesem und aus früheren Kriegen, der sogenannten Altveteranen, ehrend zu gedenken. Die unglückliche Lage unseres Volkes läßt es nicht zu, wie einst 1863 die 50 Jahr-Gedenktage von 1813/15, jetzt die von 1870/71, festlich zu begehen. Auch scheint, wie wir auf die mehrfach von uns gegebenen Anregungen erfahren mußten, die Reichsregierung Anstand zu nehmen, den Altveteranen ein ehrendes Gedenkzeichen zu stiften. Wir bitten daher, die tapferen und um das Vaterland verdienten Männer nicht ganz zu vergessen. Wir bitten nunmehr auf das dringendste: 1. Jedem Altveteran für 1920 eine Ehrengabe von 300 Mark zu geben. 2. Die Reichsbeihilfen nach dem Gesetz vom Mai 1895 von jetzt ab auf 600 Mark zu erhöhen. Die Berechtigung zu dieser Bitte leiten wir daraus her, daß von den noch lebenden etwa 200 000 Altveteranen 130 000 zu unseren Mitgliedern gehören.)(

Wie spart man Sohlen?

Die Beschaffung dauerhaften Schuhwerks und aushaltender Sohlen ist bei den heutigen Preisverhältnissen eine schwere Sorge für jeden Familienvater. Sehr wichtig ist zur Erleichterung dieser Sorge, aber auch im wirtschaftlichen Interesse ganz Deutschlands, ein Hinweis darauf, wie man bei der Beschaffung und beim Gebrauch Sparsamkeit walten lassen kann. Es wird nämlich gerade bei Besohlungen grob gesündigt. Um „scheinbar" sparsam zu sein, d. h. den Anschaffungspreis so niedrig wie möglich zu gestalten, greift man zu dem falschen Mittel der Benutzung einer leichten Sohle, die wegen ihres niedrigen Gewichtes naturgemäß billiger ist, als eine kräftige Sohle. Eine leichte Sohle nutzt sich aber viel leichter ab, als eine kräftige Sohle. Ein solches Verfahren ist keine Sparsamkeit, sondern eine unverzeihliche Verschwendung. Ein Beispiel: Eine 4 Millimeter starke Sohle hält höchstens die halbe Zeit wie eine 6 Millimeter-Sohle. Man müßte, um die Lebensdauer von zwei 6 Millimeter-Sohlen zu erreichen, mindestens drei 4 Millimeter-Sohlen aufsetzen. Die Mehrausgabe für diese drei 4 Millimeter-Sohlen beträgt aber mindestens 16 Mark, die Mehrausgabe für Arbeitslohn für das dreimalige anstatt zweimalige Besohlen beträgt auch mindestens 15—20 ℳ. Wenn man als drittes Moment berücksichtigt, daß ein Stiefel durch dreimaliges Belegen mit einer Sohle viel mehr angegriffen wird als mit zweimaligem Belegen, ja sogar häufig das Oberleder eines Stiefels das dreimalige Auflegen überhaupt nicht aushält, sehr leicht aber das zweimalige Auflegen einer kräftigen Sohle, so ergibt sich, daß im Interesse der Ersparnis unbedingt die Sohle so kräftig wie möglich genommen werden muß, auch wenn ihr Anschaffungspreis im Augenblick etwas höher ist. Es kommt hinzu, daß das Oberleder von einem Stiefel, der eine kräftige widerstandsfähige Sohle besitzt, viel länger hält als bei einem solchen mit einer leichten Sohle.

Drei Momente sind es also, die das Schädliche der Verarbeitung zu schwachen Leders für Besohlungszwecke kraß demonstrieren: Der Mehrpreis von drei dünnen gegen zwei starke Sohlen. Die Mehrarbeit des Auflegens von drei Paar gegenüber nur zwei Paar dicken Sohlen. Die größere Abnutzung des Oberleders durch dünne Sohlen überhaupt und die Gefahr, daß der Stiefel das dritte Paar der leichten Sohlen überhaupt nicht aushält. Ein Paar Stiefel bleibt bei rationeller Verwendung dicker Sohlen mindestens ein Drittel länger gebrauchsfähig. Die „Lederwelt-Berlin" richtet denn auch die Mahnung an die Lederhändler und Schuhmacher, ihre Kundschaft auf diese Momente hinzuweisen. Starkes Sohlleder gibt es gegenwärtig wieder genug.

Der gestrige Sonntag

führte uns recht eindringlich zu Gemüte, daß wir mit Siebenmeilenstiefeln dem Winter zustreben. Das Wetter war unfreundlich vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Am Vormittag war trotz des Regens die Temperatur noch annehmbar, dann aber trat eine merkliche Abkühlung ein, die auch dem Straßenbild einen herbstlichen Charakter gab. Man sah sehr viele Herren im Ueberrock und auch die holde Weiblichkeit hatte die leichte Sommertoilette mit wärmerer Kleidung vertauscht. Ausgedehntere Ausflüge wagten nur die ganz wetterfesten Wanderer, die selbst einen stärkeren Guß in Kauf nehmen. Die Inanspruchnahme der Eisenbahn war infolgedessen geringer als an den zwei letzten schönen Sonntagen. Das Gros der Mannheimer blieb zu Hause bezw. in den Mauern der Quadratstadt und füllte schon in den Nachmittagsstunden Kaffeehäuser und Wirtschaften. Eine besondere Anziehungskraft übten die Gaststätten aus, die Vollbier zum Ausschank brachten. Man darf annehmen, daß es bei den verschiedenen Bierproben nicht allzuviele „Volle" gegeben haben wird, denn der Preis für das Glas gestattet im Allgemeinen keinen Massenkonsum. Die Dünnbierzeit scheint nun aber doch endgültig der Kriegsvergangenheit anzugehören. Es wird sich allerdings zeigen müssen, ob dieses 10prozentige Vollbier den Konkurrenzkampf gegen den Hohenastheimer und den Wein erfolgreich zu bestehen vermag.

---

* **Ueber die Freimaurerei und ihre Aufgaben im heutigen Deutschland** sprach auf Veranlassung der hiesigen Freimaurerloge „Sonne der Pfalz" Herr Dr. R. Penzig-Charlottenburg. Der Musensaal war nur zur Hälfte besetzt, aber die gekommen waren, erlebten — mögen sie nun zu der Freimaurerei stehen, wie sie wollen — einen interessanten Abend. Es ist hier das erstemal gewesen, daß die Freimaurer zu Zuhörern von den Dingen sprachen, die den Inhalt ihrer Weltanschauung ausmachen und sie taten dies in der Absicht, einen weiteren Kreis für die Freimaurersache zu interessieren, von der sie glauben, daß sie uns das bringen könnte, was wir zum Aufbau brauchen: reinen Idealismus. Der ehrwürdige Greis wußte mit innerem Feuer zu erzählen von dem Bemühen der Logen, Persönlichkeiten zu erziehen, den Menschen zu vervollkommnen, sich selbst und andere dahin zu führen, daß sie denkende, fühlende, wollende, ganze Menschen geben, die, innerlich frei, von edlem Streben nach hohen Zielen erfüllt sind. — Es kam eine Aussprache zustande, in der andere Weltanschauungen vertreten wurden. Der Vortragende erwiderte in taktvoller Weise. Es hieße dem Wesen und Wollen der Veranstaltung zuwider sein, wollten wir hier auf Einzelheiten eingehen.

* **In die Ehrentafel der Einsichtigen** muß der Bauersmann eingetragen werden, welcher dieser Tage der „Hunsrücker Ztg." schrieb: Auf den Artikel „Schafft billige Kartoffeln" erkläre ich mich bereit, 20 Ztr. Kartoffeln, der Zentner zu 20 M., am Hause abgeholt, ohne Sack zur Verfügung zu stellen. Wegen Raummangel müssen die Kartoffeln bis spätestens 5. Oktober abgeholt sein. Die Kartoffeln erhalten nur Bedürftige. Kriegsgewinnler und ähnliche Leute ausgeschlossen! Der betr. Bauer hat die Zeitung ersucht, seinen Namen nicht der Oeffentlichkeit zu unterbreiten.

Vereinsnachrichten.

)(**Die Hafenbautechnische Gesellschaft** wird gemäß Beschluß ihrer 2. Hauptversammlung in Hamburg ihre nächste Tagung in Mannheim abhalten.

× **Der Badische Beamtenbund** hat zum Geschäftsführer Professor Anton Albecker, bisher am Realgymnasium in Mannheim, berufen.

Vergnügungen.

♂ **Die Städtischen Sonntagskonzerte im Nibelungensaal des Rosengartens** werden am kommenden Sonntag, den 3. Oktober wieder ihren Anfang nehmen. Die Gesamtleitung dieser Veranstaltungen ist durch die Rosengartenkommission, wie im vergangenen Winter, Herrn Karl Eberts übertragen worden.

Spielplan des National-Theaters					Neues Theater	
Sept.	Tag	Abonnement	Vorstellung	Anfang	Vorstellung	Anfang
27. M.	6	B	Madame Butterfly	7		
28. D.	5	A	Minna von Barnhelm	7		
29. M.	5	D	Der Sturm	7	Barbier von Sevilla	7
30. D.	6	C	Eine Nacht in Venedig	7		
1. F.	6	D	Der Barbier von Bagdad	7	2. Volks-Vorstellung:	
2. S.	7	B	Neu inszeniert: Agnes Bernauer	6½	Vor Sonnenaufgang	7½
3. S.	6	A	Aida	6	Vor Sonnenaufgang	7

Parteinachrichten.

Deutschnationale Volkspartei.

Am Sonntag, den 19. September, veranstaltete die Deutschnationale Volkspartei der Ortsgruppen Mannheim, Weinheim und Schwetzingen einen Ausflug in die Fuchs'sche Mühle bei Weinheim. Das Wetter war günstig und schon um 4 Uhr war der Saal von anwesenden Gästen überfüllt. Herr Professor Menner aus Weinheim hielt eine Ansprache und begrüßte die Gäste auf Weinheimer Boden. Er schilderte in lebhaften Worten die große nationale Arbeit, die der Partei in der Folgezeit bevorsteht, und ermahnte die Anwesenden, für das Wohl unseres Vaterlandes, ihr Bestes zu tun. In dem darauffolgenden gemütlichen Teil beteiligten sich verschiedene Mitglieder der Partei mit Darbietungen verschiedenster Art. Der erste Vorsitzende des Mannheimer Ortsvereins, Herr Dr. Neubauer, dankte in beredten Worten für das Gebotene und forderte die Ortsgruppen auf, auch weiterhin durch geselliges Zusammensein die Fühlung untereinander aufrecht zu erhalten. Zum Schluß seiner Ausführungen wies er auf den großen Wert der Arbeit unserer Jugendgruppen für die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes hin. Sämtlichen Mitwirkenden wurde reicher Beifall gespendet und jeder Anwesende trug das Bewußtsein nach Hause, einen sonnigen Nachmittag mit nationaldenkenden Mitmenschen verbracht zu haben. ♂

Tagung süddeutscher Hausfrauenvereine.

pp. **Heidelberg**, 25. Sept.

Die samstägige arbeitsreiche Tagung wurde durch Frau Kromer-Mannheim eröffnet, die ihrer Freude Ausdruck gab, daß trotz der mannigfachen Schwierigkeiten 22 Vereine vertreten waren. Vom württembergischen Arbeitsministerium war Frl. Pitting erschienen, vom Bezirksamt Heidelberg Herr Geheimrat Jolly, Stadtrat Nuzinger als Vertreter Heidelbergs und Geheimrat Rohrhurst-Heidelberg, der Förderer der hauswirtschaftlichen Fortbildung der Mädchen. Das erste Referat hielt Frau Mohr-Heidelberg über „die hauswirtschaftliche Ausbildung unserer Töchter". Ausgehend von der Feststellung, daß in den letzten Jahren die Ausbildung der jungen Mädchen viel mehr auf Entwicklung des Intellekts, denn auf hauswirtschaftlichen Fähigkeiten gerichtet war, hält es die Rednerin mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Hausfrauenamtes für unerläßlich, eine wirtschaftliche Ertüchtigung der weiblichen Jugend systematisch zu erstreben. Man müsse gegen den Bildungsdünkel, der sich breit gemacht habe, ankämpfen, die Tätigkeit im Haushalt sei auch eines hochgebildeten Mädchens würdig. Die hauswirtschaftliche Bildung

---

Menschenlos.*)

Die Nacht gilt's zu durchschreiten,
Der Weg ist hart und lang.
Aus unbekannten Weiten
Dringt windverfragner Sang.

Er läßt uns sehnend lauschen,
Er lockt von Ort zu Ort;
Ob Jahre müd verrauschen, —
Der ferne Klang schwingt fort.

Nicht einer kennt die Weise,
Die durch das Dunkel zieht.
Doch jedem kürzt die Reise
Nur dieses fremde Lied.

Es wird erst dann verklingen,
Wenn nah der Morgenschein,
Dann wird das Herz zerspringen
Und sel'ge Stille sein.

Auguste Supper.

Die Badische Woche in Karlsruhe.

Uraufführung von Hermann Burtes „Warbeck".

In die blutigen Greuel der englischen Geschichte leuchten Shakespeares Königsdrama mit dem drohenden Aufblitzen des Urteils der Geschichte. Wir halten bei „König Richard III." Bekannter als aus der Geschichte ist aus diesem Drama der Mord an den Söhnen Eduards IV., an Richard von York, dem letzten Pantagenet, und dessen älterem Bruder Eduard. (4. Akt.) Ueber ihre Leichen hinweg besteigt der Herzog von Glöster als Richard III. den Thron von England. In der Schlacht von Bosworth (1485) verliert er Krone und Leben. Seinem Nachfolger Heinrich VII. aus dem Hause Lancaster erstehen mehrere Widersacher. Am aufsehenerregendsten ist das Auftreten Perkin Warbecks, der von den Gegnern Heinrichs als Richard von York, als rechtmäßiger Thronforderer also, ausgegeben wird. Der Kampf zwischen ihm und Heinrich VII. um die Krone Englands bildet den geschichtlichen Inhalt, die äußere Handlung von Hermann Burtes Schauspiel „Warbeck", dessen Uraufführung am Badischen Landestheater vergangenen Samstag anläßlich der Badischen Woche erfolgte.

Wir erkennen auf den ersten Blick eine Fortsetzung von Shakespeares „Richard III.". Burte hat seinen Stoff, der ebensogut ein Stoff des englischen Dramatikers sein könnte, aber auch in der Art dieses Dichters zu gestalten getrachtet, seine Worte im Blankvers gesetzt und seine Gestalten ebenso als vollwertige Einzelfiguren zu zeichnen versucht. Dieser Eindruck wird dadurch noch erhöht, daß Heinrich VII. trotz eigenen und den Bedenken seiner Umgebung in Warbeck dennoch Richard von York, den totgeglaubten jüngeren Sohn Eduards IV., vermutet und zu bekämpfen glaubt und Warbeck selbst sich wirklich als rechtmäßiger Kronerbe fühlt. Zwei Männer von königlichem Geblüt stehen so einander feindlich gegenüber. Wichtiger als der Kampf um Recht und Thron, als das Ringen von Macht gegen Macht wird für uns dank dem ethischen Dichterwillen Hermann Burtes jedoch der Kampf gegen die eigene Gesinnung, den Warbeck im Verlauf des Dramas gewinnen soll, während die andere Heldengestalt, König Heinrich, anfangs schwach und ohne Selbstvertrauen, zur gleichen Zeit zur Festigung seiner inneren Sicherheit gelangen muß, lediglich als Folge des Bewußtseins, für die Rettung seiner königlichen Macht alles einsetzen zu müssen. Ueber diese Macht hinaus gibt es für Heinrich nichts; höchstens die Furcht. Warbeck aber lernt im Kampf um äußerliche Gewalt, um irdisches Bessererscheinen eine Sünde wider den Geist und wider die Menschlichkeit erkennen — er verabscheut den Krieg als Mord — die ihm mit den schwersten sittlichen Folgen droht, wenn er sich den Sieg über König Heinrich vor Augen hält. Da erlahmen seine Energien als Kämpfer um das rechtmäßige Erbe und erstarkt dafür seine Kraft, um der reinen Menschlichkeit willen dem Kampf und dem Recht zu entsagen.

Wahre Heldengröße verklärt die Gestalt Warbecks, an den der Tod und die Anerkennung seiner Herkunft in einer Stunde herantreten, jedoch nicht. Die Schuld daran trägt die Geschichte, der Dichter und — auch die Aufführung. Nach der Geschichte ist Warbeck ein Abenteurer, in dessen Adern nichts weniger als königliches Blut fließt; im Drama ist dieser Warbeck, alias Richard von York, von seinen Mördern freigelassen worden, entkommen und unter den dürftigsten Verhältnissen aufgewachsen, bis sich seiner die Machthaber Europas annahmen und ihm gegen Heinrich VII. kämpfen halfen. Er genoß also nichts weniger als eine Erziehung zum Helden. Und nun hatte der Dichter obendrein den unglücklichen Einfall, in die Welt Shakespeares einen Weltkriegs-Katzenjammer hineinzutragen und uns glauben zu machen, die oben angedeutete Wandlung Warbecks sei die Folge seines Abscheues vor so rohen Gewalten, wie der Krieg eine ist. Wenn ein solcher Fall in der Herrschergeschichte des 15. Jahrhunderts auch vereinzelt dastehen würde, so müßten wir ihn gelten lassen; denn Menschen, die menschlich dachten und fühlten, hat es zu allen Zeiten gegeben. In der Art des dritten Aktes aber tritt der ethische Gedanke des Werkes vor der allzu deutlich entblößten Absicht, die Gegenwart in so grauer Vergangenheit aufleben zu lassen, leider gänzlich in den Hintergrund, und Burtes Warbeck und andere Gestalten dieses Dramas werden beinahe unerträgliche Karikaturen auf die Zeit und Geschichte. Sollte, wie meine Empfindung mir sagt, das Werk beträchtlich gekürzt worden sein, so ist dieser Umstand an dem Mißlingen der Burteschen Idee mitschuldig; der Dichter hätte solche Striche aber nicht vornehmen lassen dürfen. Anderswo im Werk dürfte um so herzhafter gekürzt werden. Es bleiben aber noch immer genug andere Bedenken gegenüber dem Drama als ganzem übrig. Es fehlt der Dichtung der unentbehrliche raschere Pulsschlag, die überzeugende Kraft, die entweder Begeisterung oder Schrecken um sich verbreitet — bei einem solchen Stoffe! Burte hat, um seinen Helden keine Sünde wider den Geist begehen zu lassen, selbst eine gegen den Stil begangen, und die Folgen sind nicht ausgeblieben. Fünfzehntes und Zwanzigstes Jahrhundert lassen sich nicht mischen. Wenn Shakespeare auch heute noch ein bezwingender Dramatiker ist, so bleibe doch nicht unvergessen, daß seine Stücke an ihre Zeit gebunden sind. Auch Burtes Stoff müßte, um künstlerisch bestehen zu können, ganz innerhalb seiner Zeit gestaltet sein. Was an ethischen Werten alle Zeiten überdauert, würde sich dann schon von selbst zur Geltung bringen. Der am besten gelungene 4. Akt bringt uns der Erfüllung so manchen Wunsches nahe. Die häufig beobachteten Unschönheiten der Verse sind vielleicht eine Folge der Kürzungen. Unverständlich bleibt mir das Wohlgefallen Burtes an bekannten klassischen Zitaten, die er nur ganz oberflächlich abändert. Ueberflüssig erschien mir auch der zu einer Person zusammengeschrumpfte „Chor", der den Inhalt jedes Aktes voraussagt. Eine unnötige Dehnung des ohnehin zeitraubenden Werkes. Es bleibt dabei: das Werk ist stillos; denn bei der Gestaltenzeichnung da und dort in den Dramen Shakespeares Anleihen zu machen, heißt noch nicht im Stile Shakespeares schaffen, und das dürfte Burte im Hinblick auf seinen Stoff doch gewußt haben. Sollte er aber eine Fortsetzung von „Richard III." beabsichtigt haben, dann fiel die genau so unglücklich aus wie alle bisherigen Fortsetzungen von Theaterstücken.

Zur Aufführung nur ein kurzes Wort. Sie war nicht gut, das habe ich bereits angedeutet. Ich wiederhole nochmals meinen Verdacht, daß starke Kürzungen vorgenommen wurden. Denn unter der offenbar daraus entstandenen Unmöglichkeit, ihre Charaktere zu entwickeln, hatten die Darsteller, besonders Robert Bürkner als Warbeck, sehr zu leiden. Felix Baumbach spielte den König Heinrich. Auch diese Gestalt ist nicht recht zum Leben zu erwecken. An Rudolf Essers König von Schottland, der Warbeck im Kampfe gegen Heinrich unterstützt, war ein frisches Temperament das Beste. Eine unglückselige Figur ist der Graf Bothwell, Warbecks Nebenbuhler bei der Bewerbung um Katharina Gordon; der schmerzliche Gleichmut,

* Aus dem Septemberheft des „Schwäbischen Bund" (Verlag „Der Schwäbische Bund", Stuttgart).

MARCHIVUM

heuter sitzen, die das Volksvermögen heute noch verprassen und wie er diese Milliarden holen kann, wir lehnen es aber mit Entrüstung ab, wenn man ausgesprochen an uns und unseren darbenden Familien die verschleuderten Milliarden hereinsparen wollte. Für eine solche Finanzpolitik haben wir leider kein Verständnis. Keine Volksschicht hat je mehr entbehrt, als die Beamten im Allgemeinen und wir Postbeamten im Besonderen während der letzten Jahre, nur die idealen Werte unserer Stellung, verbunden mit einem hohen sittlichen Empfinden für das Wohl des Volkes und Vaterlandes haben uns die Kräfte zum Ausharren bisher gegeben, nimmt man uns auch diese Werte vollends, so verlieren wir damit auch den Glauben an den gerechten Sinn unserer Staatsmänner und stehen somit vor einem „Nichts".

Die Folgen davon mögen diejenigen tragen, die mit dieser klugen Politik das zerbrochene Reich aufbauen wollten.

Im Sinne dieser Ausführungen ist eine eingehende Darlegung der Verhältnisse der Postbeamten unter dem 19. September an den Reichsfinanzminister gegangen.

Die innere Lage.

Eine denkwürdige Kundgebung für Löwenstein.

⊡ **Berlin**, 27. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Um gegen die „Reaktion" für Dr. Löwenstein und für die sogenannte weltliche Schule zu demonstrieren, hatte das sogenannte Kulturkartell (das freilich mit Kultur nicht das geringste zu tun hat), bestehend aus dem Arbeitereltern bund, der freireligiösen Gemeinde, dem sozialistischen Elternbund und den sozialistischen Lehrern, gestern die 6—12jährigen auf die Beine gebracht. Knaben und Mädchen zwischen 6—12 Jahren wurden mit Plakaten bewaffnet nach dem Lustgarten getrieben, wo Adolf Hoffmann und ein Lehrer Bröse die Dreikäsehochs aufforderten, im Kampf gegen die Reaktion auszuharren. Auf den Plakaten, die die Kinder herumschleppten, befand sich u. a. folgende reiche Lebensphilosophie: „Macht Euch das Leben hienieden schön, kein Jenseits gibt's, kein Wiedersehn." Ein ekelhafter Unfug.

Helfferich zur Lage.

⊡ **Berlin**, 27. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Herr Helfferich sprach in Hamburg in einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei über die gegenwärtige Regierung. Er nannte sie eine Verlegenheitsregierung, die sich in Abhängigkeit von der Sozialdemokratie befinde. Die gegenwärtige Regierung sei zwar besser als ihre Vorgängerin, aber sie lasse noch immer die starke Hand vermissen. In Spa hätte den deutschen Vertretern Wurde und Nachdruck gefehlt. In der Eupen-Malmedie-Frage und in Oberschlesien hätte die Regierung nicht rechtzeitig eingegriffen. Das allertraurigste Kapitel sei das der Finanzen. Schließlich resümierte Herr Dr. Helfferich: „Wir befinden uns in Kampfstellung zur Sozialdemokratie, aber wir bekämpfen nicht die deutsche Arbeiterschaft."

Sozialdemokratie und Deutsche Volkspartei.

Köln, 26. Sept. Der frühere Reichskanzler Hermann Müller, Reichstagsabgeordneter und Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, sprach gestern abend im Volkshause. „Das Schicksal Deutschlands", über das er Aufschluß geben wollte laut Ankündigungen, beschäftigte ihn allerdings weniger als eine ausgiebige Polemik gegen die Deutsche Volkspartei. Indem er sich die leichte Mühe machte, zu zeigen, daß irgendein Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei nicht voll in Erfüllung gegangen sei, versuchte er, den Teil für das Ganze setzend, zu beweisen, daß die jetzige Regierung es auch nicht besser gemacht habe, oder auch unter höherer Gewalt es nicht habe besser machen können als die von ihm geführte.

Müller ging unsre schlimme Lage im einzelnen durch und erklärte dann, die Sozialdemokratie habe gar keine Ursache, die jetzige Regierung zu stürzen. Täte sie das, so würden die Gegner behaupten: „Wir hatten gerade in die Hände gespuckt und wollten anfangen zu arbeiten — da habt ihr uns gehindert." Immerhin zählte er verschiedene Bedingungen auf, die von den Parteien erfüllt werden müßten, mit denen sich die Sozialdemokratie neuerdings koalieren solle: Es müsse die auswärtige Politik getrieben werden, die die Sozialdemokratie treibe, d. h. eine Politik, die darauf an nur darauf ausgehe, dem Ausland die Ueberzeugung von dem Willen des deutschen Volkes zur Arbeit, zum Frieden, zur Entwaffnung, zur Einstellung auf den Völkerbund beizubringen.

Die Melodie ist aus den Tagen des Ministers des Aeußern Hermann Müller bekannt, und auch nicht ein wohltuender Ton ist dazu gekommen, wie man ihn von einem ehemaligen Minister des Aeußern, der im Rheinland über das Schicksal des Deutschen Reiches sprechen wollte, erwarten durfte. Die Bedingungen auf dem Gebiet der inneren Politik seien: Bereitschaft, jederzeit für den Schutz der Republik einzutreten und die notwendigen Sozialisierungen vorzunehmen. Die Grundlage für diese sah er in den Beschlüssen der Sozialisierungskommission. Müller setzte sich dann mit den Unabhängigen auseinander, und diese Auseinandersetzung spann sich in den Diskussionsreden fort, wo besonders der unabhängige Stadtverordnete Dahlem einen fanatischen Schwur auf die Diktatur des Proletariats und der Handgranate in alter Form ablegte.

Deutsches Reich.

Veröffentlichung der allgemeinen Verbindlichkeit von Tarifverträgen im Reichsarbeitsblatt.

Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Auf Grund der Verordnung vom 31. Mai 1920 (Reichsgesetzblatt Seite 1128) betr. die Aenderung des Abschnitts 1 der Verordnung über Tarifverträge vom 23. Dezember 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1456) hat der Reichsarbeitsminister am 8. September 1920 Bestimmungen erlassen, welche die Veröffentlichung der auf die allgemeine Verbindlichkeit von Tarifverträgen bezüglichen Bekanntmachungen im Reichsarbeitsblatt betreffen. Hiernach sind alle auf die allgemeine Verbindlichkeit von Tarifverträgen bezüglichen Bekanntmachungen vom 1. Oktober 1920 ab im Reichsarbeitsblatt zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung, die bisher im Deutschen Reichsanzeiger geschah, fällt also von diesem Tage an weg. Die Bekanntmachungen werden möglichst in Tabellenform erfolgen. Für die Kosten der Veröffentlichung haften die an dem Tarifvertrage als Vertragsparteien Beteiligten als Gesamtschuldner. Sind am Vertragsabschluß Unterverbände beteiligt, so haften die Gesamtverbände für die Kosten. Im Verhältnis zueinander tragen die auf Arbeitgeberseite und die auf Arbeitnehmerseite als Vertragsparteien Beteiligten je die Hälfte der Kosten. Sind auf einer Seite mehrere Arbeitgeber oder Vereinigungen von Arbeitgebern oder Arbeitnehmern beteiligt, so tragen sie die auf ihre Seite entfallende Kostenhälfte zu gleichen Teilen. Abweichende Vereinbarung der Beteiligten über die Kostentragung ist zulässig.

Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für die Arbeitslosen.

Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, sind umfangreiche Maßnahmen im Gange, um Arbeitsgelegenheit für die Erwerbslosen zu beschaffen. Das Ministerium steht mit den anderen in Frage kommenden Reichsministerien — insbesondere mit dem Reichsverkehrsministerium — schon seit längerer Zeit in Verhandlungen, weil eine große Zahl von Unternehmungen, wie Bahnbauten, Kanalbauten usw. noch über das bisher vorgesehene Maß hinaus als Notstandsarbeiten des Reiches unverzüglich in Angriff genommen werden sollen. Diese Verhandlungen ebenso wie Verhandlungen mit dem preußischen Landwirtschaftsministerium, die zur Aufnahme umfangreicher Meliorationsarbeiten dienen sollen, stehen vor ihrem Abschlusse. Neben diesen Notstandsarbeiten laufen die zahlreichen Notstandsarbeiten der Länder und Gemeinden, die schon bisher mit Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gefördert worden sind. Besondere Aufmerksamkeit hat das Reichsarbeitsministerium auch der Arbeitsbeschaffung für Groß-Berlin zugewendet. Die Groß-Berliner Gemeinden sind aufgefordert worden, ihre Projekte der größeren Beschleunigung halber unter Umgehung des üblichen Instanzenweges unmittelbar dem Reichsarbeitsministerium zu übersenden. Für 205 Unternehmungen mit Arbeitsgelegenheit für rund 10 000 Erwerbslose ist die Anerkennung nach den Vorschriften der produktiven Erwerbslosenfürsorge sofort erteilt worden. Die Projekte der Stadt Berlin konnten noch nicht erledigt werden, weil ihnen die prüffähigen Unterlagen fehlten. Hier werden allein in naher Zeit noch weitere 800 Projekte mit 20 000 Arbeitsplätzen hinzukommen. Dazu kommt noch die bekannte, vom Landesarbeitsamt Groß-Berlin geleitete Aktion zur Unterstützung der Bau- und Bauhilfsprojekte durch Zuschüsse für Ausbesserungsarbeiten, wodurch mehr als 2000 Arbeitern Beschäftigung geboten werden soll. Alle diese Maßnahmen brauchen natürlich eine gewisse Vorbereitungszeit, ehe sie ihre Wirkung entfalten können. Sie werden sich aber nunmehr in naher Zeit entlastend auf dem Arbeitsmarkte bemerkbar machen, der sich im übrigen nach den Berichten der Landesarbeitsämter in den letzten Wochen um ein Weniges gefestigt hat.

Zu hohe Kartoffelpreise.

m. **Köln**, 27. Septbr. (Priv.-Tel.) Während overrheinische landwirtschaftliche Organisationen sich verpflichteten, zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen von jedem Morgen Herbstkartoffel 5 Zentner zum Preise von 29 Mark pro Zentner zur Verfügung zu stellen und in den nächsten Tagen einen bestimmten Großhandelspreis festzusetzen, wurde in einer Vollversammlung der Beamtenausschüsse und Betriebsräte des gesamten Niederrheins festgestellt, daß trotz diesen Versprechungen der landwirtschaftlichen Organisationen eine gewaltige Steigerung der Kartoffelpreise bemerkbar und daß die Erregung in der Beamten- und Arbeiterschaft einen bedenklichen Grad erreicht habe. An das Reichswirtschaftsamt und das Reichsverkehrsministerium wurde telegraphisch die Aufforderung gerichtet, entsprechende Maßregeln gegen diese Zustände zu ergreifen, sonst würde die Beamten- und Arbeiterschaft geschlossen zur Selbsthilfe greifen und die allerschärfsten Mittel zur Anwendung bringen. Als Stichtag für die Regierungserklärung wurde der 1. Oktober festgesetzt. Ferner wird vom Reichskabinett sofortiger Preisabbau verlangt, andernfalls die Eisenbahnergewerkschaften eine alsbaldige Teuerungszulage verlangen. Eine achtgliedrige Kommission soll sofort alles weitere in die Wege leiten.

Baden.

Bauern-Verbandstag in Neckarelz.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Am 23. September fand in Neckarelz eine Tagung der Bezirksverbände des Bauernverbandes Unterbaden statt, in der man zu organisatorischen, verwaltungstechnischen und wirtschaftlichen Tagesfragen des Bauernverbandes Stellung nahm. Allgemein wurde der Einigungswille mehrerer landwirtschaftlicher Verbände freudig begrüßt. Möge eine Vereinheitlichung im landwirtschaftlichen Organisationswesen zum Besten des Bauernstandes bald Tatsache werden. Mit Nachdruck wurde nochmals die parteipolitische und religiöse Neutralität und Unvoreingenommenheit des Badischen Bauernverbandes betont. Die Gründung neuer Bezirksbauernverbände und der große Mitgliederzuwachs in letzter Zeit sind der schlagende Beweis für die richtige Bauernpolitik unseres Verbandes. Allgemein wurde das Wuchertum und die Preistreiberei der Kartoffel- und Obstgroßhändler im Hinterlande mit schärfsten Worten gebrandmarkt. Die Bezirksvorstände werden ihren ganzen Einfluß aufbieten, preistreibende, durch die unehrliche Zwangswirtschaft großgezogenen Schiebergesellschaften mit allen Mitteln zu bekämpfen und unschädlich zu machen.

Der Bauernbund Unterbaden erwartet und verlangt sogar Unterstützung seitens der maßgebenden Regierungs- und Verwaltungsstellen. Jeglichem Großhändler, dem Preistreibereien nachgewiesen werden, muß alsbald die Großhandelserlaubnis entzogen und der Frachtbriefbezug gestrichen werden. An all die Verbandsmitglieder geht die dringende Bitte, mit dem derzeitigen Kartoffelpreis zufrieden zu sein, und die Kartoffeln durch ihre Ortsgruppen durch Vermittlung der Geschäftsstelle in Heidelberg unmittelbar den Verbraucherkreisen zuzuführen. Wo örtliche Genossenschaften und Lagerhäuser wirtschaftlich tätig sind, wolle man an die Wirtschaftsstelle Heidelberger Berufsgewerkschaften Kartoffelwaggonsendungen vornehmen. Nur durch unmittelbare Zuführung der bäuerlichen Erzeugnisse an die städtischen Verbraucher kann eine Verbilligung herbeigeführt und eine Verschiebung im Großen oder Verwertung zu Brennereizwecken unmöglich gemacht werden.

Landzuweisung und Landverteilung in Baden.

Y **Karlsruhe**, 26. Sept. Dieser Tage sprach eine Abordnung des Bauernverbandes Wertheim beim Arbeitsministerium vor wegen Landzuteilung aus grund-, landesherrlichem und kirchlichem Großgrundbesitz an landarme Gemeinden. Die Verhandlungen fanden im Geiste gegenseitiger Verständigung statt. Arbeitsminister Rückert gab die Grundzüge der bereits am 2. Februar ds. Js. dem Parlament vorgelegten Ausführungsbestimmungen über Landzuweisung und Landverteilung in Baden bekannt und stellte die wirksame Unterstützung der Regierung in diesen Aufgaben in Aussicht, sobald die Verordnung in Vollzug gesetzt sei. Es ist zu hoffen, daß auf diese Weise landlose und landarme Bevölkerungselemente, die in gewerblichen und industriellen Erwerbszweigen keine oder keine ergänzende Lebensmöglichkeit mehr finden, zu ausreichender Erwerbsmöglichkeit auf der Scholle gelangen.

Frankreich.

Das Programm der neuen Regierung.

Paris, 26. Sept. (W. B.) Kammer. Der Sozialist Bracke war der erste Redner in der Interpellationsdebatte. Er vermag sich kaum verständlich zu machen, da die meisten Abgeordneten durcheinander sprechen und sich unterhalten. Eine große Anzahl von ihnen hatte den Saal verlassen. Der Kammerpräsident fragt, ob die Kammer über die Resolution zu verhandeln wünscht, oder ob sie sich vertagen will. Wenn der Lärm weiter anhalte, wäre es besser, sich zu vertagen. Es ertönen Rufe: Vertagen, vertagen! Von anderer Seite wird gerufen: Weitersprechen! Bracke spricht inmitten des allgemeinen Lärms weiter, sodaß der Präsident es selber beklagt, daß er nicht hören könne. Der Kammerpräsident erklärt, so könne das nicht weitergehen. (Rufe auf der äußersten Linken: Wir werden uns revanchieren!) Der Kammerpräsident erklärt: Dieses Wort will ich hier nicht hören. Die Tribüne ist frei. Wenn Sie die Ansicht des Redners nicht teilen, der auf der Tribüne ist, so können Sie ihm nachher antworten. Auf der Rechten wird gerufen: Dann soll der Redner wenigstens französisch sprechen. Die meisten Abgeordneten haben inzwischen den Saal verlassen. Dadurch tritt nun selbst Ruhe ein. Nach Bracke ergreift der Sozialist Berthon das Wort. Er interpelliert über die zukünftige Politik der Regierung der Arbeiterschaft gegenüber. Auch er wird dauernd durch ironische Zurufe unterbrochen. Darauf ergreift Ministerpräsident Leygues selbst das Wort und erklärt bezüglich Rußlands, daß die Freundschaft des russischen Volkes Frankreich immer kostbar gewesen sei und kostbar bleiben werde. Wir wünschen, daß dieses große Land die Ruhe, Ordnung und Wohlfahrt wieder finde, damit es wieder das notwendige Element des Gleichgewichts Europas und der Welt wird. Ich vergesse nicht die ungeheuren Dienste, die Rußland uns bei Beginn des Krieges erwiesen hat. Weder heute, noch gestern, noch morgen hat die französische Regierung noch wird sie eine Politik der Intervention oder die Politik irgend einer anderen Regierung betreiben. Auf die Frage bezüglich der Politik den Arbeiterorganisationen gegenüber geht der Ministerpräsident nur kurz ein. Sie werfen der vergangenen Regierung, so erklärte er, vor, eine Politik der Unterdrückung betrieben zu haben. Darauf habe ich nicht zu antworten. Aber ich stelle fest, daß die Kammer, falls sie aufgefordert würde, sich über die Politik auszusprechen, sie dieselbe mit einer sehr großen Majorität gebilligt hätte. Es ist notwendig, daß im Innern Frankreichs die Einigkeit durchgeführt wird und ich möchte wünschen, daß dieser Appell in ganz Frankreich gehört wird. Noch sind nicht alle äußeren Gefahren, noch sind nicht alle inneren Schwierigkeiten überwunden. Um sie zu überwinden, müssen alle Franzosen diese Einigkeit hochhalten. Der Ministerpräsident wandte sich dann an die äußerste Linke und sagte: Ich appelliere an alle, appelliere auch an Sie. (Beifall auf allen Bänken außer auf der äußersten Linken.) Zahlreiche Abgeordnete wünschen dem Präsidenten Glück. Darauf wurde die Tagesordnung, worin der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, mit 507 gegen 80 Stimmen angenommen und das Dekret verlesen, wodurch die außerordentliche Sitzung geschlossen wurde.

Italien.

Die Räumung der Fabriken.

Rom, 26. Septbr. (WB.) Stefani. Nach dem „Messagero" haben bei der allgemeinen Betriebsabstimmung über die in Rom getroffenen Vereinbarungen in Mailand 27 Fabriken für, drei gegen die Gutheißung der Vereinbarungen gestimmt. In Genua ergab sich in mehreren Fabriken eine Mehrheit für die römischen Abmachungen. Das Gleiche zeigte sich in Florenz und Ancona. Gemäß der getroffenen Vereinbarung räumten in Mailand die Arbeiter die Fabrik Perelli, die sie besetzt hatten. Die Webereien wurden ihren Eigentümern wieder zur Verfügung gestellt. Der Mailänder Präfekt arbeitet in Gemeinschaft mit Vertrauensmännern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an der Feststellung der genauen Ausführungsbestimmungen zu den in Rom getroffenen Vereinbarungen.

Paris, 26. Septbr. (WB.) Nach einer Havasmeldung aus Neapel kamen gestern die Arbeiter, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollten, zu der Fabrik Nettune und verlangten, daß die extremistischen Arbeiter das Werk räumen. Es kam zu einem Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Die Polizei mußte einschreiten und die Ordnung wieder herstellen. Die roten Fahnen, die in der Fabrik aufgezogen waren, wurden entfernt.

Nach einer Havasmeldung aus Athen ist die Deputiertenkammer aufgelöst worden. Die Neuwahlen wurden auf den 7. November angesetzt. Die neue Kammer tritt am 13. Dezember zusammen. Der Belagerungszustand ist in allen Kreisen, wo er noch bestand, aufgehoben worden. In der letzten Sitzung der Kammer verlangte die Opposition noch, daß die neue Kammer eine Nationalversammlung sein solle. Venizelos lehnte das in einer längeren Rede ab und erklärte, die neue Kammer solle nur eine einfache Verfassungsrevision vornehmen.

Mailand, 26. Septbr. (WB.) Nach dem Popolo d'Italia haben die Metallarbeiter das Abkommen von Rom mit 127 904 gegen 44 531 Stimmen bei 3006 Enthaltungen angenommen. Die Räumung der Betriebe ist auf Montag, den 27. September angeordnet worden.

Oberschlesien.

Gleiwitz, 26. Septbr. (WB.) Heute tagte hier eine Vertrauensmännerversammlung der Kathol. Volkspartei (Zentrum) des Abstimmungsgebietes Oberschlesiens. Die Versammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit der oberschlesischen Frage unter Zugrundelegung der vom Vorstand der Gesamtpartei einstimmig gefaßten Entschließung, die folgende Punkte enthält:

1) Wir bleiben bei Deutschland.

2) Wir lehnen jeden Nationalitätenhaß ab und erstreben die Gleichberechtigung für alle Oberschlesier.

3) Wir fordern Selbständigkeit im Rahmen der deutschen Reichseinheit, die zur Verwirklichung der Gleichberechtigung notwendig ist.

Weiter befaßte man sich mit der Parteiorganisation, der Sozialisierungsfrage, der Verteilung des Großgrundbesitzes, der Stellungnahme zum Staatsgedanken und der Einkommensteuergestaltung und diskutierte einen Vortrag über die Bedeutung der Arbeiter- und Angestellten- sowie Beamten-Organisationen für das öffentliche Leben und die Partei.

m. **Eisenach**, 27. Septbr. (Priv.-Tel.) Eine imposante Kundgebung heimatstreuer Oberschlesier des gesamten Deutschlands erhoben auf der Wartburg flammenden Einspruch gegen die Vergewaltigung der Deutschen in Oberschlesien.

Die Abstimmung in Kärnten.

Klagenfurt, 25. Sept. (WB.) Gegenwärtig liegen die Dinge in Kärnten so, daß die hiesigen Ententevertreter und die Mitglieder der Plebiszitkommission völlig außerstande sind, die Bedingungen des Friedensvertrages von St. Germain bezüglich Kärntens durchzuführen, da der Botschafterrat in Paris die Bereitstellung der nötigen Truppen ablehnte. Die Frage eines Kompromisses ohne Volksabstimmung scheint in der Kommission bereits Fuß zu fassen. Selbst der englische Vorsitzende Peck äußerte in einer Kommissionssitzung, daß wenn der Prügelgardenterror weiter bestehen sollte, eine Abstimmung unmöglich werde, da die Kommission unter den gegenwärtigen Umständen außer Lage ist, die Uebelstände abzustellen. Die Worte Pecks besagen nichts weniger, als daß es am 10. November zu keiner Volksabstimmung in Kärnten kommen soll. Die Haltung der Kommission erfüllt alle Kärntener mit großer Besorgnis. Man hofft aber, daß der Botschafterrat in letzter Stunde durch die Entsendung englischer Truppen der Plebiszitkommission ermöglicht, die Durchführung des Friedensvertrages zu sichern.

Die Bewegung in Irland.

Paris, 26. Sept. (WB.) Wie der Petit Parisien aus London meldet, haben die Behörden den Verwandten des Lordmayors von Cork untersagt, bei ihm zu wachen. Der Gefangene wurde in einen anderen Saal gebracht. Die Familienmitglieder dürfen nur von der Tür aus mit ihm sprechen.

London, 26. Sept. (WB.) Wie das Reuterbureau aus Cork meldet, sind heute früh bewaffnete Männer in das Haus der Witwe des früheren Bürgermeisters von Cork eingedrungen und haben, nachdem sie alles kurz und klein geschlagen hatten, auf die Witwe geschossen, ohne sie zu treffen.

Letzte Meldungen.

Saarbrücken, 25. Septbr. (WB.) Nach einer Meldung des Journal des Debats hat der französische Ministerrat der Errichtung von zwei neuen Garnisonen im Saargebiet zugestimmt.

Warschau, 26. Sept. (WB.) Der Minister des Aeußern hat den polnischen bevollmächtigten Minister in Berlin beauftragt, energisch gegen die Haltung der deutschen Behörden zu protestieren, da diese den bolschewistischen Banden in Ostpreußen völlig freie Hand lassen und die Möglichkeit, sich an der Nordostgrenze zu sammeln.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Zur Kartoffelversorgung

bringt die „Karlsr. Ztg." folgende amtlichen Ausführungen:

Nach der Verordnung der Reichsregierung über Kartoffeln vom 24. August 1920 wird von einer Heranziehung der Herbstkartoffelernte für die öffentliche Bewirtschaftung abgesehen. Soweit nicht die Verbraucher die Kartoffeln beim Landwirt selbst einkaufen, liegt es nunmehr dem Handel und den Genossenschaften ob, die Kartoffeln wie vor dem Kriege zu beschaffen und der Bevölkerung zuzuführen. Höchstpreise für Kartoffeln sind nun nicht mehr festgesetzt; es macht sich jedoch nach wie vor strafbar, wer Preise fordert oder sich oder einem andern gewähren oder versprechen läßt, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse einen übermäßigen Gewinn enthalten. Zum Handel mit Kartoffeln ist Erlaubnis auf Grund der Verordnung vom 24. Juni 1916 über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln notwendig. Diese kann versagt bezw. zurückgenommen werden, wenn der Händler sich unzuverlässig erweist oder wenn Bedenken volkswirtschaftlicher Art der Erteilung entgegenstehen. Als ein solches Bedenken ist insbesondere auch das Eindrängen zu vieler Händler beim Kartoffeleinkauf zu betrachten, weil dadurch leicht eine Preissteigerung eintritt.

Um dieses Hinausströmen zahlloser Händler und Großverbraucher auf das Land zu verhindern, ist auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung die bisherige Versandgenehmigung (Abstempelung der Frachtbriefe) für den waggonweisen Versand von Kartoffeln durch die Geschäftsstelle der badischen Kartoffelversorgung in Mannheim beibehalten worden. Diese Genehmigung wird nur landwirtschaftlichen Genossenschaften und Lagerhäusern und solchen zum Großhandel mit Kartoffeln zugelassenen Händler erteilt, die sich verpflichten, die Kartoffeln nicht zu einem übermäßigen Preise einzukaufen, und unter der Voraussetzung, daß dabei keine unzweckmäßigen, die Eisenbahn belastenden Gegentransporte von Kartoffeln vorgenommen werden.

Geschworenen-Auslosung.

Als Geschworene für die am 18. Oktober beginnende Schwurgerichtstagung wurden ausgelost: 1. Gg. Michael Merkert, Landwirt zu Hof Lilach, Gemeinde Peppenhausen. 2. Andreas Pfründer, Landwirt in Eppingen. 3. Pius Stauch II., Altbürgermeister in Assamstadt. 4. Friedrich Nagel, Gießermeister in Wieblingen. 5. Heinrich Lenz, Werkmeister in Mannheim. 6. Albert Haug, Werkmeister in Mannheim. 7. Hermann Weisbrod, Verwalter in Mannheim. 8. Hch. Karl Penner, Privatmann in Heidelberg. 9. Wilh. Brecht, Privatmann in Heidelberg-Rohrbach. 10. Ferdinand Menges, Ratschreiber in Rauenberg. 11. Martin Schorr, Schreiner in Wallstadt. 12. Peter Brunner II, Zimmermeister in Hohensachsen. 13. Wilhelm Horn, Kaufmann in Mannheim. 14. Adolf Bachmayer, Direktor in Schwetzingen. 15. Ludwig Schließmann, Aufseher in Ilvesheim. 16. Hch. Schmutz, Kaufmann in Adelsheim. 17. August Schumacher, Landwirt in Unterschefflenz. 18. Gg. Jakob, Kaufmann in Mannheim. 19. Philipp Albert Treiber, Landwirt und Gemeinderat in Seckenheim. 20. Robert Kramer, Geschäftsführer in Mannheim. 21. Rudolf Schnell, Buchhalter in Mannheim. 22. Gustav Schühle, Fabrikant in Elsenz. 23. Jakob Müller II, Spenglermeister und Bürgermeister in Friedrichsfeld. 24. Friedrich Kleebach, Schlosser in Mannheim. 25. Friedrich Glinz, Friseur in Schönau. 26. Walter Dinse, Ingenieur in Mannheim. 27. Florian Schenk, Sekretär in Mannheim. 28. Valentin Kuhn, Werkmeister in Tauberbischofsheim. 29. Herm. Schaible, Professor in Mannheim. 30. Hans Jünke, Kaufmann in Mannheim.

Ausbildung des Bade- und Massagepersonals.

Unter dem Vorsitz des Badeanstaltsbesitzers Lohrmann-Mannheim fand kürzlich eine Besprechung von Vertretern der zuständigen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen statt, welche die Ausbildung des Bade- und Massagepersonals zum Gegenstand hatte. Nach Entgegennahme von drei Vorträgen und reger Aussprache wurden folgende Leitsätze einstimmig angenommen:

1. Völlige Unterstellung der gesamten privaten, gemeinnützigen, städtischen und staatlichen Badebetriebe unter die Gewerbeordnung.

2. Für das gesamte Krankenpflege-, Bade- und Massagepersonal ist eine 3jährige Lehrzeit einzurichten.

3. Die Ausbildung soll in staatlichen, kommunalen und ähnlichen Instituten erfolgen.

4. Am Abschluß der Ausbildungszeit hat eine staatliche Prüfung stattzufinden, die sich auf die theoretischen und praktischen Grundlagen des Berufes erstreckt.

5. Die Prüfungskommissionen müssen aus Wissenschaftlern und Praktikern (letztere Arbeitgeber und Arbeitnehmer) zusammengesetzt sein.

6. Nach angemessener Uebergangszeit sind in sämtlichen Krankenpflege-, Bade- und Massage-Anstalten nur staatlich geprüfte Personen zur Berufstätigkeit zuzulassen.

7. Für die länger als 3 Jahre im Beruf tätigen sind entsprechende Erleichterungen zur staatlichen Prüfung zu schaffen.

Die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer verpflichten sich, in ihren Organisationen dahin zu wirken, daß die vorstehenden Leitsätze bei Behörden und Parlamenten sowie im gesamten Beruf anerkannt werden. ♂

Für die Helden von 1870/71.

Die 19. Vertreterversammlung des Kyffhäuserbundes der Deutschen Landeskriegerverbände, die vor kurzem auf dem Kyffhäuser zusammengetreten war, und der auch Vertreter des Badischen Kriegerbundes anwohnten, hat der Reichsregierung folgenden Entschluß für die Altveteranen — von denen etwa 6000 in unserem engeren Heimatlande leben — übermittelt: Die Vertreterversammlung des Kyffhäuserbundes der deutschen Landes-Kriegerverbände, die berufene Vertretung von 30 000 Vereinen und 2½ Millionen ehemaligen Soldaten, richtet an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, anläßlich der 50jährigen Wiederkehr der Kriegstage 1870/71 der noch lebenden Kämpfer aus diesem und aus früheren Kriegen, der sogenannten Altveteranen, ehrend zu gedenken. Die unglückliche Lage unseres Volkes läßt es nicht zu, wie einst 1863 die 50 Jahr-Gedenktage von 1813/15, jetzt die von 1870/71, festlich zu begehen. Auch scheint, wie wir auf die mehrfach von uns gegebenen Anregungen erfahren mußten, die Reichsregierung Anstand zu nehmen, den Altveteranen ein ehrendes Gedenkzeichen zu stiften. Wir bitten daher, die tapferen und um das Vaterland verdienten Männer nicht ganz zu vergessen. Wir bitten nunmehr auf das dringendste: 1. Jedem Altveteran für 1920 eine Ehrengabe von 300 Mark zu geben. 2. Die Reichsbeihilfen nach dem Gesetz vom Mai 1895 von jetzt ab auf 600 Mark zu erhöhen. Die Berechtigung zu dieser Bitte leiten wir daraus her, daß von den noch lebenden etwa 200 000 Altveteranen 130 000 zu unseren Mitgliedern gehören.)(

Wie spart man Sohlen?

Die Beschaffung dauerhaften Schuhwerks und aushaltender Sohlen ist bei den heutigen Preisverhältnissen eine schwere Sorge für jeden Familienvater. Sehr wichtig ist zur Erleichterung dieser Sorge, aber auch im wirtschaftlichen Interesse ganz Deutschlands, ein Hinweis darauf, wie man bei der Beschaffung und beim Gebrauch Sparsamkeit walten lassen kann. Es wird nämlich gerade bei Besohlungen grob gesündigt. Um „scheinbar" sparsam zu sein, d. h. den Anschaffungspreis so niedrig wie möglich zu gestalten, greift man zu dem falschen Mittel der Benutzung einer leichten Sohle, die wegen ihres niedrigen Gewichtes naturgemäß billiger ist, als eine kräftige Sohle. Eine leichte Sohle nutzt sich aber viel leichter ab, als eine kräftige Sohle. Ein solches Verfahren ist keine Sparsamkeit, sondern eine unverzeihliche Verschwendung. Ein Beispiel: Eine 4 Millimeter starke Sohle hält höchstens die halbe Zeit wie eine 6 Millimeter-Sohle. Man müßte, um die Lebensdauer von zwei 6 Millimeter-Sohlen zu erreichen, mindestens drei 4 Millimeter-Sohlen aufsetzen. Die Mehrausgabe für diese drei 4 Millimeter-Sohlen beträgt aber mindestens 16 Mark, die Mehrausgabe für Arbeitslohn für das dreimalige anstatt zweimalige Besohlen beträgt auch mindestens 15—20 ℳ. Wenn man als drittes Moment berücksichtigt, daß ein Stiefel durch dreimaliges Belegen mit einer Sohle viel mehr angegriffen wird als mit zweimaligem Belegen, ja sogar häufig das Oberleder eines Stiefels das dreimalige Auflegen überhaupt nicht aushält, sehr leicht aber das zweimalige Auflegen einer kräftigen Sohle, so ergibt sich, daß im Interesse der Ersparnis unbedingt die Sohle so kräftig wie möglich genommen werden muß, auch wenn ihr Anschaffungspreis im Augenblick etwas höher ist. Es kommt hinzu, daß das Oberleder von einem Stiefel, der eine kräftige widerstandsfähige Sohle besitzt, viel länger hält als bei einem solchen mit einer leichten Sohle.

Drei Momente sind es also, die das Schädliche der Verarbeitung zu schwachen Leders für Besohlungszwecke kraß demonstrieren: Der Mehrpreis von drei dünnen gegen zwei starke Sohlen. Die Mehrarbeit des Auflegens von drei Paar gegenüber nur zwei Paar dicken Sohlen. Die größere Abnutzung des Oberleders durch dünne Sohlen überhaupt und die Gefahr, daß der Stiefel das dritte Paar der leichten Sohlen überhaupt nicht aushält. Ein Paar Stiefel bleibt bei rationeller Verwendung dicker Sohlen mindestens ein Drittel länger gebrauchsfähig. Die „Lederwelt-Berlin" richtet denn auch die Mahnung an die Lederhändler und Schuhmacher, ihre Kundschaft auf diese Momente hinzuweisen. Starkes Sohlleder gibt es gegenwärtig wieder genug.

Der gestrige Sonntag

führte uns recht eindringlich zu Gemüte, daß wir mit Siebenmeilenstiefeln dem Winter zustreben. Das Wetter war unfreundlich vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Am Vormittag war trotz des Regens die Temperatur noch annehmbar, dann aber trat eine merkliche Abkühlung ein, die auch dem Straßenbild einen herbstlichen Charakter gab. Man sah sehr viele Herren im Ueberrock und auch die holde Weiblichkeit hatte die leichte Sommertoilette mit wärmerer Kleidung vertauscht. Ausgedehntere Ausflüge wagten nur die ganz wetterfesten Wanderer, die selbst einen stärkeren Guß in Kauf nehmen. Die Inanspruchnahme der Eisenbahn war infolgedessen geringer als an den zwei letzten schönen Sonntagen. Das Gros der Mannheimer blieb zu Hause bezw. in den Mauern der Quadratstadt und füllte schon in den Nachmittagsstunden Kaffeehäuser und Wirtschaften. Eine besondere Anziehungskraft übten die Gaststätten aus, die Vollbier zum Ausschank brachten. Man darf annehmen, daß es bei den verschiedenen Bierproben nicht allzuviele „Volle" gegeben haben wird, denn der Preis für das Glas gestattet im Allgemeinen keinen Massenkonsum. Die Dünnbierzeit scheint nun aber doch endgültig der Kriegsvergangenheit anzugehören. Es wird sich allerdings zeigen müssen, ob dieses 10prozentige Vollbier den Konkurrenzkampf gegen den Hohenastheimer und den Wein erfolgreich zu bestehen vermag.

---

* **Ueber die Freimaurerei und ihre Aufgaben im heutigen Deutschland** sprach auf Veranlassung der hiesigen Freimaurerloge „Sonne der Pfalz" Herr Dr. R. Penzig-Charlottenburg. Der Musensaal war nur zur Hälfte besetzt, aber die gekommen waren, erlebten — mögen sie nun zu der Freimaurerei stehen, wie sie wollen — einen interessanten Abend. Es ist hier das erstemal gewesen, daß die Freimaurer zu Zuhörern von den Dingen sprachen, die den Inhalt ihrer Weltanschauung ausmachen und sie taten dies in der Absicht, einen weiteren Kreis für die Freimaurersache zu interessieren, von der sie glauben, daß sie uns das bringen könnte, was wir zum Aufbau brauchen: reinen Idealismus. Der ehrwürdige Greis wußte mit innerem Feuer zu erzählen von dem Bemühen der Logen, Persönlichkeiten zu erziehen, den Menschen zu vervollkommnen, sich selbst und andere dahin zu führen, daß sie denkende, fühlende, wollende, ganze Menschen geben, die, innerlich frei, von edlem Streben nach hohen Zielen erfüllt sind. — Es kam eine Aussprache zustande, in der andere Weltanschauungen vertreten wurden. Der Vortragende erwiderte in taktvoller Weise. Es hieße dem Wesen und Wollen der Veranstaltung zuwider sein, wollten wir hier auf Einzelheiten eingehen.

* **In die Ehrentafel der Einsichtigen** muß der Bauersmann eingetragen werden, welcher dieser Tage der „Hunsrücker Ztg." schrieb: Auf den Artikel „Schafft billige Kartoffeln" erkläre ich mich bereit, 20 Ztr. Kartoffeln, der Zentner zu 20 M., am Hause abgeholt, ohne Sack zur Verfügung zu stellen. Wegen Raummangel müssen die Kartoffeln bis spätestens 5. Oktober abgeholt sein. Die Kartoffeln erhalten nur Bedürftige. Kriegsgewinnler und ähnliche Leute ausgeschlossen! Der betr. Bauer hat die Zeitung ersucht, seinen Namen nicht der Oeffentlichkeit zu unterbreiten.

Vereinsnachrichten.

)(**Die Hafenbautechnische Gesellschaft** wird gemäß Beschluß ihrer 2. Hauptversammlung in Hamburg ihre nächste Tagung in Mannheim abhalten.

× **Der Badische Beamtenbund** hat zum Geschäftsführer Professor Anton Albecker, bisher am Realgymnasium in Mannheim, berufen.

Vergnügungen.

♂ **Die Städtischen Sonntagskonzerte im Nibelungensaal des Rosengartens** werden am kommenden Sonntag, den 3. Oktober wieder ihren Anfang nehmen. Die Gesamtleitung dieser Veranstaltungen ist durch die Rosengartenkommission, wie im vergangenen Winter, Herrn Karl Eberts übertragen worden.

Spielplan des National-Theaters					Neues Theater	
Sept.	Werk	Abonn.	Vorstellung	Anfang	Vorstellung	Anfang
27. M.	6	B	Madame Butterfly	7		
28. D.	5	A	Minna von Barnhelm	7		
29. M.	3	D	Der Sturm	7	Barbier von Sevilla	7
30. D.	6	C	Eine Nacht in Venedig	7		
1. F.	6	D	Der Barbier von Bagdad	7	2. Volks-Vorstellung:	
2. S.	7	B	Neu inszeniert: Agnes Bernauer	6½	Vor Sonnenaufgang	7½
3. S.	6	A	Aida	6	Vor Sonnenaufgang	7

Parteinachrichten.

Deutschnationale Volkspartei.

Am Sonntag, den 19. September, veranstaltete die Deutschnationale Volkspartei der Ortsgruppen Mannheim, Weinheim und Schwetzingen einen Ausflug in die Fuchs'sche Mühle bei Weinheim. Das Wetter war günstig und schon um 4 Uhr war der Saal von anwesenden Gästen überfüllt. Herr Professor Menner aus Weinheim hielt eine Ansprache und begrüßte die Gäste auf Weinheimer Boden. Er schilderte in lebhaften Worten die große nationale Arbeit, die der Partei in der Folgezeit bevorsteht, und ermahnte die Anwesenden, für das Wohl unseres Vaterlandes, ihr Bestes zu tun. In dem darauffolgenden gemütlichen Teil beteiligten sich verschiedene Mitglieder der Partei mit Darbietungen verschiedenster Art. Der erste Vorsitzende des Mannheimer Ortsvereins, Herr Dr. Neubauer, dankte in beredten Worten für das Gebotene und forderte die Ortsgruppen auf, auch weiterhin durch geselliges Zusammensein die Fühlung untereinander aufrecht zu erhalten. Zum Schluß seiner Ausführungen wies er auf den großen Wert der Arbeit unserer Jugendgruppen für die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes hin. Sämtlichen Mitwirkenden wurde reicher Beifall gespendet und jeder Anwesende trug das Bewußtsein nach Hause, einen sonnigen Nachmittag mit nationaldenkenden Mitmenschen verbracht zu haben. ♂

Tagung süddeutscher Hausfrauenvereine.

pp. **Heidelberg**, 25. Sept.

Die samstägige arbeitsreiche Tagung wurde durch Frau Kromer-Mannheim eröffnet, die ihrer Freude Ausdruck gab, daß trotz der mannigfachen Schwierigkeiten 22 Vereine vertreten waren. Vom württembergischen Arbeitsministerium war Frl. Pitting erschienen, vom Bezirksamt Heidelberg Herr Geheimrat Jolly, Stadtrat Nuzinger als Vertreter Heidelbergs und Geheimrat Rohrhurst-Heidelberg, der Förderer der hauswirtschaftlichen Fortbildung der Mädchen. Das erste Referat hielt Frau Mohr-Heidelberg über „die hauswirtschaftliche Ausbildung unserer Töchter". Ausgehend von der Feststellung, daß in den letzten Jahren die Ausbildung der jungen Mädchen viel mehr auf Entwicklung des Intellekts, denn auf hauswirtschaftlichen Fähigkeiten gerichtet war, hält es die Rednerin mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Hausfrauenamtes für unerläßlich, eine wirtschaftliche Ertüchtigung der weiblichen Jugend systematisch zu erstreben. Man müsse gegen den Bildungsdünkel, der sich breit gemacht habe, ankämpfen, die Tätigkeit im Haushalt sei auch eines hochgebildeten Mädchens würdig. Die hauswirtschaftliche Bildung

---

Menschenlos.*)

Die Nacht gilt's zu durchschreiten,
Der Weg ist hart und lang.
Aus unbekannten Weiten
Dringt windverfragner Sang.

Er läßt uns sehnend lauschen,
Er lockt von Ort zu Ort;
Ob Jahre müd verrauschen, —
Der ferne Klang schwingt fort.

Nicht einer kennt die Weise,
Die durch das Dunkel zieht.
Doch jedem kürzt die Reise
Nur dieses fremde Lied.

Es wird erst dann verklingen,
Wenn nah der Morgenschein,
Dann wird das Herz zerspringen
Und sel'ge Stille sein.

Auguste Supper.

Die Badische Woche in Karlsruhe.

Uraufführung von Hermann Burtes „Warbeck".

In die blutigen Greuel der englischen Geschichte leuchten Shakespeares Königsdrama mit dem drohenden Aufblitzen des Urteils der Geschichte. Wir halten bei „König Richard III." Bekannter als aus der Geschichte ist aus diesem Drama der Mord an den Söhnen Eduards IV., an Richard von York, dem letzten Pantagenet, und dessen älterem Bruder Eduard. (4. Akt.) Ueber ihre Leichen hinweg besteigt der Herzog von Gloster als Richard III. den Thron von England. In der Schlacht von Bosworth (1485) verliert er Krone und Leben. Seinem Nachfolger Heinrich VII. aus dem Hause Lancaster erstehen mehrere Widersacher. Am aufsehenerregendsten ist das Auftreten Perkin Warbecks, der von den Gegnern Heinrichs als Richard von York, als rechtmäßiger Thronforderer also, ausgegeben wird. Der Kampf zwischen ihm und Heinrich VII. um die Krone Englands bildet den geschichtlichen Inhalt, die äußere Handlung von Hermann Burtes Schauspiel „Warbeck", dessen Uraufführung am Badischen Landestheater vergangenen Samstag anläßlich der Badischen Woche erfolgte.

Wir erkennen auf den ersten Blick eine Fortsetzung von Shakespeares „Richard III.". Burte hat seinen Stoff, der ebensogut ein Stoff des englischen Dramatikers sein könnte, aber auch in der Art dieses Dichters zu gestalten getrachtet, seine Worte im Blankvers gesetzt und seine Gestalten ebenso als vollwertige Einzelfiguren zu zeichnen versucht. Dieser Eindruck wird dadurch noch erhöht, daß Heinrich VII. trotz eigenen und den Bedenken seiner Umgebung in Warbeck dennoch Richard von York, den totgeglaubten jüngeren Sohn Eduards IV., vermutet und zu bekämpfen glaubt und Warbeck selbst sich wirklich als rechtmäßiger Kronerbe fühlt. Zwei Männer von königlichem Geblüt stehen so einander feindlich gegenüber. Wichtiger als der Kampf um Recht und Thron, als das Ringen von Macht gegen Macht wird für uns dank dem ethischen Dichterwillen Hermann Burtes jedoch der Kampf gegen die eigene Gesinnung, den Warbeck im Verlauf des Dramas gewinnen soll, während die andere Heldengestalt, König Heinrich, anfangs schwach und ohne Selbstvertrauen, zur gleichen Zeit zur Festigung seiner inneren Sicherheit gelangen muß, lediglich als Folge des Bewußtseins, für die Rettung seiner königlichen Macht alles einsetzen zu müssen. Ueber diese Macht hinaus gibt es für Heinrich nichts; höchstens die Furcht. Warbeck aber lernt im Kampf um äußerliche Gewalt, um irdisches Bessererscheinen eine Sünde wider den Geist und wider die Menschlichkeit erkennen — er verabscheut den Krieg als Mord — die ihm mit den schwersten sittlichen Folgen droht, wenn er sich den Sieg über König Heinrich vor Augen hält. Da erlahmen seine Energien als Kämpfer um das rechtmäßige Erbe und erstarkt dafür seine Kraft, um der reinen Menschlichkeit willen dem Kampf und dem Recht zu entsagen.

Wahre Heldengröße verklärt die Gestalt Warbecks, an den der Tod und die Anerkennung seiner Herkunft in einer Stunde herantreten, jedoch nicht. Die Schuld daran trägt die Geschichte, der Dichter und — auch die Aufführung. Nach der Geschichte ist Warbeck ein Abenteurer, in dessen Adern nichts weniger als königliches Blut fließt; im Drama ist dieser Warbeck, alias Richard von York, von seinen Mördern freigelassen worden, entkommen und unter den dürftigsten Verhältnissen aufgewachsen, bis sich seiner die Machthaber Europas annahmen und ihm gegen Heinrich VII. kämpfen halfen. Er genoß also nichts weniger als eine Erziehung zum Helden. Und nun hatte der Dichter obendrein den unglücklichen Einfall, in die Welt Shakespeares einen Weltkriegs-Katzenjammer hineinzutragen und uns glauben zu machen, die oben angedeutete Wandlung Warbecks sei die Folge seines Abscheues vor so rohen Gewalten, wie der Krieg eine ist. Wenn ein solcher Fall in der Herrschergeschichte des 15. Jahrhunderts auch vereinzelt dastehen würde, so müßten wir ihn gelten lassen; denn Menschen, die menschlich dachten und fühlten, hat es zu allen Zeiten gegeben. In der Art des dritten Aktes aber tritt der ethische Gedanke des Werkes vor der allzu deutlich entblößten Absicht, die Gegenwart in so grauer Vergangenheit aufleben zu lassen, leider gänzlich in den Hintergrund, und Burtes Warbeck und andere Gestalten dieses Dramas werden beinahe unerträgliche Karikaturen auf die Zeit und Geschichte. Sollte, wie meine Empfindung mir sagt, das Werk beträchtlich gekürzt worden sein, so ist dieser Umstand an dem Mißlingen der Burteschen Idee mitschuldig; der Dichter hätte solche Striche aber nicht vornehmen lassen dürfen. Anderswo im Werk dürfte um so herzhafter gekürzt werden. Es bleiben aber noch immer genug andere Bedenken gegenüber dem Drama als ganzem übrig. Es fehlt der Dichtung der unentbehrliche raschere Pulsschlag, die überzeugende Kraft, die entweder Begeisterung oder Schrecken um sich verbreitet — bei einem solchen Stoffe! Burte hat, um seinen Helden keine Sünde wider den Geist begehen zu lassen, selbst eine gegen den Stil begangen, und die Folgen sind nicht ausgeblieben. Fünfzehntes und Zwanzigstes Jahrhundert lassen sich nicht mischen. Wenn Shakespeare auch heute noch ein bezwingender Dramatiker ist, so bleibe doch nicht unvergessen, daß seine Stücke an ihre Zeit gebunden sind. Auch Burtes Stoff müßte, um künstlerisch bestehen zu können, ganz innerhalb seiner Zeit gestaltet sein. Was an ethischen Werten alle Zeiten überdauert, würde sich dann schon von selbst zur Geltung bringen. Der am besten gelungene 4. Akt bringt uns der Erfüllung so manchen Wunsches nahe. Die häufig beobachteten Unschönheiten der Verse sind vielleicht eine Folge der Kürzungen. Unverständlich bleibt mir das Wohlgefallen Burtes an bekannten klassischen Zitaten, die er nur ganz oberflächlich abändert. Ueberflüssig erschien mir auch der zu einer Person zusammengeschrumpfte „Chor", der den Inhalt jedes Aktes voraussagt. Eine unnötige Dehnung des ohnehin zeitraubenden Werkes. Es bleibt dabei: das Werk ist stillos; denn bei der Gestaltenzeichnung da und dort in den Dramen Shakespeares Anleihen zu machen, heißt noch nicht im Stile Shakespeares schaffen, und das dürfte Burte im Hinblick auf seinen Stoff doch gewollt haben. Sollte er aber eine Fortsetzung von „Richard III." beabsichtigt haben, dann fiel die genau so unglücklich aus wie alle bisherigen Fortsetzungen von Theaterstücken.

Zur Aufführung nur ein kurzes Wort. Sie war nicht gut; das habe ich bereits angedeutet. Ich wiederhole nochmals meinen Verdacht, daß starke Kürzungen vorgenommen wurden. Denn unter der offenbar daraus entstandenen Unmöglichkeit, ihre Charaktere zu entwickeln, hatten die Darsteller, besonders Robert Bürkner als Warbeck, sehr zu leiden. Felix Baumbach spielte den König Heinrich. Auch diese Gestalt ist nicht recht zum Leben zu erwecken. An Rudolf Essels König von Schottland, der Warbeck im Kampfe gegen Heinrich unterstützt, war ein frisches Temperament das Beste. Eine unglückselige Figur ist der Graf Bothwell, Warbecks Nebenbuhler bei der Bewerbung um Katharina Gordon; der schmerzliche Gleichmut,

* Aus dem Septemberheft des „Schwäbischen Bund" (Verlag „Der Schwäbische Bund", Stuttgart).

MARCHIVUM

unserer Töchter sei zu beginnen durch vorbildliches Wirken der Mutter durch Gewöhnung der Töchter an die Tätigkeit im elterlichen Haushalt, durch Uebertragung kleiner Pflichten, deren richtige Erfüllung überwacht werden müsse, durch selbständige Erledigung persönlicher Angelegenheiten (Wäsche in Ordnung halten und dergl.). Die Mädchenfortbildungsschulen allein könnten, selbst wenn man die vier Wochenstunden auf acht Wochenstunden erhöhe und den Unterricht auf drei Jahre ausdehne — was in Heidelberg bereits geschehen ist — ohne gleichzeitige praktische Ausbildung in einem Haushalt nicht so ausbilden, wie man dies im Interesse der Familie und in weiterem Sinne auch der Volkswirtschaft für wünschenswert erachte. Rednerin verspricht sich die beste Lösung der Frage durch Einrichtung eines häuslichen Lehrjahres gleich im Anschluß an die Schulentlassung. Die häusliche Lehrstelle sollte nicht in der eigenen, sondern möglichst in einer fremden Familie eingenommen werden und zwar gegen Bezahlung. Den Mädchen müßte Gelegenheit geboten werden, in dienstfreien Stunden für ihre theoretische Weiterbildung z. B. in Küchenchemie zu sorgen. Mit Kochunterricht allein ist es nach Ansicht der Rednerin nicht getan und deshalb kommt auch wohl die in der Aussprache angeregte Ausbildung in Krankenanstalten und dergl. nicht in Frage. Als angenehme Nebenwirkung der Einführung eines häuslichen Lehrjahres, erwähnte Frau Mohr die Hilfe, die die Hausfrauen an diesen Haustöchtern fänden. Vorbedingung sei natürlich, daß die lehrenden Hausfrauen selbst gut ausgebildete, tüchtige Hausfrauen seien. Von dem mit der häuslichen Arbeit zu erlangenden Bewußtsein, sich als notwendiges Glied in dem lebendigen Mechanismus eines Haushaltes zu fühlen, erhofft die Referentin eine Adelung dieser Tätigkeit.

Die anschließende Diskussion war recht lebhaft und geriet allmählich auf das Gebiet der „Haushilfe". Die Frage wurde dann aber auf eine spätere Besprechung zurückgestellt. Ein junge Saarbrückerin machte auf die „Reuland-Bewegung" aufmerksam, die einen Zusammenschluß der gebildeten Jugend Deutschlands mit dem Ziel einer sittlichen Erneuerung darstelle und die u. a. einen Familienhilfsdienst organisiert. Die „Reuländerin" soll alle Pflichten übernehmen, die eine überlastete Hausfrau nicht leisten kann. Frau Lang-München glaubt aus den Ausführungen der Referentin einen Vorwurf gegen die Frauenbewegung insofern gehört zu haben, als sie nur die geistige Entwicklung der Mädchen im Auge gehabt habe, und betont demgegenüber, daß ihr auch die praktische Ausbildung am Herzen gelegen habe. — Die Frage, ob man durch Annahme dieser häuslichen Lehrlinge nicht anderen Mädchen, die auf Erwerb angewiesen seien, den Platz versperre, wurde ebenfalls aufgeworfen, man neigte aber allgemein zu der Ansicht, daß es den weiblichen Erwerbslosen gewiß um die häusliche Arbeit zu tun sei. Illustriert wurde diese Feststellung durch eine Mitteilung aus München, wo für 700 offene häusliche Lehrstellen ganze 30 Erwerbslose zu finden waren. Es wurde in diesem Zusammenhang auf die Einrichtungen mancher Städte hingewiesen, die die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung einstellen, wenn eine ungelernte Arbeiterin unter 21 Jahren die Uebernahme einer häuslichen Dienststelle zurückweist. Andererseits wurde aber auch erwähnt, daß es notwendig sei, daß manche Hausfrauen ihre Meinung über Fabrikarbeiterinnen änderten. Mit der Forderung einer Entlohnung der Haustochter in der eigenen Familie wurde ein neuer Gedanke in die Debatte geworfen. Eine Zahlung für geleistete Arbeit fand die Diskussionsrednerin aus Nürnberg durchaus nicht für erniedrigend und hält sie aus Gerechtigkeitsgründen für angebracht. Sie steht auch auf dem Standpunkt, daß man für geleistete hauswirtschaftliche Arbeit Steuererleichterung verlangen solle und daß die tätigen Haustöchter in der Besteuerung die gleichen Vorzüge genießen sollten wie die Landwirtstöchter. Die schon des öfteren erwogene Frage der Steuererleichterung für die selbsttätige Hausfrau hat man in Nürnberg so erledigt, daß man den Hausfrauen, die Hausangestellte beschäftigen, eine Luxussteuer auferlegt hat. Für das häusliche Lehrjahr wurde eine Abschlußprüfung mit Schulzeugnis für die Lehrtochter und die Lehrfrau verlangt und die Münchener Regelung begrüßt, die ein aus Frauen aller Parteien zu bildendes Gremium vorsieht, das Wünsche und Anregungen der Lehrfrauen und Lehrtöchter entgegennehmen, Kontrolle ausüben und die Prüfung abnehmen soll. Neu war für viele der Gedanke der Uebernahme der schweren Arbeiten wie Kohlentragen, Waschen, Bodenspänen, Fensterputzen auf männliche häusliche Hilfskräfte, der sich in zwei württembergischen Orten nach Mitteilungen der Vertreterin des Arbeitsministeriums bereits bewährt hat. Die männliche Hausbilfe würde eine der Schwierigkeiten beheben, die man von Hausfrauenseite gegen die Lehrtöchter einwenden hört, daß nämlich die schwere Arbeit von einem so jungen Mädchen nicht geleistet werden könne.

Im zweiten Vortrag behandelte Frau Emma Kromer-Mannheim „Die Frau im Reichswirtschaftsrat". Wir können uns ein näheres Eingehen auf die umfassenden Ausführungen versagen, weil wir erst kürzlich Gelegenheit nahmen, gelegentlich einer Veranstaltung des Hausfrauenbundes darüber zu berichten. Zum Schlusse ihrer Ausführungen brachte Frau Kromer nachstehende Entschließungen in Vorschlag, die einstimmige Annahme fanden:

1. „Die in Heidelberg im Hotel „Schiff" versammelten Vertreterinnen der süddeutschen Hausfrauenvereine als Teil der Berufsorganisation deutscher Hausfrauen sehen mit großer Besorgnis die Entwicklung, welche die Kartoffelversorgung in ganz Deutschland genommen hat. Sie wenden sich energisch gegen die Preistreiberei und den Wucher, der selbst hier bei dem wichtigsten und nötigsten Volksnahrungsmittel nicht Halt macht. Sie fordern, daß das Ausfuhrverbot für Kartoffeln aufs strengste durchgeführt wird, ebenso, daß das Verbot so lange aufrecht erhalten wird bis die Bevölkerung und der Handel mit Kartoffeln eingedeckt sind. Sie wenden sich aber auch auf das dringendste an die Hausfrauen, die schon jetzt durch unsinniges Hamstern und Angstkäufe preistreibend wirken. Sie fordern, daß, wo dies bereits in einzelnen Bezirken durchgeführt wurde, zwischen Produzenten und Konsumenten eine Vereinbarung auf dem Wege der Verständigung erreicht wird und daß die hierzu berechtigten Organisationen sofort zugezogen werden."

2. „Die in Heidelberg versammelten Vertreterinnen der süddeutschen Hausfrauenvereine, als Teil der Berufsorganisation deutscher Hausfrauen, drücken ihr Befremden darüber aus, daß die Einfuhr von Getreide, als wichtigstes und nötigstes Nahrungsmittel, nicht zur Durchführung kommt, während nach wie vor Luxuswaren aller Art, wie Tabak, Zigaretten, Seidenstoffe in großer Menge zur Einführung gelangen. Die Hausfrauen fordern, daß die Einfuhr von Getreide unverzüglich in die Wege geleitet wird, damit die Haushaltungen besser mit Mehl versorgt werden können in Anbetracht der außerordentlichen Knappheit anderer wichtiger Nahrungsmittel wie Fleisch, Milch und Eier. Sie fordern eine Erhöhung der Brotration in Form von gleichmäßiger Zuteilung von Brötchen, die sie nicht als Luxusgebäck, sondern als wichtige Ernährungszugabe bei dem derzeitigen Zuckermangel betrachten. Sie lehnen es ab, daß das Brötchenbackverbot und die Weißmehlausgabe in den Ländern und Städten so verschieden gehandhabt werden und fordern eine einheitliche Regelung. Sie erwarten, daß diese Maßnahmen dazu führen, den dann überflüssig werdenden Schleichhandel zu beseitigen."

Die in der anschließenden Diskussion zum Ausdruck kommenden Wünsche bezogen sich — abgesehen von den in obigen Entschließungen berührten Gebieten — auf die Zuckerbewirtschaftung, von der man durch Frau Kromer erfuhr, daß sie im nächsten Jahre freigegeben wird. Es wurde über die starke Belieferung der Marmelade- u. Bonbonfabriken geklagt und in einer Entschließung gefordert, daß die Marmelade-, Honig- u. Bonbonfabriken, die Bienenzüchter u. Weinproduzenten lediglich mit Auslandszucker beliefert werden und daß der gesamte Inlandszucker für die Ernährung der Bevölkerung gesichert werden muß.

Für das dritte zur Behandlung stehende Thema „Hauswirtschaft und Volkswirtschaft" hatte man Frau Dr. Mayer-Kuhlenkampff-Heidelberg gewonnen, die sich ihrer Aufgabe in bekannt fesselnder und gründlicher Weise entledigte. Sehr interessant und sachdienlich waren die Untersuchungen der Referentin bezügl. des auf den Kopf pro Jahr entfallenden Anteils an der Einfuhr lebenswichtiger Artikel unter Zugrundlegung der Ziffern von 1910. Darnach entfielen z. B. 5 Mark auf Weizen, 4.40 M. auf Gerste, 1.40 M. auf Butter, 0.45 M. auf Hülsenfrüchte, 2.55 Mk. auf Eier, 4.08 Mk. auf Fette, 1.55 Mk. auf Vieh, von Genußmitteln kamen auf den Kopf bei Kaffee 2.70 Mk., Kakao 70 Pfg., Tee 9 Pfg., von Rohstoffen die zur Bekleidung notwendig sind, entfielen auf den Kopf bei Flachs 48 Pfg., Hanf 30 Pfg., Jute 62 Pfg., Baumwolle 7.09 Mk., Schafwolle 5.80 Mk. Im ganzen kamen im Jahre 1910 für Einführung inkl. allgemein eingeführter Genußmittel und für Bekleidung an Einfuhranteil auf den Kopf der Bevölkerung 40.40 Mark. Im ganzen entfielen auf diese Artikel eine Einfuhr von 2,828,7 Millionen Mark, wobei nicht zu übersehen ist, daß wir damals normalen Geldwert hatten und daß wir diese Zahl, unter den heutigen Verhältnissen betrachtet, zehnmal so hoch einschätzen müssen. Die erste Voraussetzung des Weiterbestehens einer deutschen Wirtschaft ist die Revision der Versailler Friedensvertrages, ohne eine solche sind wir zum Tode verurteilt. Die Lage ist verzweifelt, aber wir können, je nachdem wir uns einstellen, sie verschlechtern oder verbessern. Die Hauptforderung ist, sich nach der Decke strecken, im kleinen, wie im großen, Menschen und Rohstoffe so verwenden, wie es der Volkswirtschaft am nötigsten und dienlichsten ist. Zwei Wege allein sollen hier als die Volkswirtschaft kräftigend angeführt sein: Die Wasserkräfte müssen bis aufs letzte ausgenutzt werden, um Kohlen zu sparen und diese freizumachen für die Produktion anderer lebenswichtiger Güter. Die zweite Forderung ist das Alkoholverbot. Für jede Tonne Gerste, die in Bier umgesetzt wird, müssen deutsche Kinder hungern, jede Tonne Kohle, die in Brauereien und Brennereien verbraucht wird, geht lebenswichtigen Betrieben verloren. Es darf nicht sein, daß jeder 14jährige Junge Zigaretten raucht, daß Hausfrauen Orangen für 2.40 Mk. das Stück kaufen und französische Seife der deutschen vorgezogen wird. Bei vielen Einfuhrprodukten kann die Regierung nicht einschreiten, wir sind abhängig von der Entente. Aber die Konsumenten können das ihre tun, sie müssen sich nur der Macht bewußt werden, die in ihren Händen ruht. Der Käuferstreik gegen ausländische, nicht lebenswichtige Dinge ist nationale Pflicht. Eine feste Zusammenfassung der Konsumenten ist notwendig, der Konsum muß aktiv eingreifen in die Volkswirtschaft.

In der Diskussion fand die Forderung eines Alkoholverbots nicht durchweg Zustimmung. Die bayerischen Vertreterinnen hatten manche Bedenken, die darin gipfelten, daß man nicht so ohne weiteres eine ganze Industrie brotlos machen dürfe. Nach den Mitteilungen einer Münchnerin ist in Bayern jeder 13. Mann im Alkoholbetrieb beschäftigt. Von Hausfrauen, die auf dem Gebiet der Trinkerfürsorge tätig sind, wurde in beredten Worten auf die Notwendigkeit eines Alkoholverbots und auf Amerika als Beispiel hingewiesen, das das Alkoholverbot eingeführt hat, ohne vor der Notwendigkeit zu stehen, die Gerste für die Ernährung retten zu müssen. Im übrigen glaubt man, daß angesichts der Tatsache, daß es die deutsche Industrie im Kriege so glänzend verstanden hat, sich auf die Kriegswirtschaft umzustellen, es auch gelingen würde, die Einrichtungen der Brauereiindustrie volkswirtschaftlich nutzbar zu machen. Von den Vertreterinnen aus dem besetzten Saargebiet wurde gewünscht, daß man auf die Aufhebung des Ausfuhrverbots für Obst in der Pfalz drängt, um den Saarländerinnen Gelegenheit zu geben, sich mit deutschem Obst einzudecken und zu vermeiden, daß aus dem Elsaß Obst eingeführt wird, das mit deutschem Geld unermeßlich teuer bezahlt werden muß. — Angeregt wurde weiter einwandfreie Aufstellungen von Hausfrauen über das, was im Haushalt produziert wird, eine Aufgabe, die für die Beleuchtung der Frage der Hausfrauentätigkeit als Berufstätigkeit sehr dienlich ist, ferner die Reform des Versicherungsgesetzes und Erbrechts hinsichtlich der rechtlichen Gleichstellung von Frau und Mann.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen fanden sich die Arbeitsausschüsse und Vertreterinnen nachmals zu einer ausgedehnten Aussprache unter dem Motto „Praktische Vereinsarbeit" zusammen. Es wurde in dieser Tagung intensiv gearbeitet. Die Kürze, mit der über aufgeworfene Fragen in der Diskussion behandelt oder Anregungen gegeben wurden, war erfreulich in einer Zeit, wo derartige Sitzungen meist in Redetournieren ausarten. Die Teilnehmerinnen fuhren z. T. Samstag Abend noch in ihre Heimat zurück, ein kleiner Teil war noch bei den Heidelberger Kolleginnen zu Gast.

Die Badische Woche in Karlsruhe.

× **Karlsruhe**, 26. Sept. Die am 1. Oktober hier zur Eröffnung gelangende Ausstellung für Badens Wasserwege und weiße Kohle, veranstaltet vom Südwestdeutschen Kanalverein, ist bereits im Aufbau begriffen und wird interessante Einblicke in die wichtigen Fragen der Schiffahrt, der Schiffbarmachung der Flußläufe und der Gewinnung von Wasserkräften als Ersatz für die Kohle bieten. An der Ausstellung beteiligen sich außer dem Kanalverein auch der Rheinschiffahrtsverband Konstanz, der Verein für Schiffahrt auf dem Oberrhein in Basel, der schweizerische Wasserwirtschaftsverband, ferner die Städte Karlsruhe, Mannheim, Stuttgart und Ulm und eine große Anzahl von Firmen aus ganz Deutschland, die in Hafen-, Fluß-, Kanal- und Schiffbau, Schleusenanlagen usw. bereits Weltruf haben. Die badische Regierung, die Technische Hochschule, die Stadt Karlsruhe, der Architekten- und Ingenieurverband und sonstige Korporationen unterstützen die Ausstellung.

Kommunales.

* **Freiburg**, 24. Sept. Die Grundsätze für Gewährung von Beihilfen an durch den Krieg in eine Notlage geratene Angehörige des Mittelstandes wurden in der jüngsten Stadtratssitzung im Einverständnis mit der Regierung dahin erweitert, daß ausnahmsweise auch an solche bisher unselbständig gewesene Kriegsteilnehmer, welchen infolge von Kriegsbeschädigung ein Weiterarbeiten als Gewerbegehilfe unmöglich ist, zwecks Uebernahme eines schon bestehenden selbständigen Geschäfts Beihilfen gewährt werden können. Ferner wurden die Höchstgrenzen für Darlehen von 3000 Mark auf 5000 Mark und von 5000 auf 8000 Mark (letztere in Ausnahmefällen) festgesetzt.

* **Frankenthal**, 20. Sept. Ueber die Frage „Wann hat der Bürgermeister den Voranschlag vorzulegen?" kam es in der Stadtratssitzung zu einer stundenlangen, teilweise aufregenden und scharfen Debatte. Bürgermeister Dr. Friedrich forderte von dem Stadtrat die Genehmigung, mit der Girozentrale ein Anlehen von 3 Millionen Mark abzuschließen. Als Unterlage diente ein Auszug aus dem Protokoll über eine Finanzausschußsitzung. Die Sprecher der bürgerlichen Parteien erklärten ihre Verwunderung darüber, daß Dr. Friedrich ein Anlehen in Höhe von drei Millionen angemeldet habe, ohne vorher den Stadtrat überhaupt zu fragen. Der Bürgermeister antwortete, in ähnlichen Fragen sei auch früher der Stadtrat nicht sofort einberufen worden. Auch sei die Angelegenheit ihren ordnungsmäßigen Weg durch die Ausschüsse gegangen. Die Bürgerlichen erwiderten, das Anlehen könnten sie insoweit bewilligen, als es sich aus ihren heutigen gemeinsamen Beschlüssen ergebe (sie hatten ihre Zustimmung zur Ausgabe von über einer Million an die Baugesellschaft zur Behebung der Wohnungsnot gegeben), aber über diese Bewilligungen für die Wohnbauten hinaus könnten sie die Mittel nur bewilligen, wenn sie Klarheit über die Finanzlage der Stadt hätten und diese könne nur durch schleunigste Vorlegung des Budgets geschaffen werden, die sie hiermit ausdrücklich verlangten. Bürgermeister Pfeffer wandte sich scharf gegen die Bürgerlichen, die, wie es ihm scheine, dem Bürgermeisteramt Mißwirtschaft vorwerfen wollten. Die Debatte spitzte sich stürmisch zu. Die Sozialisten erklärten sich für die ganze Bewilligung des Anlehens, der Unabhängige Jost meinte, es bliebe einfach nichts anderes übrig, als Schulden machen. Schließlich machte der Mehrheitssozialist Landtagsabgeordneter Metz einen Vermittlungsvorschlag, indem er meinte, wenn die Bürgerlichen zur Bewilligung von Mitteln nur für Wohnbauten zu haben seien, dann solle man anstelle des Anlehens von 3 Millionen für verschiedene Zwecke ein solches von zwei Millionen nur für Wohnungsnotbehebung aufnehmen. Stadtrat Meixner erklärte namens der bürgerlichen Fraktionen sofort deren Zustimmung zu diesem Antrag, worauf Stadtrat Metz, als die „Gefahr" bestand, daß sein Antrag den seines Parteifreundes und Bürgermeisters Dr. Friedrich zu Fall bringen könnte, seinen Antrag sofort zurückzog. Es wurden dann die drei Millionen im Sinne des Ausschuß- bezw. Bürgermeisteramtsantrages mit allen Stimmen der Sozialdemokraten gegen die der Bürgerlichen Vereinigung bewilligt.

* **Ulm a. D.**, 21. Sept. Bei den diesjährigen Kleinwohnungsbauten hat die Stadt Ulm einen Versuch mit dem Lehmstampfverfahren gemacht. Es handelt sich um ein zweistöckiges Ge-

---

mit dem er die Geliebte fahren läßt, ist wenig heldenhaft, und Ludwig Unger wollte doch sicherlich auch ein Held sein. Dann gab es noch ein paar Sprechrollen: Paul Paschen als Bischof, Fritz Herz als William Stanley, Gestalten aus der Umgebung Heinrichs. Sonderbar der Kreis um Warbeck, Handwerker als Minister! Da Frion, dem Sekretär (Hugo Höcker), der Ansatz zu einer Figur in Shakespearem Sinne. Von untergeordneter Bedeutung sind die Frauen des Stückes, die Königin (Melanie Ermarth) kaum mehr als eine Erscheinung, und Katharina Gordon (Lilly Baderle) in herkömmlichen Liebesszenen. Die Regie Otto Knischerfs hatte jedenfalls den Kürzungen auch Rechnung zu tragen, bewies aber manches Geschick.

Das Haus war ausverkauft, spendete auch lebhaften Beifall und rief den Dichter dreimal vor die Rampe. Die großen Erwartungen, mit denen wir wohl alle ins Theater gegangen, beziehungsweise von auswärts gekommen waren, wurden leider nicht erfüllt. Warbeck wurde trotz dem dichterischen Vollgehalt einzelner Szenen nicht zum Höhepunkt der Bühnenfestspiele der Badischen Woche.

Alfred Maderno.

2. Sinfoniekonzert.

Das zweite Sinfoniekonzert, das vor sehr zahlreichem Publikum im Badischen Landestheater stattfand, brachte in Franz Philipps, des Freiburger Komponisten Vorspiel zu Burtes „Simson" ein großzügig angelegtes, packendes Werk, das vom ersten Takt an den Hörer bannte und mit seinem majestätischen Ausklang tiefe Eindrücke hinterließ. Philipp, der sein glutvolles, hinreißendes Vorspiel selbst dirigierte, wurde herzlich gefeiert. Nicht minder Julius Weismann, dessen dreisätzige Rhapsodie (Op. 56) unter Leitung des Komponisten zum ersten Male in Karlsruhe aufgeführt wurde. Das interessante, immer wieder zum Aufhorchen zwingende, nur da und dort etwas langatmige Werk zeigt wiederum die eigenartige, versonnene Art dieses Freiburger Komponisten. Weismann macht es dem Hörer nicht leicht, seinen manchmal krausen Gedankengängen, dieser zwischen klarer Eindringlichkeit und eigenwilligen, grüblerischen Reflexionen wechselnden Sprache (so gerade im ersten Satz) zu folgen. Eingänglicher ist der zweite Satz, dem Weismann durch reichen Wechsel der Taktzeiten einen eigenen, beschwingten Rhythmus verleiht. Der dritte Satz ist typischster Weismann. Stille, zarte, grüblerische Partien, dann wieder jauchzende, klangerfüllte Stellen von bejahender Lebensfreude und Lust. Weismann gewinnt dem Orchester manche neue Wirkung ab; seine Palette gibt Farben von seltener Leuchtkraft, allerdings auch stumpfe Stellen. Als Ganzes ist die Rhapsodie eine Schöpfung von packender Größe.

Von umfangreichen Werken wurde noch eine, in Wagnerschen Bahnen wandelnde Komposition von Kurt Peters: die Einleitung zum 3. Aufzug aus dem Musikdrama „Frithjofs Tod" und das Gebet der Ingeborg, gut gewollte, brave Durchschnittsmusik, und die besonders in den Chorpartien erfindungsreiche Motette für Chor und Streichorchester „Den Menschen" von Meinhart Poppen aufgeführt.

Dazwischen wurden von Lotte Lange-Bake, Elisabeth Friedberg und Jan van Gorkom nicht weniger als vierzehn Lieder gesungen. Viel Minderwertiges befindet sich unter ihnen. Erwähnung verdienen Heinrich Cassimirs „Volkslied", Max Steidels „Zwei Lichtlein", August Richards neckisches „Der erste Liebesbrief", Hermann Hiebers „Sehnsucht" und Hans Schorns „Still". Das Orchester des Badischen Landestheaters löste die an diesem Abend besonders schweren Aufgaben in vollendeter Weise.

W.

National-Theater Mannheim.

Der Barbier von Bagdad.

(Neueinstudiert.)

Das Beste kann man schwer durch Worte deutlich machen. Was war es nur vorgestern, was uns trotz aller lobenswerten Einzelheiten nicht zu Cornelius kommen ließ? Es wäre leicht, Herrn Felix Lederer alles zu belasten, aber ungerecht. Seine überlegene Führung wie seine fast ganz neue Einstudierung macht sich allenthalben geltend. Aber wir werden allmählig empfindlicher gegen Felix Mottls Ueberinstrumentierung, in der wir nun einmal Cornelius und seine Barbier-Partitur genießen, wir können des allzu symphonisch-herrschsüchtigen Orchesterspieles, das uns so viele Feinheiten des Gesangsvortrages raubt, nicht recht froh werden. Und drittens: Herrn Lederers neueste Weise, die edle, zarte, innige Muse des Tondichters Cornelius in moderner Gewandung vorzuführen, seine neuesten Neigungen dem deutschen Stile des liebenswerten Meisters mit Verdi-Mitteln „nachzuhelfen", seine überhetzenden Tempi brachten einen fremden Zug in die an und für sich lobenswerte Führung. Da neuerdings wieder alle Scherzosätze überhetzt werden — selbst Beethovens Heldensymphonie muß, trotz der Metronomzahlen des Meisters, sich dieser „Furia" fügen — so wollen wir aber Herrn Lederer für das Duett von Nureddin und Bostana entlasten . . .

Dichtung und Musik von Peter Cornelius brachte Herr Eugen Gebrath zur besten Wirkung. Und wodurch?, dadurch, daß er alles aus der Musik heraus in Bühnenwirkung umsetzt, daß er mit dem Dichter empfindet und ihm nichts Fremdes unterschiebt. So vereinigen sich Bühnenbild, Bewegung und Gesang zur schönsten Gesamtwirkung. Der Spielleiter wird freilich durch Herrn Wilhelm Fenkens schwer zu übertreffenden Barbier in glänzender Form unterstützt. Für solche Rollen des „Spielbasses" (Leporello, Figaro, Basilio usw.) hat unser langjähriger Bassist — dessen Garnemanz wir aber nicht vergessen wollen — „alles", und so wurde er wieder der Mittelpunkt des Schlußerfolges. Nennen wir noch Herrn Kromers Kalifen und Herrn Dr. Kuhns routinierten Kadi, so dürfen wir schon zufrieden sein. Uebrigens waren Margiana, Bostana und Nureddin nicht minder glücklich vertreten. Mit ihrer Margiana gab Frau Else Tuschkau wieder einen Beweis ihrer ungewöhnlichen Begabung; ihre Stimme klang so rund, so weich und so poetisch, daß wir ruhig sagen können: so zart, so sinnig und so „echt" hat seit langen Jahren keine Margiana gesungen! Es versteht sich, daß Frau Tuschkau auch recht gut aussah und ihr schwärmerisches Mädchen — im Grunde ein deutsches Mädchen — in der besten Form darstellte. Das Letztere läßt sich auch von Fräulein Johanna Lippe sagen, die sich für ihre Bostana einen witzigen Modus der Darstellung geschaffen hatte. Das Einsingen auf die richtige Lage scheint überdies ihrer Stimme — an der zeitweise wohl zu viel experimentiert worden ist — gut zu bekommen, denn sie wie Herr Max Lippmann, der zur lyrischen Gesangsweise früherer Zeiten zurückgekehrt war, machten ihren schwierigen Parteien alle Ehre. Cornelius kam mithin heuer zur bestmöglichen Gesangsgeltung.

Haben wir nun der einzelnen Partien gedacht, so dürfen wir — die Muezzin entschuldigend — nicht vergessen, unseres Chormeisters Robert Erdmann zu gedenken. Sogleich der Eingangschor (mit den tiefen Alt- und hohen Tenorstimmen im Einklang) war ein Kunstgenuß, der Sklavenchor gelang nicht minder, auch die Chöre des zweiten Aktes machten unserer Bühne volle Ehre. Und so dürfen wir wohl einmal den Chor unseres Nationaltheaters, der fast immer seine Aufgabe tadellos löst, mit besonderer Anerkennung nennen. Das „Salem aleikum" beschloß den Abend in würdiger Weise, und warmer Beifall lohnte die großen Mühen der Neueinstudierung.

Der Fliegende Holländer.

Wärme und Wagnerverehrung waren die Kennzeichen der gestrigen Improvisation. Denn eine solche war herauszufühlen aus allerlei Ungleichheiten; aber der Reiz, Herrn Franz v. Höfflin als ebenso gewandten Kapellmeister wie echten Musiker zu sehen und zu hören, war doch das Entscheidende. Im zweiten Akt war auch das richtige Klangquantum der Begleitung beiderseits gefunden, der ganz prächtig gelungene Spinnstuben-Chor war von der besten Vorbedeutung, denn hier gab auch unser tapferes, alle Abspannung überwindendes Orchester ein musikalisches Generebild, während im Prestissimo die ideale „Leichtigkeit" fehlte. Die ganze Aufführung — mit Herrn Bahlings neu-ausgearbeiteter Gesangstechnik — bedarf keiner Besprechung mehr, als „neu" ist nur Herr Alfred Färbach zu nennen. Sein Erik war eine interessante nordländische Studie; nur würde das Duett gewinnen, wenn der Sänger neben Senta-Leopold weniger auf Glanz und Pracht der Stimmmittel hinzielen wollte. Gönnen wir dem neuen Erik die Zeit wünschenswerter Ausgleichung.

R. M.

MARCHIVUM

bäude für vier Familien in der Soldatenstraße. Ausgeführt wurde der Bau durch das Baugeschäft Rapp in Ulm im System der Lehos, G. m. b. H. in Stuttgart. Der Ulmer Versuch kann als durchaus gelungen betrachtet werden, denn es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß auch die Verputzfrage zufriedenstellend gelöst werden wird. So viel bekannt, ist Ulm die erste Stadt in Württemberg, welche durch Schaffung von Wohnungen in dieser Bauart dem Materialmangel Abhilfe zu schaffen versuchte. Da der Lehmstampfbau nicht unbeträchtliche Ersparnisse mit sich bringt, so wäre zu wünschen, daß auch andere Städte dem Ulmer Beispiel folgen.

Aus dem Lande.

& **Heidelberg**, 26. Sept. Im Alter von 65 Jahren starb hier mit dem Zigarrenfabrikanten Max Maier, Gründer der Firma Gebr. Maier, eine bekannte Persönlichkeit. — Der Heidelberger Frauenverein wird zum 15. Oktober im Marie-Luisenheim eine Kochschule für Frauen und Mädchen einrichten. — Die Zimmergesellen Franz Schlotthauer und Ludwig Merkel aus dem Vorort Wieblingen wurden wegen verschiedener Diebstähle verhaftet. Unter anderm haben sie auf dem Güterbahnhof der Nebenbahn Lebensmittel aus einem Wagen gestohlen. — In einem hiesigen erstklassigen Hotel wurde ein angebliches Kaufmannsehepaar aus Barcelona wegen Zechbetrugs verhaftet. Die Spanier hatten schon eine Schuld von 1200 Mark für Wohnen und Essen, waren aber völlig ohne Geldmittel.

)(**Mörsch** (A. Ettlingen), 23. Sept. Die Ruhrepidemie, die hier außerordentlich stark auftrat und zahlreiche Opfer forderte, ist nunmehr wieder im Abflauen begriffen. Der Krankenstand ist in den letzten Tagen nicht mehr gestiegen.

× **Hornberg**, 25. Sept. Auf der Schwarzwaldbahn ist letzter Tage schon wieder ein Güterzug beim Anfahren vor der Blockstation Niederwasser auseinandergerissen. Als eine Maschine den stehengebliebenen Zugsteil holen sollte, fuhr sie so stark auf die Wagen auf, daß ein Teil erheblich beschädigt wurde. Ein Bahnbeamter zog sich dabei eine leichte Verletzung zu.

× **Achern**, 24. Sept. Die Milchablieferung hat in der letzten Zeit derart nachgelassen, daß das Bezirksamt bekannt gibt, es werde künftig gegen die Milchhamsterer mit aller Schärfe eingreifen. Während die Bevölkerung nahezu keine Milch erhalte, wandere diese durch das immermehr zunehmende Hamstern in die Gasthöfe und Kurhäuser.

× **Immendingen**, 23. Sept. In Maleck stürzte der Landwirt Friedrich Schrodin vom Heuboden ab und war sofort tot.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Fp. **Worms**, 24. Sept. Einen schwunghaften unerlaubten Handel mit Salvarsan trieben hier der Zahnarzt Dr. B. Matbaum aus Wiesbaden und ein Schneider aus Monzenheim. Beide wurden festgenommen. Die vorgefundenen beträchtlichen Mengen Salvarsan wurden beschlagnahmt.

Fp. **Oppenheim**, 24. Sept. Im Rhein ertrunken ist ein Unbekannter, der gut gekleidet war und in den 40er Jahren stehen mag. Seine Leiche wurde in der Nähe der fliegenden Brücke geländet.

h. **Mainz**, 24. Sept. Dieser Tage hatte, wie mitgeteilt, ein Schwindler als angeblicher Vertreter einer Firma in Flensburg eine Anzahl Leute in der Provinz Rheinhessen, so in Alzey allein um 100 000 Mark, durch Zuckerangebote betrogen. In Schwabenheim erbeutete er auf diese Art 30 000 Mark. Auf seiner weiteren „Geschäftsreise" wurde er in dem Mainzer Vorort Budenheim ermittelt und verhaftet.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Vorgehen der Staatsanwaltschaft gegen die Schwarzmüllerei.

Im Bezirk Mannheim wurde, wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, gestern ein Müller verhaftet, der unter fortgesetzter Mißachtung der Wirtschaftsverordnungen, auch noch im Monat September, in großen Mengen Getreide ohne Mahlscheine angenommen und gemahlen, auch Tauschmüllerei getrieben hat. Gegen einen anderen Müller in Ostersheim wurde eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen, außerdem eine Geldstrafe von 30 000 Mark beantragt. Die Staatsanwaltschaft hat die Pflicht, den Strafgesetzen Geltung zu verschaffen und warnt deshalb die Müller und Landwirte eindringlich vor deren Uebertretung. Z.

Verbindlichkeitserklärung von Tarifverträgen.

Der Arbeitgeberverband des Großhandels Mannheim in Mannheim (B 1, 7b) und der Deutsche Transportarbeiterverband, Ortsverwaltung Mannheim-Ludwigshafen, haben beantragt, den zwischen ihnen am 1. Juli 1919/27. Juli 1920 abgeschlossenen Tarifvertrag zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter im Eisen- und Stahlgroßhandel gemäß § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1456) für das Gebiet der Stadt Mannheim für allgemein verbindlich zu erklären. Einwendungen gegen diesen Antrag können bis zum 10. Oktober 1920 erhoben werden und sind unter Nummer VI. D. 2068 an das Reichsarbeitsministerium, Berlin, Luisenstraße 33, zu richten.

Der Bund der angestellten Chemiker und Ingenieure, Ortsgruppe Mannheim, in Mannheim-Waldhof, Altrheinstr. 15, hat beantragt, den zwischen ihm und dem Arbeitgeberverband der chemischen Industrie, Sektion VI, Ortsgruppe Mannheim, am 12. August 1920 abgeschlossenen Tarifvertrag zur Regelung der Gehalts- und Anstellungsbedingungen für Chemiker, Ingenieure und Apotheker mit abgeschlossener Hochschulbildung sowie für Angestellte in gleichwertigen Stellungen gemäß § 2 der Vorordnung vom 23. Dezember 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1456) für das Gebiet des Stadtbezirks Mannheim für allgemein verbindlich zu erklären. Einwendungen gegen diesen Antrag können bis zum 10. Oktober 1920 erhoben werden und sind unter Nummer VI. D. 2068 an das Reichsarbeitsministerium, Berlin Luisenstr. 33, zu richten.

* **Unglücksfall oder Selbstmord?** Wie uns von einem Fahrgast, der den Frühzug von Schwetzingen nach Mannheim benutzte, mitgeteilt wird, lag bei der Haltestelle Waldstation (Luftschiffhalle) an der östlichen Seite des Bahndammes eine männliche Leiche, der der Kopf abgefahren war. Näheres über die Person des Toten und ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, da der Vertreter des abwesenden Rheinauer Bahnverwalters jede Auskunft verweigerte.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Pegelstation vom Rhein	Datum 22.	23.	24.	25.	25.	26	Bemerkungen
Schusterinsel	2.00	2.05	2.10	2.15	2.25	2.35	Abends 6 Uhr
Kehl	2.88	2.97	3.02	3.08	3.12	3.15	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.64	4.72	4.71	4.78	4.81	4.83	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.58	3.66	3.70	3.71	3.77	3.87	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.97	1.09		1.18	1.19		F.-B. 12 Uhr
Kaub							Vorm. 2 Uhr
Köln	1.36	1.79		2.06			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.53	3.65	3.66	3.60	3.73	3.81	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.84	0.96	0.83		0.83	1.18	Vorm. 7 Uhr

Windstill, Regen + 9°.

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

28. September: Veränderlich, teils Sonne, milde.
29. September: Wenig verändert, nachts kühl.
30. September: Wolkig mit Sonne, warm.
1. Oktober: Wolkig, Sonne, strichweise Regen, kühler.
2. Oktober: Wolkig, Sonne, strichweise Regen, kühler.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand morgens 7 Uhr mm	Temperatur morgens 7 Uhr Grad C.	Tiefste Temp. in der Nacht Grad C.	Niederschlag Liter auf den qm	Höchste Temp. des vorhergeh. Tages Grad C.	Bemerkungen Wind	Bewölkung
21. September	751,9	12,3	11,6	—	18,0	still	Nebel
22. September	757,7	13,5	13,0	9,7	20,0	S 2	regnerisch
23. September	760,3	11,4	10,5	0,6	20,0	N 4	bewölkt
24. September	756,7	13,7	13,0	—	18,5	N 4	bewölkt
25. September	757,6	15,7	15,0	0,3	21,0	still	bewölkt
26. September	761,0	13,0	12,5	5,4	20,0	still	Regen
27. September	760,0	12,0	11,2	2,7	17,0	still	neblig

Handel und Industrie.

Neue Gebührenerhöhungen bei der Reichsbank.

Nachdem sich die Reichsbank bereits im Herbst vorigen und im Frühjahr dieses Jahres genötigt geschen hatte, ihre Gebührensätze im Effektenverkehr den veränderten Verhältnissen anzupassen, hat die steigende Belastung mit Mehrausgaben und insbesondere die außerordentliche Verteuerung des Postverkehrs auch auf den übrigen Gebieten ihres Geschäftsbetriebes eine Nachprüfung der seither geltenden Gebühren- und Mindestsätze erforderlich gemacht und zu einer Reihe von Gebührenerhöhungen geführt, besonders im Ein- und Auszahlungsverkehr, bei der sogenannten Auftragsgeschäften, sowie in einigen Zweigen des Depotgeschäfts, nämlich den Mündeldepots bei den Bankanstalten und den verschlossenen Depositen.

Für die Aufbewahrung von Mündeldepots bei den Reichsbankanstalten sind an Gebühren jetzt zu entrichten eine einmalige von 3 ℳ bei Ausfertigung des Mündeldepotbuches, ferner eine fortlaufende jährliche Verwahrungsgebühr von ½ pro Mille für je angefangene 1000 ℳ des Gesamtnennwertes der jedesmal gleichzeitig eingelieferten oder der zu Anfang jedes neuen Niederlegungsjahres vorhandenen Papiere. Papiere in ausländischer Währung werden zur Ermittlung der Gebühren nach den angegebenen festen Sätzen in Reichswährung umgerechnet. Für die Niederlegung und Aufbewahrung verschlossener Depositen bei der Reichsbank beträgt das Lagergeld bei Depositen: bis zu 30 cm Breite und Höhe, 20 cm Länge und 10 kg Gewicht 20 ℳ, darüber hinaus bis zu 60 cm Breite und Höhe, 70 cm Länge und 25 kg Gewicht 40 ℳ, bei noch größeren bis 100 cm Breite und Höhe, 100 cm Länge oder mehr als 25 kg Gewicht 80 ℳ. Depositen von mehr als 100 cm Länge, Breite und Höhe werden nicht angenommen. Die Versicherungsgebühr beträgt für jedes angefangene Tausend des über 5000 ℳ hinaus angegebenen Mehrwertes 30 ℳ für das Jahr. In beiden Fällen läuft das Jahr vom Tage der Niederlegung ab, diesen eingerechnet. Außerdem werden bis auf weiteres auch solche Depositen zugelassen, welche zunächst nur für ein Vierteljahr hinterlegt werden sollen. Das Lagergeld für diese Depositen beträgt 6, 12 oder 24 ℳ. Die Herausgabe eines Depositums kann nur gegen die Rückgabe des quittierten Depositalscheins oder gegen den Nachweis seiner gerichtlichen Kraftloserklärung beansprucht werden, gleichviel ob das Depositum dauernd oder nur vorübergehend herausgenommen wird. Liefert der Niederleger das Depositum binnen 14 Tagen wieder ein, so ist nur eine Zuschlagsgebühr von 2 ℳ zu entrichten. Jeder Hinterleger kann jedoch sein Depositum einmal im Laufe eines Kalenderjahres vorübergehend bis zur Dauer von 14 Werktagen ohne Gebührenzuschlag herausnehmen.

Reichskalirat.

In der am 23. September 1920 unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Direktors im Deutschen Kalisyndikat Sachse, abgehaltenen Vollsitzung des Reichskalirats wurde an Stelle des bisherigen ordentlichen Vorsitzenden, Geheimen Rates Dr. Richter, der sein Amt krankheitshalber niedergelegt hat, der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats des Deutschen Kalisyndikats, Justizrat Maximilian Kempner zu Berlin einstimmig gewählt. Ferner wurde der Versammlung bekanntgegeben, daß seitens des Deutschen Kalisyndikats für das infolge Todes ausgeschiedene Mitglied des Reichskalirats, Generaldirektor Schüddekopf, das bisherige stellvertretende Mitglied des Reichskalirats, Direktor Dührssen zum ordentlichen Mitglied des Reichskalirats bestimmt worden ist. An Stelle des vorerwähnten bisherigen stellvertretenden Mitgliedes ist der stellvertretende Direktor im Deutschen Kalisyndikat Gabriel bezeichnet worden. Außerdem wurde die Ersatzwahl eines stellvertretenden Beisitzers der Kali-Lohnprüfungsstelle zweiter Instanz vorgenommen und über das Erlöschen der Mitgliedschaft eines zweiten stellvertretenden Beisitzers der Kalilohnprüfungsstelle erster Instanz Entscheidung getroffen.

Die Frage der Errichtung einer Außenhandelsstelle für die Kaliindustrie wurde an den zuständigen Ausschuß verwiesen. Was die Beantwortung des von der Sozialisierungskommission an den Vorsitzenden des Reichskalirats gerichteten Fragebogens über die Kaliindustrie anlangt, so wurde beschlossen, die Ausschüsse für Gesetzes- und Wirtschaftsfragen des Reichskalirats mit der Erörterung der Angelegenheit zu betrauen, damit zu dem Ergebnis der Besprechung der Reichskalirat in seiner nächsten Vollsitzung Stellung nehmen kann. Ueber die Frage einer Aenderung hinsichtlich der Spannung der Prozentzahlen der einzelnen Kalisalzsorten wurde ein Beschluß dahingehend gefaßt, daß zunächst weitere Verhandlungen mit den landwirtschaftlichen Verbänden zu führen sind.

Hinsichtlich der Stellungnahme des Reichskalirats zu der Frage der gegenwärtig geltenden Kalisalzinlandpreise legten die Vertreter der Kaliindustrie die Lage des Gesamtgeschäftes und ziffernmäßig die außerordentliche neue Steigerung der Unkosten und Materialienpreise dar, welche zu einem Antrag auf eine Erhöhung der Inlandspreise berechtigen würde. Die Vertreter der Landwirtschaft erklärten, daß angesichts der allgemeinen Lage eine Preiserhöhung unmöglich sei. Der Reichskalirat kam einstimmig zu einer Verständigung dahin, daß zurzeit von einer Preiserhöhung abzusehen ist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Pfälzische Pulverfabriken A.-G. St. Ingbert.

Das mit dem 30. Juni abgeschlossene Geschäftsjahr erbrachte nach dem Bericht des Vorstandes ein besseres Ergebnis als man erwartete. Im Oktober v. J. verursachte eine Explosion beim St. Ingberter Werk beträchtlichen Schaden, zu dessen Deckung die Rücklage für Explosionsschäden restlos aufgezehrt wurde. Der Reingewinn beträgt einschließlich 195 739 ℳ (177 510 ℳ) Vortrag 642 512 ℳ (429 868 ℳ), woraus, wie schon berichtet, wie im Vorjahr 20% Dividende verteilt und 179 997 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Der Explosionsrücklage sollen 89 028 ℳ zugewiesen werden. Die Aussichten für das laufende Jahr seien nicht günstig, da der Auftragsbestand zurzeit sehr gering sei.

H. Fuchs, Waggonfabrik A.-G., Heidelberg.

Die Gesellschaft schlägt nunmehr der am 21. Oktober stattfindenden Generalversammlung nochmals eine Kapitalserhöhung vor, und zwar eine Verdoppelung der Stammaktien um 9 Mill. ℳ. Die neuen Aktien sollen den Aktionären im Verhältnis von 1 zu 1 zu 110% angeboten werden. Die neuen Mittel seien notwendig infolge der erhöhten Materialpreise, Löhne usw., zur Abtragung der hohen Bankschuld und zur Anpassung an die Fabrikations-Neuanlagen. Die G.-V. soll weiter die Erhöhung des Stimmrechts der Vorzugsaktien beschließen, auf die 7% Dividende p. r. t. für die 25% Einzahlung beantragt werden. Ferner sollen die restlichen 75% Einzahlung eingefordert werden. Die Stammaktien sollen wie im Vorjahr 12% und 10% Bonus erhalten. Dem Beamten- und Arbeiterunterstützungskonto werden 150 000 ℳ überwiesen. Beamte und Arbeiter erhalten eine besondere Zuwendung. Die neuen Aktien sollen an der Berliner Börse eingeführt werden.

Arminia Lebensversicherungsbank A.-G., München.

Die „Arminia" Lebensversicherungsbank A.-G. in München hat eine neue Steuer-Versicherung geschaffen, die im wesentlichen darin besteht, daß die Versicherungsanstalt für den Versicherten die Steuern bezahlt, die im Todesfall auf dem Nachlaß liegen. Sie dient in erster Linie den Zwecken des Reichsnotopfers.

Anleihe der Stadt Solingen

Die Stadt Solingen erhielt die staatliche Genehmigung zur Ausgabe von 30 Mill. ℳ 4%iger Schuldverschreibungen. Aus dem Betrag sollen u. a. die Kosten einer Aktienbeteiligung am Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk in Essen bestritten werden.

Argentiniens Bedarf an Eisenbahnmaterial.

Die argentinischen Staatsbahnen haben kürzlich in den Vereinigten Staaten 5000 Stahlräder für Eisenbahnwagen bezogen, die pro Stück 52 Dollar kosteten. 1300 Eisenbahnwagen sind dringend reparaturbedürftig. Weitere 20 000 Stahlräder sollen noch angeschafft werden, doch hat sich die Verwaltung der Bahnen entschlossen, hieran die deutschen und englischen Firmen mitkonkurrieren zu lassen. Von Krupp sollen Angebote eingefordert werden.

*

Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt), Braunschweig. Das Unternehmen teilt mit, daß es in Schöppenstedt unter der Firma „Braunschweigische Staatsbank, Zweigkasse Schöppenstedt" eine neue Niederlassung gegründet hat. In den Vorstand wurden die Herren Wilhelm Wehrenpfennig und Willy Michaelis berufen.

Gründung einer Baumwollbörse in Rotterdam. Die Vereinigung für den Baumwollhandel in Rotterdam hat eine Baumwollbörse eröffnet, die täglich von 2.15 bis 3.15 Uhr stattfindet. Die Vereinigung hofft, in kurzer Zeit 75—100 000 Ballen Baumwolle in ihren Lagerhäusern in Rotterdam ständig vorrätig zu halten.

Internationale Baufachausstellung in Gent. In Gent soll von April bis Juni 1921 eine internationale Baufachausstellung abgehalten werden. Bis jetzt haben England, Frankreich, Holland, die Schweiz und Amerika ihre Beteiligung zugesagt. Das Büro der Ausstellung befindet sich in Gent, Coupure 15.

Neueste Drahtberichte.

Kraftverkehr Bayern G. m. b. H.

München, 27. Sept. (Eig. Drahtb.) Auf Betreiben des bisherigen staatlichen Lastkraftwagenverkehrs in Bayern ist derselbe nun in eine G. m. b. H. unter der Firma Kraftverkehr Bayern G. m. b. H. umgewandelt worden. Die Gründung schließt die 16 im Reiche bestehenden gleichnamigen Unternehmungen ein, und es ist damit ein großzügiges Transportunternehmen gemeinnützigen Charakters in privatwirtschaftlicher Form geschaffen worden. Dieses Unternehmen wird stets bestrebt sein, allen Verkehrsbedürfnissen gerecht zu werden. Gesellschafter sind zunächst das Deutsche Reich (Reichsschatzministerium) und der bayerische Staat (Handelsministerium). Die Geschäftsleitung der Gesellschaft befindet sich in München, Hirtenstraße 11. Zweigniederlassungen bestehen in Nürnberg, Würzburg, Regensburg und Augsburg. Betriebsstellen u. a. in Ansbach, Aschaffenburg, Bamberg, Bayreuth, Kaiserslautern und Neustadt a. H. Weitere Betriebsstellen werden nach Bedarf eingerichtet, sodaß ganz Bayern mit einem dichten Netz der Organisation allmählich überzogen werden wird.

Gründung einer Transradio-Gesellschaft durch Siemens u. Schuckert.

Buenos Aires, 27. Sept. (Ipu.) Die Firma Siemens u. Schuckert hat in Buenos-Aires die Transradio-Gesellschaft errichtet, welche einen unmittelbaren Verkehr mit Nauen herstellen soll. Die Summe von 3 Mill. Pesos Aktienkapital ist weit übergezeichnet worden. Dem Unternehmen spricht man bereits bei der Gründung die besten Aussichten zu. Sonst wäre auch nicht argentinisches Geld in dieser Höhe bei der Kürze der Zeit dafür zu haben gewesen.

Waren und Märkte.

Vom Zuckermarkt.

Man schreibt uns:

Durch die in dieser Berichtswoche erfolgte Verteilung der in den ersten beiden Betriebsmonaten zur Fertigstellung kommenden Rohware, und zwar mit je 15% der voraussichtlichen Erzeugung, ist die geschäftliche Entwicklung der deutschen Märkte endlich wieder in Fluß gekommen, und es war die höchste Zeit für die Bekanntgabe, wenn den Rohzuckerfabriken das Säckematerial rechtzeitig zu Händen kommen soll, da ein Teil im Anfang Oktober bereits mit der Rübenverarbeitung tätig sein wird. Daß mit der Bekanntgabe des Verteilungsplanes nicht auch diejenige der Preisbemessung wie der Regulierung der Grade über oder unter 88 Rendement erfolgt ist, hat fast allgemein Befremden erregt.

Aus Pressemitteilungen ist zu entnehmen gewesen, daß die Preise für Ersterzeugnisse bei 210 ℳ und für Nacherzeugnisse bei 168 ℳ für 50 kg ab Verladestation mit den üblichen Frachtausgleichen und unter Regulierung der Grade auf und ab mit 1.95 ℳ liegen dürften. Die Regierung selbst hat erklären lassen, daß im Wirtschaftsplan die Freigabe der Rüben- wie Melassewirtschaft vorgesehen sei und die Freigabe der Zuckerwirtschaft im Herbst 1921 angestrebt werde. Die Zucker verarbeitende Industrie bleibt über die seitherige Belieferung mit Inlandszucker hinaus auf die Verwendung von Auslandszucker angewiesen, damit ein Erzeugungsmehr der Rationierung der Bevölkerung zunächst zugute kommt.

Verbrauchszucker hatten stilles Geschäft, und es ist erst mit Herauskommen der neuen Ware auf Belebung zu rechnen. Die Oktober-Ration wird wohl zunächst noch spärlich bemessen sein. — Die Felderberichte lassen noch kein einheitliches Bild erkennen; denn wie immer stehen günstigen Nachrichten Enttäuschungen gegenüber; aber der Durchschnitt erhebt sich doch merklich über dem vorjährigen, und Gefahr liegt allein in der Kohlenversorgung, die namentlich in westlichen Gebieten noch sehr zurück ist. — Bemerkenswerte Aenderungen sind in den anderen Rübenzuckerländern nicht eingetreten. In Holland rechnet man auf 300 000 t Erzeugung. — Die englischen Preise für Rationszucker sind vorläufig bis 2. Oktober bei 1 sh. 2 d. im Kleinhandel belassen worden; freie Zucker sind billiger angeboten gewesen, so amerikanischer Granulated zu 120 sh. das cwt. — Die Newyorker Notiz für Zentrifugalzucker erhielt sich auf 10.78 cts. —. Von Kuba ist bemerkenswert, daß die Vorräte Anfang September mit etwa 500 000 t weniger als im Vorjahr angegeben wurden.

Abbau der Tapetenpreise.

Der Tapetenfabrikantenverein, Sitz Berlin, beschloß nunmehr, in den Preisabbau einzutreten. Der Chemnitzer Verband deutscher Tapetenfabrikanten zog seine anfänglich gezeigte Bereitwilligkeit, gleichfalls den Preisabbau mitzumachen, wieder zurück. Ein scharfer Wettbewerb auf dem Tapetenmarkt zwischen den beiden Fabrikantengruppen dürfte als Folge der gescheiterten Verständigung eintreten.

Die holländische Tabakernte.

Die Tabakernte ist im allgemeinen in Holland zur Zufriedenheit der Pflanzer ausgefallen, doch halten die Händler noch mit ihren Ankäufen zurück. In der letzten Woche wurden von diesen den Pflanzern Angebote gemacht von 50 fl. pro 50 kg, doch verlangen die Pflanzer den Preis von 60 fl., weshalb noch keine Geschäfte zum Abschluß kamen.

*

Die Lage am amerikanischen Wollmarkt. Auf dem Wollmarkt nahm die Nachfrage wieder langsam zu. Die Fabriken machten gute Geschäfte. Die Preise betrugen für Ohio und Pennsylvania ungewaschene Wolle 60—65 cts. Das Washingtoner Ackerbauamt schätzt den Verbrauch von Wolle für Juli auf 32 Mill. Pfund.

MARCHIVUM

Der Sport vom Sonntag

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe.

Verbands-Ligaspiele.

Odenwaldkreis.

Der vierte Spieltag brachte in der Spitzengruppe die ersten Verlustpunkte. Die größte Ueberraschung brachte wohl V. f. R., der sich auf eigenem Platze vom Sportklub Käfertal die beiden Punkte nehmen ließ. Wohl war das Spiel fast durchweg ein solches auf „ein Tor", aber der riesenhaften Ueberlegenheit der Rasenspieler stellte Käfertal in der Verteidigung 16 und noch mehr Beine entgegen. Phönix nimmt auf seinem Platze dem vorjährigen Meister Waldhof einen sehr wertvollen Punkt ab Drei Minuten vor Schluß erst kann Schwärzel für Waldhof gleichziehen. In Darmstadt erzielt Vereinigung Neckarau ein 2:2; damit hat der dritte Verein der Spitzengruppe seinen ersten Verlustpunkt. Ein weiteres Unentschieden lieferten sich Sandhofen und Spielvereinigung 07 in Sandhofen, nachdem 07 noch bis kurz vor Schluß in Führung lag. Das Resultat ist für 07 sehr schmeichelhaft. Den einzigen überlegenen Sieg errang Feudenheim gegen Vereinigung Schwetzingen mit 5:1. Nachstehend der Verlauf der Spiele:

F.-Cl. Phönix — T. u. Sp.-V. 77 Waldhof 1:1 (1:0).

Bei starkem Besuch trotz des schlechten Wetters ging obiges Spiel vor sich. Spannend bis zum Schlußpfiff, war das Treffen leider auch äußerst scharf durchgeführt. Die vielen Strafstöße beiderseits werfen auf die Spielweise der beiden Gegner kein allzu gutes Licht. Die erste Spielhälfte beginnt mit leichter Ueberlegenheit der Waldhöfer, die etwa zwanzig Minuten das Tempo angeben. Die Angriffe des Meisters erinnern des öfteren an bessere Zeiten, technische Feinheiten verraten mitunter gutes Können. Höger besonders ist gut, seine Flanken präzis, die Ballbehandlung vollendet. Phönix kann infolge seiner guten Verteidigung die stürmischen Angriffe immer abwehren. Eine gute Chance verdirbt Hutter, indem er wenige Meter vor dem Tore das Schießen vergißt. Das zu lange Ballhalten ist noch immer sein Kardinalfehler. Skutlarek verschießt in guter Stellung hoch darüber. Phönix löst Waldhof im Kommando ab und macht dessen Hintermannschaft viel zu schaffen, die ihre Unzuverlässigkeit wiederholt beweist. Auch Walter im Tore ist auffallend unsicher, hält aber auch dann und wann wieder schöne Sachen. Waldhof verwirkt Strafstoß, der von Engelhardt (früher Kickers) schön vors Tor gegeben wird. Walter verfehlt und Phönix geht mit 1:0 in Führung. Noch wenige Minuten, dann Halbzeit. Nach Wiederbeginn weiterhin flottes Tempo, das Spiel wird schärfer — es geht um die Punkte. Immer wieder muß der Schiedsrichter Strafstoß auf Strafstoß verhängen. Die Chancen sind gleichmäßig verteilt. Hier rettet die gute Phönix-Verteidigung, dort weiß der schwache Phönix-Innensturm der unsicheren Waldhof-Verteidigung Schwächen nicht auszunutzen. Geschossen wird von Phönix wenig und obendrein schlecht. Bausch (l. Läufer) scheidet für kurze Zeit wegen Verletzung aus, ist aber nach Wiedereintritt nur Statist. Willmann (Waldhof) und Voit (Phönix) vergessen in der Hitze des Gefechtes die Regeln des Fußballspiels und werden vom Platze verwiesen. Weiter geht's, aufgeregter, schneller. Waldhof setzt zum Endspurt ein, hat aber in Roth, Ludwig und Hügel schweres Hindernis. Trotzdem fühlt man den Erfolg für Waldhof, der auch nicht ausbleibt. Schwärzel kann nach Gedränge durch scharfen, plazierten Schuß den Stand auf 1:1 stellen. Noch drei Minuten. Waldhof spielt — Phönix verteidigt. Verschiedentlich hat der Platzverein Glück im letzten Moment. Der Schlußpfiff beendet ein Spiel, das wohl sehr spannend und wechselvoll war, aber durch die Schärfe der Spielweise viel an Schönheit einbüßte. K.

Sportklub Käfertal — V. f. R. 2 : 0 (1 : 0.

Gäbe es einen „To-To" für Fußballwettspiele, so wären hier Ueberraschungsquoten gezahlt worden. Wie sicher sieht zahlenmäßig der Sieg aus und wie gestaltete sich der Spielverlauf! Der Begriff

der Sieg aus und wie gestaltete sich der Spielverlauf! Der Begriff

„taktisch"! Sportlich war es gerade nicht, was Käfertal tat, aber „taktisch", und das brachte ihm den Sieg und die zwei Punkte. Wohl selten hat man innerhalb einer Klasse zwischen zwei Gegnern eine derartige Ueberlegenheit der einen Partei gesehen, wobei der also Ueberlegene so glatt verlor. Aber Wilhelm Busch hat recht: „Denn erstens kommt es anders und zweitens als man denkt!" Der Spielverlauf bot wenig Interessantes. V. f. R. krankte an seinem Sturm, sonst hätte er in der ersten Halbzeit schon Tore vorlegen müssen, bevor das „Beine-Gitter" ihn daran verhinderte. Die Feldspieler versagten, ebenso der Ersatz für Hindelang. Dagegen hatte Käfertal zunächst als gewichtigen Einsatz große Energie und vielen Eifer, aber noch mehr Glück. Schmidt, der sich in vorzüglicher Form befand, schoß viel und zum Teil blendend — aber haarscharf daneben oder drüber sauste das Leder. Eine Flanke des prächtig spielenden Breitenbacher z. B. nimmt er in vollem Lauf. Die Querlatte könnte von der Schärfe des Schusses was erzählen. Käfertals Durchbrüche sind nicht ohne; hätte Freiländer nicht so hervorragend gespielt, dürfte sich Benkard gewiß nicht wegen Arbeitsmangel beklagen. So aber war er besonders in der zweiten Halbzeit fast „stellenlos". Ein Schuß Käfertals prallte vom Pfosten ab ins Tor; der zweite Erfolg resultierte nach einem Gedränge aus scharfem Schuß des Rechtsaußen, für Benkard unhaltbar. Nach dem ersten Drittel der zweiten Hälfte kamen die Käfertaler außer mit zwei Durchbrüchen nicht mehr aus ihrer Hälfte. Sogar Freiländer purzelt im gegnerischen Torraum herum. Mit der Fairneß wird es nicht so genau genommen. Besonders anzuempfehlen wäre es dem Sportklub, seinen Torwächter auf dessen gemeingefährliches Spiel (Treten nach Abschlagen des Balles) aufmerksam zu machen. (Verletzung Blesie-V. f. R. und Scheidt-Feudenheim). K.

Spielvereinigung Sandhofen — Spielvereinigung 07 2 : 2 (1 : 1).

Auf dem Sportplatz in Sandhofen lieferten sich der Platzverein und Spielvg. 07 ein zum Teil sehr uninteressantes Spiel. Der ohnehin schon schwierige Boden war durch das Regenwetter in zahlreiche Wassertümpel verwandelt, wodurch natürlich die beiderseitigen Leistungen sehr beeinträchtigt waren. Das Spiel glich zeitweise mehr einem Wasserball-, denn einem Fußballspiel. Mit dem Anspiel Sandhofens machte sich in der ersten Spielhälfte eine leichte Ueberlegenheit des Platzvereins bemerkbar, die denn auch durch den Rechtsaußen zum ersten Erfolg führte. Im weiteren Verlauf des Treffens verwirkte 07 einen Elfmeter, welcher von Sandhofen verschossen wurde. Nun kam auch 07 wieder auf, besonders der Sturm war fleißig im Angriff. Seine Bemühungen waren denn auch von Erfolg gekrönt. Durch Flanke von links gelang es dem Mittelstürmer von 07 das Leder mit dem Kopf zu nehmen und in schöner Manier das ausgleichende Tor zu erzielen. Nun begann der Kampf um die Führung. Vorstöße beiderseits wurden unternommen, doch 1 : 1 blieb es bis zur Pause. Nach Seitenwechsel zunächst das gleiche Bild, wie in der ersten Halbzeit. Das Spiel zeigte seinen Charakter als Verbandsspiel, ohne aber über den Rahmen des Erlaubten hinauszugehen. Strafstöße mußten hüben und drüben verhängt werden. In der ersten Viertelstunde nach Wiederbeginn wurde der Rechtsaußen der 07er innerhalb des Strafraumes unfair genommen. Der zugesprochene Elfmeter, von Kraus scharf plaziert, brachte seinen Farben die Führung, die 07 vermöge ihres flotten Spieles und der zähen Ausdauer denn auch fast die ganze zweite Spielhälfte hindurch beibehalten konnte. 07 hatte jetzt ständig mehr vom Spiel, während die Grünen, die sich bietenden Gelegenheiten nicht zahlenmäßig auszudrücken verstanden. Sandhofens Sturm war, was das Schießen anbelangt, des Oefteren vom Pech verfolgt und fast schien es, als sollten Sandhofen auf eigenem Platz die Punkte an den Liga-Neuling verloren gehen. Da gelang es Sandhofen endlich — sieben Minuten vor Schluß — die gegnerische Verteidigung zu durchbrechen und nach kurzem Geplänkel vor dem Tor durch kurzen Schuß den sicher heißerstrebten Ausgleich zu erringen. 2 : 2. Die letzten Minuten änderten an diesem Resultat nichts mehr, sodaß sich die Gegner in die Punkte teilen mußten. Der Schiedsrichter war im allgemeinen zufriedenstellend, doch schien er nicht zu wissen, daß Spielvereinigung 07 die Schwetzinger Vorstadt in der Liga vertritt. Seine Entscheidungen für 07 lauteten stets: „für Lindenhof" (!).

Spielvereinigung Sandhofen 3. — Spielvereinigung 07 3. 4 : 0; Spielvereinigung Sandhofen 4. — Spielvereinigung 07 4. 3 : 2. B.

Verein für Turn- und Rasensport Mannheim-Feudenheim — Vereinigung 98 Schwetzingen 5 : 1 (Halbzeit 3 : 1).

Unter der Leitung des Schiedsrichters Werner (Sportklub Stuttgart) traten sich obige Mannschaften zum fälligen Verbandsspiel auf dem Sportplatze Feudenheim. Schwetzingen spielt an, kommt aber nur bis zur Verteidigung, welche den Ball sofort wieder zur Mitte gibt. Nun bricht Feudenheim durch, und kann bereits in der zweiten Minute durch Lipponer in Führung gehen. Feudenheim ist etwas überlegen und so kommt es auch, daß Schwetzingens Tor einige Minuten stark bedroht wurde. Die Feudenheimer lassen aber sehr schöne Chancen unausgenützt und können außer zwei Eckbällen nichts erzielen. In der 18. Minute wehrt Schwetzingen wiederum zur Ecke. Den schön getretenen Eckball verwandelt Lipponer aber zum zweiten Treffer. Schwetzingen hat das Gedränge vor seinem Tor satt, macht sich endlich Luft und arbeitet sich schön durch, dieser Durchbruch wird von Feudenheim im Strafraum durch Handspiel unterbunden. Der Ball aber prallte an dem Torwächter ab wieder ins Feld zurück, wird nachgeschossen und bringt Schwetzingen das wohlverdiente Ehrentor. Nun entwickelt sich ein ruhiges und faires Spiel, beide Tore wurden verschiedene Male bedrängt, jedoch auf Feudenheims Seite ist es die Verteidigung, die ihre sämtliche Angriffe abwehrt. Einige direkte Schüsse werden vom Torwächter glänzend gehalten. Feudenheim verpaßt mitunter totsichere Chancen. Endlich in der 36. Minute kann Lipponer eine schöne Flanke von Küchle zum 3. Tor verwandeln. Eine schwere Kiste leistet sich kurz vor Halbzeit der Rechtsaußen von Schwetzingen. Er arbeitet sich schön durch, und läuft mit dem Ball bis 2 Meter vor das Feudenheimer Tor, aber auch hier hatte er noch nicht den Mut zum Schießen, und der Torwächter nimmt ihm den Ball vor den Füßen weg. Mit 3:1 für Feudenheim Seitenwechsel. Nach der Pause leistet sich auch der eine Verteidiger von Schwetzingen ein schönes Tor für Feudenheim. Feudenheim bricht durch, Schwetzingen wehrt schön zur Ecke. Aber diesen Eckball schlägt der eine Verteidiger kunstvoll mit der Hand ins eigene Tor. Kurz vor Torschluß endet ein Bombenschuß Lipponers zum fünften Male im Netz. Feudenheim trägt ein Sieg von 5 : 1 davon und hat sich somit die ersten zwei Punkte erworben. Herr Werner leitete das Spiel in korrekter Weise. U.

Rheinkreis.

Ludwigshafener Fußballklub „Pfalz" — Fußballverein Frankenthal 2 : 1 (2 : 0).

Zum fälligen Verbandsspiel empfing am gestrigen Sonntag L. F.-K. „Pfalz" auf seinem Platz den F.-V. Frankenthal. Das Resultat entsprach dem Spielverlauf. „Pfalz" hatte Ersatz für Rillig, war jedoch sonst komplett. Die beiden Tore schoß Dolland, die Gäste konnten ihren Ehrentreffer durch den Rechtsaußen erzielen. „Pfalz" war in der ersten Spielhälfte ständig überlegen, nach der Pause war das Spiel etwas offener. Eckenverhältnis 5 : 4 für „Pfalz". Der Platz war infolge des Regens in schlechter Beschaffenheit. Schiedsrichter genügte.

Liga-Ersatzmannschaften: 3 : 2 für „Pfalz". B.

Germania 04 Ludwigshafen — L. F.-G. 1903.

Dieses Lokaltreffen sollte auf dem Platze des erstgenannten Vereines stattfinden. Beide Mannschaften waren zur Stelle, einigten sich jedoch mit dem Schiedsrichter dahin, das Spiel wegen der allzu schlechten Bodenverhältnisse nicht auszutragen, zum allgemeinen Leidwesen der zahlreich erschienenen Zuschauer. B.

Verbandsspiele der C-Klasse.

Mannheimer Fußball-Gesellschaft 1913 — F.-C. „Fortuna" Heddesheim 3 : 0 (Halbzeit 0 : 0).

Auf dem Herthaplatze trafen sich die beiden unbesiegt in der Tabelle stehenden Vereine. Während die erste Spielhälfte torlos verlief, gelang es 1913 nach der Pause, mit 3 : 0 den Sieg zu erringen. Mit diesem Resultat steht M. F. G. 1913 bei 4 Spielen und 7 Punkten an der Tabellenspitze.

Die 2. Elf von 1913 gewann gegen die 2. Mannschaft von Heddesheim mit 5 : 0. Die dritte Mannschaft von 1913 erzielte ein unglaubliches Resultat 22 : 0. K.

Weitere Ergebnisse:

A-Klasse: V. f. B. Heidelberg—Viktoria Neckarhausen 5:0. — B-Klasse: V. f. B. Wiesloch — F. V. Oftersheim 2:0. — C-Klasse: Turnverein 1846 Heidelberg—F. C. Neckargemünd 0:2.

35. Turnier des Verbands mittelrheinischer Fechtklubs.

Am 18. und 19. September fand in Darmstadt das diesjährige Fechtturnier des V. M. F.-Clubs unter starker Beteiligung der dem Verband angeschlossenen Vereine, zu denen auch der Mannheimer Fecht-Club zählt, statt. Das Turnier zeigte, daß das Interesse am Fechtsport nach dem Kriege in erfreulichem Maße wieder erblüht ist, und daß nachteilige Einwirkungen, abgesehen von den teils hart empfundenen Verlusten, nicht zu verzeichnen sind. Nach sechsjährigem Stillstand befindet sich die Fechtsache in dem Verband wieder auf dem besten Wege. Gegen 69 Meldungen bei dem vorausgegangenen letzten Turnier in Mainz 1913 waren diesmal 115 abgegeben worden, davon 60 für die Junioren-Kämpfe (40 Florett und 20 Säbel). Unter diesen befanden sich eine ganze Reihe vielversprechender Kräfte. Besonderes Interesse fanden die am Sonntag, den 19. September ausgetragenen Kämpfe der Klasse 1 (Senioren) in den gleichen Waffen. Die Gefechte standen zu meist auf bedeutender Höhe und fesselten die Zuschauer ungemein. An der Spitze hielten sich Bundesmeister Schön (erster Sieger im Florett) und Bundesmeister Jack (erster Sieger im Säbel und damit nunmehriger Besitzer des zum dritten Mal erkämpften Wanderpreises), der sich in den Schlußkämpfen zu wirklich glänzender Form aufschwang. Beide Herren sind Mitglieder des Fechtklub „Hermannia"-Frankfurt am Main, der auch im allgemeinen am besten abschnitt.

Der Mannheimer Fechtklub konnte sich diesmal noch nicht wieder beteiligen, war aber durch mehrere seiner Mitglieder vertreten, von denen sein Vorsitzender, Herr Direktor K. Arends und Herr Kremer wegen ihres langjährigen verdienstvollen Wirkens für den Verband und die Fechtkunst zu dessen Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Der Mannheimer F.-Club war 1913—14 erfreulich erstarkt. Der Krieg und der Weggang seines italienischen Meisters Angelini brachten ihn an den Rand der Auflösung. Nun ist der Fechtbetrieb aber wieder aufgenommen, auch ist es dem Klub gelungen, in der Person des österreichischen Oberstleutnants v. Gregurich, eines bedeutenden Fechters und Meisters, eine sehr aussichtsreiche Lehrkraft zu gewinnen. Herr v. Gregurich wird voraussichtlich Anfang Oktober seine Tätigkeit im Mannheimer Fechtklub aufnehmen. Anläßlich dieses Ereignisses ist auch geplant, in nächster Zeit ein Propagandafechten mit Unterstützung durch die starken Verbandsvereinigungen zu arrangieren. S.

1. Badener Reit- und Fahrturnier.

‡ **Baden-Baden**, 25. Sept. Zum erstenmale nach dem Kriege hat Baden-Baden wieder, wenn auch keine Rennwoche, so doch einige Renntage und zwar war der heutige Samstag der erste. Die Veranstaltungen fanden auch nicht auf dem weltberühmten Iffezheimer Rennplatz, sondern auf dem Gelände der Luftschiffhalle Baden-Oos statt. Veranstalter sind der Internationale Club und der Reiterverein Baden-Baden. Die Witterung war dem heutigen ersten Tag sehr günstig. Das Publikum hatte sich, besonders auch die Damenwelt, sehr zahlreich eingefunden, sodaß der Platz ein bewegtes gesellschaftliches Bild bot. Die Rennen waren insofern sehr interessant, als an verschiedenen auch Damen beteiligt waren, welche übrigens flott im Sattel saßen und sich als außerordentlich geschickte Reiterinnen erwiesen. Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

Badener Bürger-Preis. Eignungsprüfung für Wagenpferde. Abteilung A für Fuhrhalter. 2000 M. 1. J. Zimmermann's Viktoriawagen, 2. L. Völker's Viktoriawagen, 3. W. Ulrich's Viktoria, 4. E. Ulrich's Landauer, 5. B. Spoden's Viktoriawagen.

Preis von Crottorf. Reitpferderennen für Pferde im Privatbesitz. Ehrenpreise je nach Beteiligung. 1. Baron von Bulach, 2. R. Lindenberg, 3. R. Saur. Tot.: Sieg 19 : 10; Platz 14, 11 : 10.

Baden-Badener Bürgerpreis. Eignungsprüfung für Wagenpferde Abteilung B für Gewerbetreibende. 2000 Mark. 1. Fr. Mayer's Geschäftswagen, 2. Fr. Wäldeles Kundschaftswagen, 3. K. Meyer's Geschäftswagen, 4. G. Knabe's Pritschenwagen.

Margaretenpreis. Eignungsprüfung für Reitpferde. Ehrenpreis und 1200 Mark. Leichte Pferde. 1. L. Koch's „Spitzbub", 2. Baron von Löwenbergs „Cyrille", 3. J. Bauer's „Binbaschi". Schwere Pferde. C. F. Andrea's „Phantom", 2. Hugo Huggenheim's „Liese", 3. Heinz Weitzel's „Hans".

Preis von Baden-Baden. Eignungsprüfung für Wagenpferde. Einspänner. Ehrenpreis und Plaketten. 1. R. Brinkmann's „Rose", 2. Eugen Zerban's „Bobby Hackeny", 3. Reit- und Fahrsports „Blitz".

Vorführung einer Reitabteilung der 3. (Leibdragoner.) Schwadron des Reiterregiments 18. Ehrenpreise. 1. Wachtmeister Leppart, 2. Oberwachtmeister Rendler, 3. Wachtmeister Negele, 4. Wachtmeister Wahler, 5. Wachtmeister Entz.

Preis von der Seelach. Leichtes Jagdspringen. Ehrenpreis und 3000 Mark. 1. M. J. Oppenheimer's „Zwergkönig", 2. Louis Koch's „Rothaut". Tot.: Sieg 28 : 10.

‡ **Baden-Baden**, 26. Sept. Die für den heutigen zweiten Renntag vorgesehenen Veranstaltungen wurden in letzter Stunde abgesagt, da es während der vergangenen Nacht und auch heute vormittag unaufhörlich regnete. Ob und wann ein neuer zweiter Renntag angesetzt wird, ist noch nicht bestimmt worden.

Neue Prüfungsordnung für Turnlehrer in Baden.

Nach der neuen Prüfungsordnung für Turnlehrer in Baden muß die Befähigung zur planmäßigen Anstellung als Turnlehrer oder Turnlehrerin im öffentlichen badischen Schuldienst durch eine Prüfung (Fachprüfung für Leibesübung) nachgewiesen werden, die nach Bedarf an der Badischen Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe vor einem durch das Unterrichtsministerium gestellten Prüfungsausschuß abgelegt wird. Dem Ausschuß haben anzugehören: Ein Mitglied des Ministeriums, der Direktor und die Lehrer der Turnlehrerbildungsanstalt, ein Arzt und zwei bis vier weitere Fachmänner auf dem Gebiete der Leibesübungen. Bei Prüfungen von Turnlehrerinnen soll dem Ausschuß eine dem Turnwesen erfahrene Frau angehören. Die Bewerber oder Bewerberinnen sollen in der Regel das 32. Lebensjahr nicht überschritten haben, die Befähigung für den Volksschuldienst oder höheren Schuldienst durch die vorgeschriebenen Prüfungen nachgewiesen und einen mehrmonatlichen Ausbildungskursus an der Badischen Turnlehrerbildungsanstalt ordnungsmäßig zurückgelegt haben. Ausnahmsweise kann von der Beibringung des Befähigungsnachweises für den Schuldienst Abstand genommen werden. In diesem Falle wird jedoch durch das Bestehen der Prüfung keine Anwartschaft erworben auf die Anstellung als Turnlehrer bezw. Turnlehrerin im öffentlichen badischen Schuldienst. Die Prüfung enthält einen theoretischen und einen praktischen Teil. In der praktischen Prüfung ist die Turn-, Spiel- und Sportfertigkeit und die Lehrfähigkeit in diesen Fächern nachzuweisen. er.

Pferderennen.

* **Hamburg-Horn**, 26. Sept. Eröffnungsrennen. 18 000 Mark. 1000 Meter. 1. Die Wolke (Zimmermann), 2. Wasserperle (Rastenberger), 3. Parität (Danck). Unplaziert: Bussy, Wheeler. 13:10; 10, 11:10. — Barsbütteler Rennen. 20 000 Mark. 1400 Meter. 1. Südtirolerin (Tarras), 2. Csardas-Fürstin (Schläfke), 3. Gerd (Kord). Unplaziert: Strymon. 4:10; 13, 11:10. — Deutscher Stuten-Preis. 50 000 Mark. 2400 Meter. 1. Gondel (Kasper), 2. Perlschnur (Janek), 3. Letzter Heller (Olejnik). Unplaziert: Dichterin, Hussa, Große nicht, Prämie, Romanze. 37:10; 15, 10, 12:10. — Hamburger Criterium. 50 000 Mark. 1000 Meter. 1. Altmark (Rastenberger), 2. Kamille (Bleuler), 3. Humboldt (Kasper). Unplaziert: Flüchtling, Protzer, Blau und Weiß, Alabaster, Favorita. 51:10; 22, 13, 16:10. — Ludwigsluster Rennen. 30 000 Mark. 2400 Meter. 1. Argejul (Kasper), 2. Heiderose (O. Müller), 3. Sula (Olejnik). Unplaziert: Eberesche, Prophetin. 28:10; 14, 16:10. — Alter Hürdenrennen. 18 000 Mark. 2800 Meter. 1. Komber (Teichmann). Unplaziert: Markscheider (ausgebrochen). 13:10. — Herbst-Jagdrennen. Herrenreiten. 18 000 Mark. 3200 Meter. 1. Rosenwald (Rittm. Braune), 2. Resi (Schönemann), 3. Schnucki (Gericke). Unplaziert: Schnucki II. 16:10; 12, 32:10.

* **Halle a. S.**, 26. Sept. Haide-Rennen. Herrenreiten. Ehrenpreis und 15 000 Mark. 2400 Meter. 1. Lulu (Krüger), 2. Feuerant (Dierig), 3. Titus (Rittm. Braun). Unplaziert: Skalde, Tartarin v. Tarascon, Segantini. 44:10; 15, 13:10. — Wittekind-Hürdenrennen. 18 000 Mark. 2800 Meter. 1. Landvogt (Wegener), 2. Wilna (Lommatzsch), 3. Ludewika (Sanger). Unplaziert: Friedensziel, Schwalbe, Rosenrot. 32:10; 18, 27:10. — Saale-Jagdrennen. 18 000 Mark. 3200 Meter. 1. Nova (Stielau), 2. Furchtlos (Thalecke), 3. Schipper (Dyhr). Unplaziert: Demetrius, Narwal, Fanal, Liese, Grübchen. 32:10; 19, 51:10. — Preis von Halle. Herrenreiten. Ehrenpreis und 20 000 Mark. 5000 Meter. 1. Jasjolda (v. Berchem), Donnerkeil (Hilgendorff), 3. Samum (Funk). Unplaziert: Czernowitz, Held, Königstein, Graziosa. 32:10; 20, 33, 22:10. — Halloren-Rennen. 18 000 Mark. 1400 Meter. 1. Pension (Huguenin), 2. Falkenhorn (Hellebrandt), 3. Symbol (Lewicki). Unplaziert: Fritzi, Sausewind, Federnelke, Palma, Narr, Monarchist. 86:10; 31, 28, 37:10. — Salzgrafen-Rennen. Herrenreiten. Ehrenpreis und 15 000 Mark. 3500 Meter. 1. Brunella (Krüger), 2. Das Puppchen (K. von Westernhagen), 3. Catilina (Hilgendorff). Unplaziert: Bernstein (gefallen). 17:10; 10, 10:10. — Preis von Giebichenstein. 23 000 Mark. 4000 Meter. 1. Maison Rouge (Thalheim), 2. Wardar (Dyhr), 3. Minnegart (Stielau). Unplaziert: Sankt Martin, Slota Lipa, Biedermann II, Louisa. 122:10; 21, 17, 27:10.

* **München-Riem**, 26. Sept. Kinder-Rennen. 14 000 Mk. 1000 Meter. 1. Conde (Breffel), 2. Hornkriff (M. Seiffert), 3. Myosotis (A. Seiffert). Unplaziert: Glücksspiel, Cara, Oho, Musikant. 14:10; 10, 13, 10:10. — Glückshafen-Rennen. 14 000 Mark. 1600 Meter. 1. Deutschland (Matz), 2. Istria (A. Seiffert), 3. Lustikus (Wenzel). Unplaziert: Pippin, Sonntagsstar, Quien sabe. 21:10; 13, 16:10. — Schützen-Jagdrennen. 14 000 Mark. 3500 Meter. 1. Erich (Schmitt-Reissig), 2. Grasteufel (O. Bauer), 3. In Front (Gerteis). Unplaziert: Les Graviers, Robber River, Krickente. 28:10; 12, 11:10. — Preis von der Wiese. 30 000 Mark. 2020 Meter. 1. Dronning Wilhelmina (Blume), 2. Savanyu (Bauer), 3. Fillipo (Rupprecht). Unplaziert: O-Jan, Eggenfelden, Christos, Opanke, Südtiroler, Hourka. 17:10; 14, 28, 27:10. — Arena-Ausgleich. 16 000 Mark. 4000 Meter. 1. Sirene (R. Schuler), 2. Fürstenhofer (Zißlar), 3. Wassertropfen (Unterholzner). Unplaziert: Ordensburg, Ahescha. 39:10; 20, 22:10. — Buben-Rennen. 15 000 M. 1400 Meter. 1. Rosenhecke (Böhlke), 2. Magnas (Seifert), 3. Rosine (Matz). Unplaziert: Falkland, Prosit, Santafé, Saint Barbara. 31:10; 15, 17, 22:10. — Gaukler-Hürden-Rennen. 12 000 Mark. 3200 Meter. 1. Soligast (Wehe), 2. Radulescu (Unterholzner), 3. Wittlicher (R. Schuller). 37:10.

* **Mülheim-Duisburg**, 26. Sept. Dellwitger Jagdrennen. 16 000 M. 3500 Meter. 1. Mentor II (Kühnke), 2. Sieglinde (Ehnert), 3. Harpune (Oertel). Unplaziert: Anführer, Hyperbel. 29:10; 14, 14:10. — Preis vom Steinbruch. 20 000 M. 2000 Meter. 1. Callari (Seibert), totes Rennen zwischen Hasdrubal (Kühl) und Wasserturm (Gryczke). Unplaziert: Felmy. 41:10; 17, 9, 8:10. — Vorbecker Jagdrennen. 20 000 Mark. 3200 Meter. 1. Dalke (Gorgas), 2. Circassee (Einfinger), 3. Applaus (Oertel). Unplaziert: Lausbub, La Faridondaine, Maszlag, Courier, Carracho. 48:10; 17, 20, 25.10. — Raffelberg-Ausgleich. Ehrenpreis und 25 000 Mark. 1500 Meter. 1. Toison (Unruh), 2. Rondo (Stolpe), 3. Grizzlybär (Smith). Unplaziert: Gewerke, Tschamalan, Champagne, Wally, Uhli, Glückauf II. 77:10; 18, 15, 16:10. — Hartenfels-Jagdrennen. Ehrenpreis und 30 000 M. 4000 Meter. 1. Einbruch (Gorgas), 2. Tati-Tata (Dymenyi), 3. Lucretia (Stoffel). Unplaziert: Rächer, Wendula. 46.10; 22, 18:10. — Streithof-Jagdrennen. 20 000 Mark. 3350 Meter. 1. Daddy (Gorgas), 2. Moena (Oertel), 3. Mantua (Scharz). Unplaziert: Ladislaus. 18:10; 10, 10:10. — Schluß-Flachrennen. 16 000 Mark. 1800 Meter. 1. Aranyeß (Stolpe), 2. Mailberg (Gorgas), 3. Reiter (Kühl). Unplaziert: Elegant, Sauersüß, Panter, Colombine, Lies'l, Musette. 17:10; 12, 13, 14:10.

Voraussagen für Karlshorst, 27. September.

1. R. Irene-Kiefer, 2. R. Laubfrosch-Oceana, 3. R. Ophelia-Deinhart, 4. R. Elders Glorie-Piallo, 5. R. Wind-Bimbam, 6. R. Prärie II-Klissa, 7. R. Enzian-Iffland. er.

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: K. Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Repple; für Anzeigen Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6. 2.

MARCHIVUM

Die neuen Kostüm- u. Mantelstoffe bei KRAMP

Eingetroffen: Die neuen billigen Reinwollenen, die neuen billigen Flausche, die neuen billigen Tuche u. Schotten

Seide und Baumwollwaren in Preislagen für Jedermann.

D 3, 7
I. und II. Stock.

Offene Stellen

Leistungsfähige Firma d. Industriebedarfsbranche
sucht tüchtigen Herrn als *6138

Vertreter

der bei der Industrie in Mannheim und Umgegend gut eingeführt ist, gegen hohe Provision. Angebote unter A. D. 4 an die Geschäftsstelle.

Haupt-Vertreter

für Bezirk Mannheim gesucht für glänzend begutachteten Bedarfsapparat. Große Verdienstmöglichkeit, kein Risiko. Gebildete Herren mit ca. Mk. 3000.— belieben Angebote einzureichen unter P. F. 4796 an Rudolf Mosse, Freiburg i. Br. E01

Für eine chemische Fabrik wird ein tüchtiger

Maschinist gesucht

der sich durch mehrjährige Tätigkeit in Betrieben von Kondensatoren, Anzapf- und Gegendruckturbinen, sowie in Hochspannungsschaltanlagen reiche Erfahrungen erworben hat. 10766

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten unter P. T. 8964 an die Annoncen-Expedition „Invalidendank", Berlin, W. 9.

Zweihundert Filmstatisten und Statistinnen

jeden Alters, sowie noch einige *6153

Darsteller gesucht.

Angebote mit Lichtbild nur schriftlich an
C. B. Film, Ludwigshafen.

Bauführer

gelernter Maurer, für Baustelle und Büro sofort gesucht.
Angebote unter Beilage von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche unter N. A. 152 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10748

Zuverlässige, gewandte

Dame als Kassiererin

in gutes, lebhaftes Spezialgeschäft der Wäschebranche zu baldigem Eintritt gesucht. *6146
Schriftliche Angebote mit Angabe von seitheriger Tätigkeit, Alter, Religion und dergl. unter A. K. 10 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Tücht. Stenotypistin

mit englischen und französischen Sprachkenntnissen sowie **hervorragender Fertigkeit in Stenographie** und **Schreibmaschine** von größerer chemischer Fabrik in Ludwigshafen zum baldig. Eintritt gesucht. Bewerberinnen wollen sich melden unter M. Z. 150 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 10746

Für unser Spezial-Haus in Damenkonfektion suchen wir zum sofortigen Eintritt mehrere durchaus tüchtige, branchekundige 10762

Verkäuferinnen

B. Kaufmann & Co.
Mannheim, Paradeplatz.

Verkäuferin

welche gute Warenkenntnisse in Strumpf-, Trikotagen-, Wollwaren besitzt u. über gute Zeugnisse verfügt zu baldigem Eintritt
gesucht. *6145
Schriftliche Angeb. mit Angabe von Alter, Religion u. seitheriger Tätigkeit erbeten unter A. H. 8 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Ein auf dem Weltmarkte vollkommen konkurrenzl. Artikel der Automobilbranche — anerkannt von ersten behördlichen Autoritäten — soll durch Vergebung des
Alleinverkaufs
an allen Orten Deutschlands von großer Gesellschaft organisiert werden. Kapitalkräftige, geeignete Firmen, die in der Lage sind, auf eigene Rechnung den Vertrieb in großzügiger Weise zu übernehmen, werden gesucht. Interessenten wollen sich melden u. N. J. 160 an die Geschäftsstelle. 10784

Fräulein, 22 Jahre alt, repräsentable, angenehme Erscheinung, infolge langjähriger Tätigkeit als *5882

Verkäuferin und Reisedame

erste Verkaufskraft, wünscht sich zu verändern. Gefl. Angebote unter V. K. 9 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wir suchen für unsere Abteilungen: **Kleiderstoffe, Weiß- u. Wollwaren**
je eine erste

Verkäuferin

die perfekt im Verkauf ist, mit Stadt- und Landkundschaft umzugehen versteht. Die Stellung ist gut bezahlt, dauernd u. angenehm.
Kaufhaus Rüth & Schneider Aschaffenburg. 10768

Vertreter 7091

f. d. hochlohnend. Vertrieb m. leichtverk. Aluminium-Artikel u. Neuheiten sucht H. E. Streuf, Barmen.

Sie werden reich

wenn Sie den Generalvertrieb meines gesch. Massenartikels übernehmen. Nur tüchtige, organisationsfähige Herren m. etwas Barkapital für Lager mögen sich melden.
Heini Dold 7091
Pforzheim—Brötzingen.

Sichere Existenz. Damen u. Herren erh. Versandgeschäft eingerichtet. Lauf. Unterstützg. Etwas Kapit. erfordert. Fr. Wortmann, Abt. 6, Sölde i. W. E195

Kaufmännischer Lehrling

für alsbaldigen Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote erbet. unter N. O. 158 an die Geschäftsstelle. 7055

Jüngerer

Laufbursche

per sofort gesucht. 7053
Klein & Franzreb
Langstraße 43.

Nur selbständige

Taillen-Arbeiterinnen

sofort ges. I. Kl.-Tarif. B1381
Schwarz, N 2, 8.

Tüchtige Friseuse

bei hohem Lohn und guter Behandlung sofort gesucht. Angebote unt. A. M. 12 an die Geschäftsstelle. *6139

Anständiges B1356

Mädchen

das gut kochen kann, sofort gesucht. Zweites Mädchen vorhanden. Tullastraße 16, 1 Treppe.

Tüchtiges, gewandtes

Mädchen

zum 1. Okt. gesucht. *6144
L 8, 5, IV.

Lehrmädchen

(nicht unter 15 Jahre alt) aus achtbarer Familie zu baldigem Eintritt gesucht.
Daut, F 1, 4. *6147

Mädchen

aus guter Familie, das kochen und Haushaltung erlernen will, von alleinstehender Dame ohne Vergütung gesucht. Angeb. unter A. F. 6 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6141

Alleinmädchen
f. kl. herrschaftl. Haushalt z. 1. Okt. gesucht. Vorzustellen: 4—6 Uhr. B1367
Moltkestr. 5, II.

Intelligentes, tüchtiges

Fräulein

mit wichtigeren Büroarbeiten vertraut und der Stenographie mächtig, auf ein Ludwigshafener Bankbüro gesucht. B1363
Zuschriften unt. Z. M. 10 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges E329

Zimmermädchen

u. unabhängige **Monatsfrau** oder **Mädchen** für sofort oder 1. Oktober **gesucht.** Vorzustellen zwischen 2—4 Uhr
Lachnerstr. 18.

Jüngeres, fleissiges

Zweitmädchen

per 1. Okt. gesucht. *6150
Metzgerei Bender, N 4, 5.

Putzfrau

oder anständiges **Mädchen** gesucht. *6130
Betzler, Konditorei und Kaffee, H 3, 21.

Stellen-Gesuche

Besseres Fräulein

wünscht im Hotel oder größerem Restaurant geg. Bezahlung *6142
das Kochen zu erlernen.
Angebote unter A. C. 3 an die Geschäftsst. d. Bl.

Bankbeamter

23 Jahre alt, große Erscheinung, zuletzt in der Möbelbranche tätig, sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Branche Nebensache. Mannheim oder Heidelberg bevorzugt. Angebote an [10732 J. Jungermann, Frankfurt a. M., Töngesgasse 20 erb.

Korrespondent

der die englische Sprache in Wort u. Schrift völlig beherrscht, mit guten Kenntnissen der französischen Sprache, sucht passende Stellung. War lange Jahre im Ausland. Angebote unter A. A. 1 an die Geschäftsstelle. *6133

Gewissenh. Fräul. sucht für 1 Monat *6143

Halbtagsbeschäftigung

im Haushalt od. Bureau. Angebote unt. A. G. 7 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Verkäufe

Gelegenheitsposten

verschieb., tägl. Bedarfsartikel an Hausierer, Straßenhändler rc. billig abzugeben. Zu erfragen Seiler, Seckenheimerstraße 68, III. B1357

MÖBEL-Gelegenheitskauf.

Kompl. 3 Zimmer- u. Kücheneinrichtg.
gebr. weggzugshalber zu verkaufen. B1356
Käfertalerstr. 17, III. r.

Für Liebhaber.

Antikes Sofa zu verkaufen. Anzusehen von 6—7 Uhr. *6137
Lange Rötterstr. 58, b. Fuchs

Gasmotor

16 PS. mit Sauggasanlage zu verkauf. *6084
Ang. u. Z. C. 1 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1 guterhaltener Anzug

schlanke Figur
1 Mantel (Paletot)
zu verkaufen. *6148
S 6, 37, 3. St. links.

Gelegenheitskauf!

Hochmoderne

Küchen

bestehend aus:
1 großer Schrank, 3türig, 1 modernes Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, 1 Küchenhandtuchhalter, 1 Rahmen,
Herabgesetzter Preis **2450 Mk.**
Möbelhaus 7043

Weiss, S 5, 4b.

Gelegenheit!

Prom.-Kinderwagen (Brennabor) ungebr., **Korbbettchen,** sowie **Erstlingswäsche,** kompl. od. einzeln, bill. zu verk. Richard Wagnerstraße 33 Gartenhaus 2. St. *6146

2 Diplom.-Schreibtische

bill. abzug. Möbellager Allerhaab, H 7, 25, II. *6041

Eine alte französische

Meister-Gitarre

De Lacole Paris zu 1200 Mk. und eine gewöhnliche **Gitarre** zu 300 Mk. zu verkaufen. 7063
Q 7, 17b, 2. St.

4 neue
Chaiselongues
1 Klubsofa
3 Klubsessel
ferner
1 Ecksofa
2 Klubsessel
mit Seidenbezug, wie neu, besonders preiswert zu verkaufen. *6158
Fr. Herrmann, Tapezier B 5, 14, parterre.

Einfaches Bett *6107

Tisch, Waschtisch, Nachttisch, Schrank, Stühle verk. Eichendorffstr. 32 im Hof

Gelegenheitskauf. E93
Wegen Umzug z. verk. vornehm. Speisezimmer, gediegene Arbeit, in Eich., 11teiliger. Ausführ., Spiegelsofa, Büfett, Standuhr, 6 Stühle, Ausziehtisch. Wert ca. 15 000 M. Angebote unt. Z. M. 227 an Rudolf Mosse, Mannheim

Schreibmaschinen

sichtbare Schrift gegen Sicherheit zu verleihen.

Schreibmaschinentische

sowie ein

Vervielfältigungsapparat

billig zu verk. 6903
Schreibbüro Schüritz
O 7, 1, Telephon 6770.

Schreibmaschine

mit Sichtschrift zu verk. 7027 Telephon 3166.

Krankenfahrstuhl
Guterh. Polsterzimmer
Diwan mit 6 Sessel
Tisch und Marmor-Uhr
zu verkaufen. B1360
Groß,
L'hafen, Bücherstr. 38, II.

Eichen Schlafzimmer
3teil. mit Apothekschränke u. Marmor, Patentröste u. Stühle, Mk. 6800.
Gestr. Schlafzimmer
m. 2tür. Schrank m. Rost und Spiegel, Waschkom. Mark 2400. 6979
Küche
gestr., gewölbt, M. 1100, mit 2 Schränken, M. 1650.
Hell. Küchen
m. Anricht, M. 2800—3200
Einzel-Möbel aller Art.
Jede Bestellung wird angefertigt.
Hoffmann,
Schreinerei u. Möbelgesch.
U 4, 28.

2 große viersitzige 6993

Stehpulte

aus Eichenholz zu verk. **Hawege** vorm. Harry Held, Ludwigshafen, Jägerstraße 20.

Moderne B1255

Kücheneinrichtungen Schlafzimmer

in Eichen- u. Tannenholz preiswert zu verkaufen. Schreiner. Joh. Rellinger Fahrlachstr. 9. Tel. 4938.

Kauf-Gesuche.

Gebr. Chaiselongue oder Sofa

zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe an *6132
R. Jacob, Feudenheim
Brunnenpfad 5.

Briefmarken-Sammlungen

sowie Dubletten von Altdeutschland kauft zu höchst. Preisen. E32
Adolf Oexle
Briefmarkenhdlg. P 4, 1.

Kaufe: gebrauchte Möbel, ganze Einrichtungen, Kinder- u. Klappwagen. E146
Klinger, T 2, 3,
Telephon 4351.

Quecksilber, Kupfer, Zinn, Blei etc.

kauft v. 3—6 Uhr. B1383
Metallkontor
Lortzingstr. 9, IV.

Herren-Fahrrad

sehr gut erhalten, nur gute Marke, Wanderer oder Adler, mit oder ohne Bereifung, gesucht. Angeb. u. Z. V. 22 an die Geschäftsstelle. *6129

Kaufe gebr. Möbel.

Kupfermann, H 8, 1,
Telephon 6807. B1369

Junger Kaufmann mit 90 Mill. Kap. **sucht** nachweisbar gutgehendes

Delik.-Kolonialw.-Geschäft

zu kaufen. E257
Angebote unter **M. N. 2780** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.**

Größere Briefmarkensammlung

sowie auch einzelne seltene Stücke von Alt-Deutschland und Kolonien zu kaufen gesucht.
10770 **Fell, M 3, 3.**

Wir sind **Käufer** von:
Eisenschrott, Gussbruch, Schlackeneisen, Altmetalle, Altpapier, 10774
sowie **Abfälle** aller Art.
L. & M. Frank, Mannheim
Pumpwerkstr. 25/27 Tel. 1435.

Galvanisierungs-Einrichtung

Nickelei evtl. mit Verkupferung
ganz oder geteilt zu kaufen gesucht. Angebote unt. **U. 1190** beförd. Schellers Annoncen-Expedition, Bremen. 10780

Stalldung

jedes Quantum zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote an Friedrichsfelder Kulturen für Gartenbau und Samenzucht Agricola & Co. in Friedrichsfeld i. Baden. 10750

Kompl. Schreinerwerkzeug

zu kaufen gesucht. *6132
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

10,000 Kg.

Paraffin

gegen Kassa E93

zu kaufen gesucht.

A. Binn, Düsseldorf
Bismarckstraße 100.

Großer eiserner

Bücherschrank

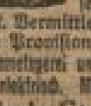
neu oder gebraucht, per sofort zu kaufen gesucht.
Angebote an 7069
Rhenania Speditions-Gesellschaft m. b. H.
Mannheim B 6, 26.

Suche schwere

Maultiere

zu kaufen.
Einzelne Gespanne von Besitzer u. von Händler. Auch wird Kommissionär gewünscht. 7051
Angebote an
J. Jansen, Pferdehandlung
Gelsenkirchen, Weststr. 20

Pferde zum Schlachten



sow. verunglückte werden zu den höchst. Preisen angekauft. Vermittler erhalten hohe Provision.
Pferdemetzgerei und Wurstlerei mit elektrisch. Maschinenbetr.
Jakob Stephan
Mannheim, J 4a Nr. 10.
E4 Telefon 2655.

Höchste Preise
zahlt für gebrauchte
MÖBEL
sowie ganze Einrichtung.
Gottlieb, R 6, 1. B1330

Miet-Gesuche.

Tausch

3 evtl. 4 Zimmerwohnung im Luisenring gegen 3 oder 4 Zimmerwohnung in der Stadt zu tauschen gesucht. *6128
Angeb. u. Z. X. 21 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

heizbar, für 3 Monate von Direktor bedeut. Akt.-Gesellschaft gegen sehr gute Entschädigung zu mieten gesucht. 7047
Angebote u. N. D. 155 an die Geschäftsstelle.

Fräulein sucht B1368

möbl. Zimmer

Preis Nebensache.
Angebote unt. A. E. 5 an die Geschäftsstelle.

1 oder 2 möbl. oder unmöbl. Zimmer

bei guter Bezahlung in nur besserer Lage zu mieten gesucht. *6149
Angebote unter T. S. 67 an die Geschäftsstelle.

Möbl. u. leere Zimmer

v. nur best. anständ. vorgemerkten Herren u. Damen form. gesucht durch *6170
Mannheimer Wohnungs-Zentrale Rheinstr. 9, 1 Tr., D 8. Für Vermieter völl. kostenlos.

Ladengeschäft, leerer Laden, Filiale *6033

zu mieten, übernehmen oder Teilhaberschaft ges. Ang. u. Y. D. 77 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Größerer

Raum m. Laden

im Stadtinnern gegen sehr gute Bezahlung zu mieten oder auf zwei Monate (Weihnachten November Dezember) zu pachten gesucht. Ang. u. Z. O. 12 an die Geschäftsst. *6107

Wir suchen

Wein-Keller

in der Nähe von **Q 2.** Bau Preis Nebensache.
Dr. Geyer & Dr. Bootz
Q 2, 22. Tel. 3108.

Büro und Lagerräume

im Stadtzentrum oder Bahnhofsviertel zu mieten oder geeignetes Haus zu kaufen gesucht. B1362
Jean Fluss, Q 1, 5/6

Kautionsfähiger, verheirateter Geschäftsmann allerbesten Rufes, sehr tüchtig, sucht B1366

Wein-Restaurant!

Angebote unter Z. V. 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wir suchen für möglichst sofort:

2 Büroräume

mit entsprechenden Lagerräumen für unser elektrotechnisches Installationsgeschäft. Telephonanschluß erwünscht. Gefl. Angebote unt. N. E. 156 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 10760

Erstklassige Pension

sucht Major a. D. ab 4. Oktober
Preisangebote zum 2. Oktober an die Geschäftsstelle unter N. F. 157. 10772

Gute Lagerräume

mit Anschlussgleis und Verladerampe für längere Zeit zu mieten gesucht.
Angebote erbeten unt. N. H. 159 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 10776

MARCHIVUM

SAMSON & Co.

D 1, 1 am Paradeplatz Aufgang durch den Hausflur D 1, 1

Billige Baumwollwaren auf der Etage

Doppeldruck für Kleider und Schürzen . . . . Meter 19,50 Mk.

Unsere billigen Preise erleichtern den Einkauf

Große Mengen Mantel- u. Kostümstoffe

1 Posten **Kostümstoffe** 130 cm breit, in neuen Modefarben . . . . Mtr. 98,00 Mk.

1 Posten **Mantelstoffe** 130 cm breit, in blau und farbig . . . . Mtr. 59,50 Mk.

1 Posten **Kleiderschotten** doppelbreit . . . . Mtr. 29,50 Mk.

Sehr billige Weißwaren

S220

Amtliche Bekanntmachungen

Aufforderung.

Die Inhaber oder die Rechtsnachfolger der Inhaber der nachgenannten, in unserem Handelsregister eingetragenen Firmen werden aufgefordert, binnen 3 Monaten einen etwaigen Widerspruch gegen die beabsichtigte Löschung der Firmen schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen:

1. Gg. Kander,
2. Robert Franke,
3. Compagnie Industrielle des Aciers Françaiset Guebois Forghes & Comp.,
4. Isidor Kaufmann,
5. Maria Hufer,
6. Karl Scholl,
7. Apotheker Marx & H. Weiler,
8. Friedrich Berndhäusel,
9. Reclame Institut Germania Robert Haag,
10. Josef Baur,
11. Wäscheversandhaus Mannhemia Einhorn & Kleinberger,
12. Deutschamerikanische Bekleidungsakademie Fritz Simon,
13. Friedrich Krack,
14. Badisches Wäsche-Spezialhaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung, 150

alle in Mannheim.

Mannheim, den 22. September 1920.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Elise Sommer, Fabrikarbeiterin in Mannheim-Sandhofen eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück

am Dienstag, den 16. November 1920, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen Q 6, 1 in Mannheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Juli 1918 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:
Grundbuch von Mannheim, Band 614, Heft 18, Bestandsverzeichnis 1

Lagerbuch-Nummer 5281, Flächeninhalt 2 a 78 qm Hofreite, 27 qm Hausgarten — 3 a 05 qm 63

Dorfstraße No. 17 in M.-Sandhofen.
Auf der Hofreite steht:
a) ein einstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Schienenkeller,
b) eine anderthalbstöckige Schweinestallung mit angebautem Abort,
c) Vergrößerung des Wohnhauses,
d) ein einstöckiger Stall an c) angebaut mit Vorbach. Schätzung 8500 Mk.

Mannheim, den 20. September 1920.
Notariat 8 als Vollstreckungsgericht.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am

Donnerstag, den 30. Sept. 1920, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Notariat in Q 6, 1 **das Hausgrundstück Langstr. 55, Diesterwegstr. 8 versteigert werden.**

Mannheim, 24. Sept. 1920.
Notariat 8. 63

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Dienstag, 28. September gelten folgende Marken:
1. Für die Verbraucher:
Schweineschmalz: 100 Gramm zu Mk. 3.— für die Fettmarke 26 in den Verkaufsstellen 1—1668.
Butter: ¼ Pfund zu Mk. 2.25 für die Fettmarke B in den Verkaufsstellen 971—1668.
Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 29. September 1920, vormittags 10 Uhr werden im alten Rathaus die Plätze zur Aufstellung von Kastanienbratöfen an den Meistbietenden versteigert. Der Steigerpreis ist sofort beim Zuschlag zu bezahlen. 11
Mannheim, den 25. September 1920.
Bürgermeisteramt.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 27. September 1920, nachm. 4 Uhr werde ich **Fabrikstation** bei der Futtermittelgesellschaft Gleiß Stiegler gemäß § 373 H. G. B. gegen Barzahlung öffentlich versteigern 10790

2 Waggon Heu

Mannheim-Neckarau, den 26. September 1920.
Groß, Gerichtsvollzieher in Neckarau.

National-Theater Mannheim.

Montag, den 27. September 1920. 39
6. Vorstell. in Miete, Abteil. B (für II. Parkett B 5)

Madame Butterfly

Anfang 7 Uhr. Hohe Preise. Ende gegen 9½ Uhr.

Künstlertheater Apollo.

Nur noch vier Tage, jeweils abends 7½ Uhr:
Der sensationelle Spielplan. S222

Volks-Singakademie Mannheim.

M. d. D. A. S.
Leitung: Herr Prof. Arnold Schattschneider.

Am **Dienstag, den 28. Sept., abends 7 Uhr** im **Nibelungensaal des städtisch. Rosengartens**

1. Sinfonie-Konzert

zum Gedächtnis des 150. Geburtstages von Ludwig van Beethoven.
Solistin: **Kammersängerin Beatrice Lauer-Kottlar, Frankfurt am Main**
Orchester: Das verstärkte Nationaltheater-Orchester unter Leitung von Herrn Professor Arnold Schattschneider.

Karten sind zu haben für das Dienstagskonzert (numerierte Plätze) zu 7.20, 4.80 und 3.— Mk. (einschliessl. Lustbarkeitssteuer) im Mannheimer Musikhaus, Musikalienhandlg. Heckel, Partei-Buchhandlung, Gewerkschaftskartell, Parteisekretariate, am Konzerttag an der Kasse des Rosengartens und bei den Sängern und Sängerinnen.
10638 **Der Vorstand.**

PALAST-THEATER.
„Wahnsinn", dram. Großfilm in 5 Akten.
„Auf der Alm, da gibt's ka Sünd'", 3-Akter-Lustspiel mit Henny Porten. S222

Kabarett Rumpelmayer.

Leonid Gorney Steptanzattraktion
Donnerstag, den 30. September
Ehren- u. Abschiedsabend
für die beliebten Mitglieder S141
Okki u. Ly, Otto Vask.

Kammer-Lichtspiele KL D 2, 6
Der Meister-Detektiv **Max Landa** in **Der Teufel** S246
Detektivdrama in 4 Akten.
Die maskierte Tänzerin
Sensationsdrama in 5 Akten.

Pelz- Umänderung jeder Art eleg. Ausführ., schnell u. billig. C. Schauer, Seckenheimerstr. 46. S

Damen- und Herrenhüte in Filz, Velour etc. werden in moderne Wiener- u. Berliner Formen konkurrenzlos wie neu **umgepresst.** Reichhaltige Formen-Auswahl.
E. Hetzler, U 2, 3, am Schulhausplatz.

Herren- und Damen-Hüte

werden wie neu auf moderne Formen umgepreßt S143
Hutfabrik M 1, 8.

Wir bitten unsere Anzeigenbesteller bei Neu- und Abbestellungen dieselben möglichst nur schriftlich, nicht durch Fernsprecher aufgeben zu wollen, damit Irrtümer für die wir keine Verantwortung übernehmen, vermieden werden.
Geschäftsstelle des Mannheimer General-Anzeigers.

Chr. Schwenzke Inh. Carl Schwenzke
Spezialgeschäft in Pelzwaren
Gegr. 1813.
Mannheim
Telefon Nr. 1369 · G 2, 1 bis u. 23 ... 10740

Neckarstadt (hessisch. Ludwigsbahnhof) wird **heute ein Waggon**

Pastoren-Birnen

Edelobst, z. Einlegen **Ztr. 120 M.** ausgewogen **von 1 Uhr ab.**
Auch **Einlegzwiebeln** gesunde Ware (für Metzger und Wirte) werden abgegeben. *6164
Rettenmaier.

Der ewige Tag

ist angebrochen durch Erfindung der

Tageslichtlampe

D. R. P. D. R. P.
Vollkommen natürliches Tageslicht auf elektrischem Wege. Unentbehrlich für Büro und Werkstätte, Zigarrenfabriken, Juweliere, Aerzte, Krankenhäuser usw.
Näheres durch S132
Wilhelm Neck jr.
Mannheim **P 4, 16** Tel. 7696.

Matheus Schmidt & Co.

Bingen a. Rh. Schmittstrasse 96 | Hofweinkellereien Hauptbüro: **Trier** | Trier a. Mosel Palmatiusstr. 4 und 5 Petrusstr. 11, 12 u. 23

Die schönen 1919er sind jetzt glanzhell, dabei reif, würzig und süss.
Wir offerieren:

Conzer Braunebera	12.50	Thiergärtner	13.50
Trittenheim. Riesling	14.—	Kinheim, Rosenberg	18.—

Ferner gut ausgebaute **1918er Konsumweine**

Oberemmeler	14.—	Waldracher Neroberg	19.—
Caseler	15.—	Ediger. Hasensprung	20.—
Bodenheimer	12.50	Geisenh. Mäuerchen Gewächs Wetzelhahn	18.—
Rüdesheim. Engerweg	15.—	Eltviller Rohrberg	20.—

Forsterstrasse Gewächs Zumstein Bischoff . . . 22.50
Oberingelheimer rot . . . 14.—
Rüdesheimer Spät-Burgunder rot . 18.—
Chateau Corbin St. Emilion . . 26.— } vom Hause
Chateau Clos Lagarde . . . 24.— } Eschenauer, Bordeaux
Chateau Pomies Agassac Ludon 28.— } mit Korkbrand

1917er Spezialitäten

Ediger Oster-lämmchen	25.—	Binger Eisel Gewächs Meyer	25.—
Valwigsberger	25.—	Bechth. Hasensprung Ausl. Gew. Winzerverein	28.—
Niersteiner Steig Auslese Gewächs Schmitt	25.—	Alsheimer Goldberg Gewächs Winzerverein	25.—

Grösste Auswahl in preiswerten **1917er** Crescenzen der Trierer Weinversteigerungen.
Glas und Kiste leihweise. — Steuer extra.

Schaumweine. Obstschaumweine.
Duhr Riesling Schaumwein der deutsche Edel-Sekt.
Man verlange Preisliste. E87

Laufenden reellen Abnehmer für wöchentlich (10778

5-10000 Eier

gesucht.
Ausführliche Angebote an
Heinr. Oeltjenbruns, Bad Zwischenahn i. O.

Damenhut-Umpresserei

mit Herbstneuheiten für Filz- und Velourhüte
Lieferzeit ca. 14 Tage. Tadellose fachmännische Ausführung. — Billigste Preise.
Hugo Zimmern
Spezialhaus garnierter Damen-Hüte. N 2, 9. S143 Kunststraße.

Statt besonderer Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir mit, daß mein herzensguter Gatte, unser lieber treubesorgter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel *6162

Herr Friedrich Weber

Betriebsleiter

im Alter von 39½ Jahren am Samstag abend, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, den 27. September 1920.
Emil Heckelstr. 20a

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Maria Weber und Kind.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. September 1920, nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

8% Voll-Bier

Spaten-Bräu, München
Reichel-Bräu, Kulmbach
empfiehlt B93
A. Kammermayer, Biergrosshandlung
Friedrichsplatz 7. Telephon 1431.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Schütz, Ohrenarzt S93
Sprechst. nachm. 3-5 Uhr, Samstags 10-12 Uhr
Friedrichsring, T 6, 24. Telephon 5068.

Die beste Wichs
Taugt heute nix;
Drum putze Du
Stets Deine Schuh
mit
„Effax"
dem idealen Schuhputz.
Fabrikanten
Chemische Fabrik Effax, Bensheim (Hessen).
Postfach 8. S92

200 Mark Belohnung

demjenigen, der den Dieb des dem Herrn **Fritz Boldt, Stamitzstrasse 7** gestohlenen

Fahrrades

Marke Corona Nr. 20820 namhaft machen kann, so daß die gerichtliche Bestrafung erfolgt. Für die Wiederherbeischaffung außerdem 25% des Wertes des Fahrrades. 10788
Deutsche Fahrrad-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in **Altona,** Marktstraße 43.

Junger Wolfshund

entlaufen

auf den Namen „Max" hörend. Trägt Würghalsband ohne Namen. Wiederbringer hohe Belohnung.
Vor Ankauf wird gewarnt.
10786] **Viktoriastrasse 29.**

Feinste Kieler Süss-Bücklinge
frisch eingetr. 7065
Pfund M. 6.50.
Vespermann, D 3, 1.

Nähmaschinen
repariert **Knudsen, L 7, 3,** Tel. 3493. S138

Malteser Rüde
reinr. steht zum Decken frei. *6155
C 4, 3, Auerhahn

Verloren a. Samstag abend v. ein. Kriegsbesch. **Geldtasche** m. Inh. Der ehrl. Find. m. geb. dies. geg. Bel. i. d. Druck. Gg. Jacob, N 1, 12, abzug. *6156

Wolfshund
auf den Namen „Wolf" hörend, **entlaufen.** Wiederbringer erhält gute Belohnung. 7049
Vogel, Schwetzingerstr. 53 2 Treppen links.

Entlaufen
junge dänische Dogge
weiblich, gelbbraun mit weißer Brust. *6163
E 4, 2, 1 Treppe.

Nachlaß-Versteigerung!

Im Auftrage der Erben, versteigere ich aus dem Nachlaß der Henriette Schultz Ww. geb. König, mit nachlaßgerichtlicher Genehmigung 7045
am **Dienstag, 28. Sept. 1920, nachmittags 2 Uhr, Seckenheimerstraße 112** 2 Stock
nachstehende Fahrnisse, öffentlich gegen bar an den Meistbietenden:
1 Sofa u. 3 Stühle (grün Plüsch), 1 Pfeilerkommode, 1 Spieltisch, 1 Notengestell u. eine große Partie Noten, 3 Kleiderschränke, 1 Kommode, Betten, Nachttische, Tische, Stühle, 1 Nähtisch, eiserne Gartentische u. Stühle, mehrere große und kleine Spiegel, Bilder, Oelbilder, Teppich, silb. Bestecke, Leuchter, Gläser, Porzellan, Küchengeschirre, Vorhänge und verschied. Hausrat. 7045
Julius Knapp
Ortsrichter. 7045

Auf Teilzahlung
erhalten Sie ohne Aufschlag von einem Teppich-Geschäft S123
Chaiselongues mit u. ohne Decken, **Teppiche, Bettvorlagen**
Gefl. Angebote unt. M. X. 149 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kind
an Kindesstatt abzugeb. gegen einmalige Vergüt. Angebote unt. A. J. 9 an die Geschäftsstelle. *6150

Gesunder Junge
7 Monate alt, wird in gute Pflege gegeben.
Angeb. u. A. L. 11 an die Geschäftsstelle. *6154

Auslandsdeutscher
mit Kapital wünscht sich an reellem Geschäft
zu beteiligen.
Ang. u. Z. S. 16 an die Geschäftsst. d. Bl. B1365

Vom 1. Okt. ab können 8—10 Herren *6089
guten bürgerlichen Mittagstisch
erhalten. Preis 4.50 Mk. Münchner Küche. Mittagszeit von 12—½3 Uhr.
Frau Draeger
H 7, 31, 1 Treppe.